Mark OF G 10208 F · 3.50 DM .3,50 · 25 ÖS The Triffids THE CLEAN SONIC YOUTH LEMONHEADS Szene STAN RIDGWAY Portugal **ABSTÜRZENDE** BRIEFTAUBEN Australien MIRACLE WORKERS

TOMMI STUMPFF TERROR II

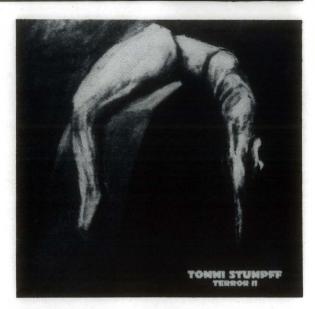




Written and composed by Tommi Stumpff Produced by Peter Krick at Skyline Studios Duesseldorf

Photography: ar gee gleim Pencil drawing: Sador Weinsčlucker Typography: LMP D'dorf

Contact and Management: No Time Music, Richard G. Gleim, Tel. 0211/625006



TOMMI STUMPFF

...und so sterbt alle!



RTD CD 17-9

The best you can buy in music today.

ROUGH TRADE



EWS AND GOSSIP

Lou Barlow, Bassist der Dinosaur Jr. hat die Band verlassen. Was wäre der Sommer ohne die Südfrüchte, bzw. den Goldenen Zitronen. Bestätigten Gerüchten zur Folge planen die metallenen Sauerfrüchte einen Wechsel zum Berliner Vielklang Label. Apropos Abelwechsel: Sonic Youth gehen für lumpige 500.000 \$ zur Industrie, ihre neue Platte wird bei WEA veröffentlicht.

Vom Wechsel zum Abschied. Getrennt haben sich The Lords Of The New Church und Public Enemy.

Die Herner Plattenfirma Rough Trade planen eine Änderung des gregorianischen Kalenders. Heimlich wurde der erste erfolgreiche Versuch unternommen. Aufgrund des Umzugsstresses (wir schickten Brot und Salz) fügten sie (siehe Bild) dem Juni







nicht nur einen, sondern gleich zwei Tage hinzu.

Vier Verlierer berühren den Sex-O-Mat. "Buy That Shit And Get High!" ist der Wahlspruch eines neuen, kleinen Label in Düsseldorf. Dieser Spruch ist zwar ehrlich, aber vier ältere Herren meinen, das sei witzig. Da ist erstmal Bodo Staiger, vor langer langer Zeit einmal erfolgreich mit der NDW-Gruppe Rheingold. Er besitzt das Rheingold Studio und macht somit die Produktionen für das eigene Label billig. Dann ist da Conny Schnabel, der als Sozialarbeiter im Düsseldorfer JAB über ein von der Stadt bezahltes Telefon verfügt und Herr über die dortigen Veranstaltungen ist. Über die Stadt hinaus kennt man ihn auch als Schreiber. Allerdings ist jetzt etwas Vorsicht geboten, ihm seine teuren Scheiben zur Besprechung zu überlassen, denn unter dem Psyeudonym Kurt Mund featured er die eigenen Bands oder bittet seinen Ex-Kollegen Hans Hoff solches zu tun und schreibt über andere Gruppen schon mal etwas abfälliger. So dies ihm gelingt. War er doch schon immer ein eher ängstlicher Mann mit bemerkenswerter Zurückhaltung vor Entscheidungen. Ganz anders der Dritte im Bunde. Frisch gefärbt mit blondem Haar führt Wolfgang Graf das aus, was Conny Schnabel nicht wagt. Schließlich der Älteste im Bunde. Der altbekannte langatmige nervende Dauerredner Chris Garland, der sich inzwischen zu seinen grauen Haaren und immer zu seinen sexuellen Altmännerfantasien bekennt, welche er selbst allerdings für jugendlich hält. Eine schon tragisch Gestalt, der selbst seinen Bonus Engländer, wenn auch nur aus Nottingham, zu sein durch allzuviel Penetranz verscherzt hat.

Gehandelt werden auf dem Seniorenlabel die altbekannten drei Vorstadt-Semi-Schlampen mit dem originellen Namen Trash Groove Girls mit Arsch. Busen und Schminke; ganz so, wie sie sich der ergraute Lebemann wünscht. Die zweite Gruppe heißt M.E.L.T., und ist ein Garlandscher Versuch der Gruppe Kraftwerk mit Gitarrengeschrammel näher zu kommen. Gallionsfigur dort ist die lautstarke und trinkfeste Blondfettel und Gemahlin Garlands, die nach seinem Versuch schon mal als Brilliant Creature reüssieren und als Heidi von Düsseldorf ebenfalls vergebens ins rosa-rote Rampenlicht gestellt werden sollte. Ilona ist es auch, die den Song «Sex-o-matic» von sich gibt. Chris Garland scheint Deutschland immer noch mit amerikanischen Flachlanddiscos zu verwechseln. Um sich an den Ruhm von Kraftwerk und anderer gerade in Düsseldorf sich erfolgreich tummelnder Musiker anzuhängen, nennen die vier Lüstlinge ihr Label «Robot». Real robots would kill them! Nicht mal der mit einem ausgeprägten Hang zum Perversen gegabte Voyeurist kommt hier auf seine Kosten. Aber was bleibt dann? Die Musik kann's nicht sein. Die ist selbst für Bergheimer Discos zu langweilig. Deshalb mit den Bands so schnell wie möglich nach Amerika, in die Kolonien. Aber die Sex sabbernden Herren, die behalten wir hier. Denn die sind das eigentlich Interessante an dem Label. Hier kommen auch die besagten Voyeure auf ihre Kosten.

Xu Xiang

I M P R E S S U M Telefon: 0221/543506 und 0221/542830

VERLAG UND HERAUSGEBER: EB/Metro-Nom Verlagsgemeinschaft Gisela Lobisch, Wolfgang Schreck (V.i.S.d.P.), Thomas Stephan GbR · REDAKTION: Henrike Gieseke, Ruth Jäger, Peter Scharf, Rein hard Schielke, Robert Vieren, Gesa Weinert, Tanja Weinert · MITARBEITER/INNEN: Mark Bernet, Sabine Bode, Stefan Brüggenthies, Doris Busch, Martin Büsser, Digo Chakraverty, Ronald Galenza, Axel Gieseking, Dirk Grützmann, Peter Huber, Lutz Heutz, Uschi Kastell, Jens Kirchhoff, Christian Köhl, Uli Kolb, Matthias Lang, Tobias Melzer, Nicolai Panke, James Pastouna, Alice Peters, Peter Prawda, Donny Rec., Peter Richartz, Christian Schidlowski, Andreas Sommerau, Evelyn Sopka, St. Schwab, Hans-Jürgen Vennemann, Ralf von der Weiden, Gerd Wichmann, Frank Wozniak, Michael Zolondek · BÜRO BREMEN: Lothar Gärtner · BÜRO FRANKFURT: Peter Huber · BÜRO AACHEN: Ralf von der Weiden · ART DIRECTOR: Wolfgang Schreck · SATZ UND LITHOS: Accent Industrial Art, Köln · DRUCK: Graphische Werkstatt, 5030 Hürth-Efferen · ANZEIGENLEITUNG UND VERTRIEB: EB/Metro-Nom Verlag GbR, Gisela Lobisch, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30, Tel.: 0221/543506 · BANKVERBINDUNG: Gisela Lobisch (nicht EB/M), Postgiroamt Köln, BLZ: 370 100 50, Konto-Nummer: 52340-508 · ABONNEMENT: EB/Metro-Nom Verlag GbR, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30. Das Abonnement umfasst sechs Ausgaben und kostet im Inland 20,-DM, im europ. Ausland 23,-DM. Abonnementkonto: EB/Metro-Nom Verlag GbR, Paffrather Raiffeisenbank, BLZ: 370 696 00, Kto.: 90 11 99. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. Der Gerichtsstand ist Köln. · REDAKTIONSSCHLUSS NR. 23: 8. August · ANZEIGENSCHLUSS NR. 23: 22. August 89 · C 1989 by EB/Metro-Nom Verlag GbR · AUFLAGE: 3750 Exemplare.



Jede Ausgabe gibt es für 3 DM in Briefmarken bei EB/Metro-nom Verlag GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30 (ab 3 Ausgaben bitte als Scheck oder Überweisung)

EB Nr. 2 (1/86):

Die Goldenen Zitronen, The Pogues, Ackerbau & Viehzucht, Tommi Stumpff, Bushido etc.

EB Nr.3 (5/86): vergriffen

EB Nr.4 (7/86):

Die Toten Hosen, The Go Betweens, S-Haters, Modern Art, Asmodi Bizarr etc.

EB Nr.5 (10/86):

1000 Violins, The Mission, Marc Riley, Sys Of Choi, Executive Slacks etc.

EB/Metro-nom Nr.6 (12/86):vergriffen

EB/Metro-nom Nr.7: (2/87)

Trash Groove Girls, The Jazz Butcher, Nico, Three Johns, Peter & The Test Tube **Bahies** etc.

EB/Metro-nom Nr.8: (3/87)

Laibach, Hungry For What, C Cat Trance, The Fall, Legendary Pink Dots, The Mekons etc.

EB/Metro-nom Nr.9 (5/87)

Christianhound, Devantgarde, Timbuk 3, David Thomas, Style Council, The Raymen, Demented Are Go, Oh'Dev, Strangemen etc.

EB/Metro-nom Nr. 10, 11, 12, 13: vergriffen

EB/Metro-nom Nr.14 (2/88):

Nina Hagen, Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki, Laibach, Rumble Militia, Ausweis etc

EB/Metro-nom Nr.15 (4/88):

Zodiac Mindwarp, The Godfathers, Kevin Ayers, Pop Will Eat Itself, Prefab Sprout, Colin Newman, Kevin Coyne etc.

EB/Metro-nom Nr. 16 (6/88): Jean Park, The Fall. Wet Wet Wet, Twelve Drummers Drumming, Throwing Muses, Pixies, Stump, Love & Rockets etc.

EB/Metro-nom Nr.17 (8/88):

Fred Banana, Sugarcubes, Herman Brood, Melissa Etheridge, Hothouse Flowers. The Weathermen etc.

EB/Metro-nom Nr. 18 (10/88):

Very Inc., Acid House, Sator, Siouxsie And The Banshees, Dave Kusworth, House Of Love, The Go Betweens etc.

EB/Metro-nom Nr. 19 (12/88):

Lords Of The New Church, Julian Cope, Happy Mondays, Die Haut, Die Goldenen Zitronen, Heaven 17, Angst, Foetus etc.

EB/Metro-nom Nr. 20 (2/89):

Sylvia Juncosa, Wire, New Model Army, Big Country, Proclaimers, Men 2nd etc.

BÖSE BREMER BUBEN STÜRMEN DEN INDEX



Alle Welt weiß, daß in den LP-Charts aller Herren(!!!)Länder eine Band namens Simple Minds ihr Unwesen treibt, mit hochprozentigen politisch engagieren Texten (gähn...), belang- und inspirationslosem Gedudel un einem Sänger (Jim Kerr), der das faszinierende Charisma einer vor vier Wochen verstorbenen Schildkröte hat.

er jemals ihre Schandversion von Peter Gabriels «Biko» gehört hat, muß hier zustimmend nicken. Oh, wie ich diese Stings, Bonos, Lindenbergs, Jim Kerrs satt habe, satt, satt, satt. Diese selbsternannten Propheten, Wortführer und Knallchargen allererster

Wer aber weiß, daß in den LP-Charts der "Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften", (so nennt sich ein Altherrenclub, der sich ganz der Feierabendbeschäftigung des Lechzens und Geiferns verschrieben hat), neben u.a. den Ärzten eine Band namens Dimple Minds vertreten ist? Diese fünf jungen Bremer, deren Trinkfestigkeit bundesweit bereits Legende ist, haben es geschafft, fünf Songs ihrer vor über einem halben Jahr erschienenen LP «Trinker an die Macht» (SPV) auf dem Index unterzubringen.

Es handelt sich dabei um die Metal-Chansons «Böse Buben», «Nonnentanz», «1000 Huren», «Gummi und Leder» und eben «Trinker an die Macht». Nehmen wir das zum Anlaß, ein wenig über diese Burschen, ihre Musik, ihre Vergangenheit Perspektiven zu berichten, alles,

was unter 18 ist, soll sich solange das neueste "John Sinclair" greifen, har, har, har...

Im Jahre 1984 wurde in Bremen-Huchting eine Hardcore-Kapelle mit dem eleganten Namen Asoziale Psychopaten gegründet. Mitglieder dieser für ihre äußerst subtilen und sensiblen Arrangements berühmten Band waren die Herren Lars Löding und Olaf Pasbarkeit (voc., bzw. git.).

Lars und Olaf wollten sich seinerzeit im "Roll Over Bremen" abgelichtet sehen, einem jährlichen Periodikum, in dem (fast) alle Bremer Bands und Projekt in Wort und Bild vorgestellt werden. So schauten sie sich seinerzeit im Huchtinger Freizi, ihrem Leib-, Magen- und Dauerdomizil iener Ära um, nachdem sie grad mal wieder aus ihrem Tran einen Blick in Richtung "Realität" zu riskieren gewagt hatten und ihr Blick fiel auf die Herren Marco Liebing (bass), Thomas Schier (git) und ein Drummer war auch dabei, der aber recht zügig gegen Thorsten Larisch ausgetauscht wurde. Als per Selbstauslöser dann auch ein recht charmantes Bild aufs Zelluloid gebannt wurde und man sich auch so ganz gut abkonnte, sowie

Hobbys bzw. Interessengebiete (Bier, Frauen, Korn, Mädchen, Damen, Whisky, girls & drinks mit einem Wort), auch zusammen stimmten, beschloß man, doch gleich mal eine Band zu gründen: die Dimple Minds - nach einem prüfenden Blick ins Flaschenregal hinter dem Tresen.

Nach diversen Gigs eindeutig feucht-fröhlichen machte man sich an die Produktion eines Demotapes, das nach dem Liveabräumer «Blau auf'm Bau» betitelt wurde und sich mehr als 500 mal verkaufen ließ. Es folgten fast zwangsläufig Kontaktaufnahmen diverser Labels, von denen Charlie Rinnes Gelsenkirchener Remorse Rec." den Zuschlag erhielt. Erste Veröffentlichung der Dimples bei No Remorse war die Mini-LP «Blau auf dem Bau», beinhaltet fünf Stücke metallastiger Rockmucke mit äußerst provokativen deutschen Texten.

Texten, die in der Kategorie säuisch bis versoffen inzwischen Ehrenplätze einnehmen... "Du, ich sah dich da so gehn. Du! Ich hatte sofort einen stehn!" sei als Beispiel ihre versonnen-subtilen Lyrismen angeführt (aus «Feuer und Eis»).

Oktober '88 sah das Erscheinen der ersten regulären Dimple-Minds LP «Trinker an die Macht», die sie vom musikalischen her noch professioneller, cooler und auch metallener klingen läßt, vom textlichen her setzen sie noch einen drauf (s.o.). Punk-Fun-Metal-Crossover von fünf Macho-Anarcho-Trinkern, bis einem die Augen und Ohren tränen... Mittlerweile gibt es die beiden Scheiben zusammengefaßt auch als CD («Der Maurer und der König»).

Neben den angeführten Aktivitäten auf dem Tonträgersektor zogen die Dimples im letzten Jahr diverse Gigs durch, z.T. gemeinsam mit etlichen Metalgrößen, die ihnen auch einen hervorragenden Liveruf verschafften. Von Ende Juni bis Mitte Juli tourten sie mit den Idiots und

Von ihrem Label "No Remorse" haben sie sich mittlerweile getrennt, aufgrund mancherlei Unregelmäßigkeiten, kennt man ja alles, es deutet alles darauf hin, daß die endgültige Klärung der Rechtslage einem Mädel namens Justitia obliegen wird.

mit Verhandlungen anderen interessierten Label laufen bereits. Frank von Phonogram hat seine Paddel auch dazwischen. Mal sehen, vielleicht werden jetzt ja Nägel mit Köpfen gemacht, und mehr als 35.000 verkaufte Tonträger sind eine ausgezeichnete Empfehlung.

Wenn man den Dimples, ihren

Fans (und ich mir selbst) dabei und für die Zukunft generell wünschen möchte ist, daß sie so bleiben, wie sie sind. Nämlich sympatische Chaoten, mit denen man gut und gerne einen trinken kann, die nicht (wie es abheben in Metalbranche vielen allzu leicht passiert...), die weiter den eleganten Mittelweg zwischen kommerziellen Erfolg und der trunkenen am Herumlööören suchen und finden, die ihre Identität auf dem Weg vom Tresen zur Bühne nicht in der Tasche Scorpions-Gummihöschens verschwinden lassen und die schließlich auch mal einen ausgeben, wenn unsereins mal wieder pleite ist...

Nach der Tour geht es dann erst mal ins Studio, um Material für die nächste Mini-LP aufzunehmen, die Mitte September kommen soll, im Winter wird die zweite LP kommen und mit Chance wird der WDR-Mitschnitt von ihrem Gig in Hofheim auch auf Vinyl gepresst. Reichlich Action in Dimplekreisen ist also angesagt.

Macht euch den Spaß, gönnt euch mal die Freude, in eine ihrer Scheiben hineinzuhören und nehmt dabei ihre Supermachoposen nicht zu ernst. Denkt daran: Wer eine Rolle übersteigert, der entlarvt sich zwangsläufig auch und das Fazit dieser schließliche Geschichte: Lieber Lars, Olaf, Marco, Thomas und Thorsten mit Dimple-Flaschen, als Bono mit der Bibel, Sting mit einem Urwaldriesen oder gar Jim Kerr mit der Verfassung unterm Arm...Prost...

Wolfgang Klebe

Moment schon wieder veraltet und überholt. Die Suche nach einem neuen Weg geht von neuem los. Wenn du dich als Musiker an Stilrichtungen und Trends orientierst, hast du keine Überlebungschancen. Deshalb mache ich keine 'in'-Platten, die momentan jeder hören will, sondern mache das, was mir allein gefällt."

Hippie Torrales wuchs auf mit der Musik von James Brown, Marvin Gaye, The Supremes und der Beatles, seine Liebe gilt vor allem dem R&B und dem Soul.

Als Kind sang er Gospels in der Kirche, später versuchte er sich am Klavier. Mit 15 begann er seine DJ-Laufbahn und dachte zunächst nicht wieder daran, noch mal selbst zu singen oder Musik zu machen.

Doch irgendwann, als er hinter den Plattentellern im Hardcore Club in Newark/New Jersey stand, kam er mit ein paar DJ-Freunden auf die Idee, das DJing als eigene Kunstform herauszubringen. Man ging ins Studio und mischte nicht, wie üblich bei DJ-produzierten Platten, fertige Scheiben zusammen, sondern kreierte ein neues Konzept.

"Ich ließ 5 DJs ihre eigene Musik machen und nahm es auf. Dann zerstückelte ich ihre Aufnahmen auf 5 verschiedene Platten, jeweils eine mit den Drums, eine mit dem Baß, Keyboards, Synthesizer und den Bläsern. Anschließend mischten wir diese one-instrument-Platten wieder zusammen. So erklärt sich auch der Name «Turntable Orchestra». Es ist eine Band, bei der die einzelnen Instrumente eines

Songs vom Plattenteller kommen."

Nach diesem Verfahren wurde die erste Single «You're Gonna Miss Me» aufgenommen. Man hört Hippies Vorlieben für R&B und Soul deutlich heraus. Statt monotonen Instrumental-Dubs wird durchkomponiert mit Strophen und Refrain. Hippie identifiziert sich daher auch eher mit der Richtung Garage/-Deep House als mit reinem House.

Ursprünglich wollte Hippie jemand anderes für den Gesangspart engagieren. Doch seine Freunde überedeten ihn, da der Rohentwurf der Vocals so gut klang, auch auf Platte selbst zu singen.

«You're Gonna Miss Me» ist der erste Song, den Hippie geschrieben hat. Er gibt zu, daß er zwei Wochen für das Schreiben des Liedes gebraucht hat, bis er endlich zufrieden war. Erfolg hat er angeblich mit der Platte überhaupt nicht angestrebt. Doch die Single, die auf einem kleinen US-Label erschien, gelangte nach Europa, und vor allem in England wurde die Platte zu einer Art Club-Klassiker. Ziemlich schnell meldeten sich die Majors mit verlockenden Angeboten. Doch Hippies Torrales glaubt an die familiäre Fürsorge eines kleinen Labels. Das große Geld der Majors kann ihn zumindest bis jetzt noch nicht locken.

Nach zwei Maxis soll das erste Album im August oder September auf dem Markt sein. Dann will Hippie mit einer Horde von DJs, Tänzern und Backgroundsängern auf Tour gehen. Auch hier ist er - vorerst noch - bescheiden: erstmal als Vorgruppe...

T.Stephan/G.Weinert

TURNTABLE ORCHESTER

ICH MACHE NUR DAS, WAS MIR ALLEIN GEFÄLLT



Moderne Büroarchitekten konstruierten für den Liebhaber tanzbarer Musik den Schubladenschrank mit den Fächern Garage, House, Deep House, Acid House etc. (letzteres ein Renner seit der Möbelmesse im Sommer '88, mittlerweile auslaufendes Modell bzw. ganz aus dem Programm genommen).

och nicht immer wollen sich die Macher tanzbarer Musik in eine der konstruierten Schubladen verfrachten lassen, so z.B. Hippie Torrales, Repräsentant des Turntable Orchestras.

Er kommt zwar bei der Beschreibung seiner Einflüsse auch nicht ohne Kategorien aus, doch seine eigene Musik, so meint er, ist gerade wegen der Verschiedenheit der Einflüsse und der enthaltenen Elemente nicht schubladisierbar.

"Immer suchen Leute nach einem neuen Weg, sich musikalisch auszudrücken. Wenn es mehrere Musiker gibt, die sich einen ähnlichen Weg gesucht haben, dann wird der Sache von außen her ein Name aufgedrückt. Aber sobald etwas einen Namen, ein Etikett bekommt, ist es in dem

THE FINAL STRIKE FESTIVAL

ENDLICH MAL WAS ANDERES...!

Wer kennt das nicht, man geht zu einem Festival und denkt: na was wird schon kommen, kennt man doch alles...irgendwie schon gehört...und nun komm' ich und will erzählen, daß es einem ganz anders ergehen kann.

ie beiden Düsseldorfer, hauptsächlich Tapelabel Turn-A-Bout und SDV-Tonträger präsentierten als Abschluß der «Strike» Samplerreihe sechzehn ihrer Bands an zwei Abenden abwechselnd in den beiden Hallen des Düsseldorder Zakk.

Die Idee war, daß die einzelnen Auftritte ineinander übergehen sollten. Im Idealfall konnte man also von einer Halle in die andere wandern und so ca. sechs Stunden Musik am Stück genießen. Oh Gott, sechs Stunden am Stück, welche Qual! Um es vorweg zu nehmen, wer wirklich an neuen Musikstruktu-

ren Interesse hatte und ausgetretene Pfade verlassen wollte, der blieb
dran. Außer mir gab es da anscheinend doch einige Vertreter dieser
seltsamen Gattung von Musikfans,
die nicht gleich das Weite suchen,
wenn mal nicht nach den ersten Tönen klar ist: ah - klar Dark-WavePunk-Psychedelic... ey geiles Solo
ey...denn selbst die jeweils letzte
Gruppe des Abends hatte noch eine einigermaßen angenehm gefüllte Halle vor sich.

Musik verbal zu beschreiben ist an sich schon äußerst schwierig, da Töne wohl auf jeden anders wirken, und das Wort nur der Versuch einer Hinweisung leisten kann. Nun aber Musik zu beschreiben die sich den ach so verkaufsfördernden Schubladen entzieht...da wird es fast unmöglich.

Ja, was war das? Z.B. Seventh Day - zwei Musiker sitzen bewegungslos hinter ihren Keyborads, dazu flackert ein Fernsehen. Die Musik beginnt. Es klingt wie Tangerine Dream anno damals - gähn, aber unmerklich verschiebt sich die Musik ins Teuflische. Kratzende schabend-rhythmische Gebilde bohren sich in deinen Kopfenden in melodischer Weite, die sich wieder zu einem elektronisch percussiven Gebirge verdichtet. 45 Minuten endlos - und doch zu kurz.

Oder Temps Perdu? ein ebenfalls elektronisches Duo deren Stücke eindeutig aus kurzen Experimentschnipseln zusammengesetzt waren, die aber durch geschicktes Verbinden eine Art neuartigen Song ergaben. Auch elektronisch aber wieder ganz anders war Oltre La Morte, es entstand eine feingewebte Popmusik der fernen Zukunft. Geheimnisvolle Stimmen in weiten Melodiebögen seltsame Melodien.

Ein tanzendes, schreiendes Publikum hinterließ Sektor. Unglaublich kraftvoll, hypnotisch zur Bewegung fordernd, bewiesen die beiden Musiker aus Köln (die eine optimale optische Ergänzung in einer Projektionskünstlerin gefunden haben), daß tanzbare Elektronik experimentell, lustvoll und lebensfroh sein

Wie was, nur Elektronik? Oh nein. Ein weiterer Höhepunkt war Gundel, der es schaffte, innerhalb von zwei Stücken den Bogen vom 70er Jahre Folkbarden zum heavyhard-core-thrash-Punk zu schlagen. Howard Carpendale meets G.G. Allin, natürlich immer mit einem Augenzwinkern.

Die Chaos Rock-Schock Gruppe Spalanzanis Töchter stellten den Begriff "Rock-Oper" auf den Kopf. Mit allem, was dazu gehört.

Bühnenbild, Story, entstand doch keine normale Rock-Oper, sondern ein lustvolles, im Rahmen des nötigen geordnetes Chaos. Und die beiden Gitarrenbands "Sons Of Care und Deux Balaines Blanches bewiesen, daß man auch 1989 Gitarrenmusik machen kann, ohne in irgendwelche ausgelatschten oder modischen Klischees zu verfallen. Dann gab es da noch...

Wieso sich gerade bei diesen beiden Label eine solch große Anzahl von eigenständigen Gruppierungen versammelt haben, die sehr geschickt und gekonnt das Alte mit dem Neuen verbinden und somit den Anfang zu einer wirklichen Vorwärtsbewegung ihrer Musik gefunden haben, erklärt sich vielleicht daraus, daß aus einem Nukleus von wenigen guten Freunden eine große Gemeinschaft gewachsen ist, für die Moden ein schlechter Witz sind, es war ein Erlebnis. Geht zu diesen Gruppen ihr werdet wirklich was ANDERES erleben.

Lord Litter



menten zugleich aufwühlend und von Lethargie befreiend.

Nach der Veröffentlichung der 86er LP «Room Of Lights» kam es zur Trennung, die beiden Howards und Epic S. gründeten These Immortal Souls und gingen nach London, während gleichzeitig die alten Crime in nun veränderter Besetzung zu neuem, in dieser Intensität kaum mehr für möglich gehaltenem Leben erblühten. Um Simin Bonney und Schlagzeuger Mick Harvey (ebenfalls Ex-Party, sonst bei den Seeds am Baß), gruppierten sich die australische Violonistin Bronwyn Adams, inzwischen verehelicht mit Simon, der Neubauten-Gitarrist Alex Hacke, Chrislo Haas (Ex-DAF, Ex-Liasion Dangereux) am Synthesizer und der Bassist Thomas Stern.

Die neuen Songs sind musikalischer und vielschichtiger, besonders die Geige sticht hervor, demgegenüber bleibt es beim dominanten Gesang Simons, der jedoch mit der Musik zu einer bis dato nie gekannten Einheit verschmilzt.

Diese Entwicklung dokumentierte sich erstmals auf der letztjährigen LP «Shine» und wird durch die vor einigen Monaten erschienene LP «Bride Ship» konsequent weitergeführt, mit der man nun auch inhaltlich zu neuen Ufern aufbricht. Behandelte man bisher meist Schicksale von einzelnen Menschen, so treten nun verstärkt gesellschaftliche Gruppen in den Vordergrund, Emigranten werden auf die Reise nach Utopia geschickt.

Erzählt die im Mittelpunkt eurer LP stehende Songtrilogie «The Bride Ship» - «Free World» - «New World» eine fortlaufende Geschichte, die Titel wirken sehr programmatisch.

Simon B.: "Es gibt den Leitge-

danken der Emigration, doch er ist gleichzeitig auch Rahmen, in dem Themen wie Isolation und Einsamkeit behandelt werden. Die Texte sollen kein zu eng geschnürtes Korsett für den Zuhörer sein, darum haben wir auch nur diesen einen Text auf dem Backcover abgedruckt, so bleibt genug Raum für eigene Assoziationen."

Hattest du eine bestimmte Emigrationserfahrung im Kopf, z.B. deine eigene, oder ist Emigration mehr als bildhafter Ausdruck, als Symbol zu verstehen?

Simon B.: "Beides spielt eine gewisse Rolle. Meine Mutter ist tatsächlich auf einem sogenannten "Bride Ship", einem Schiff also, das Frauen auf die überwiegend von Männern bewohnte ehemalige englische Strafkolonie brachte, nach Australien gekommen. Für sie stand natürlich die Hoffnung, ihr bisheriges Leben zu verbessern, im Vordergrund. Emigration kann aber auch allgemein als die Hoffnung auf einen Neuanfang verstanden werden, dem Wunsch nach die gekannter Freiheit, oder auch ganz profan als der Traum vom großen Geld."

Bietet einem Australien noch immer diese Möglichkeit?

Simon B.: "Australien ist sicherlich ein Land, dessen Gesellschaft
offener ist und einen sozialen Aufstieg eher zuläßt als etwa die englische oder französische, deren lange geschichtliche Kontinuität das
Werte- und Normensystem extrem
verfestigt haben. Doch es geht letztendlich nicht um materiellen Gewinn, sondern um die Suche nach
einer Gemeinschaft, in der man
Aufnahme findet und es geht um
utopische Hoffnungen, die immer
Utopie bleiben.

Peter Scharf

CRIME & THE CITY SOLUTION

All denen, die mit dem Gedanken spielen, dem satten Leben in unserem aufgeräumten Staat ade zu sagen und in ferne Lande zu ziehen, sei es auch nur, um das Aufblühen dieser neonazistischen Deppenpartei nicht länger mitansehen zu müssen, empfiehlt der Auswanderungsbeauftragte der Bundesregierung, noch einmal innezuhalten, die neue Crime & The City Solution-LP auf den Plattenteller zu schieben und sich als dann fragen zu lassen:

IS THIS THE BRIDESHIP TO THE FREE WORLD?

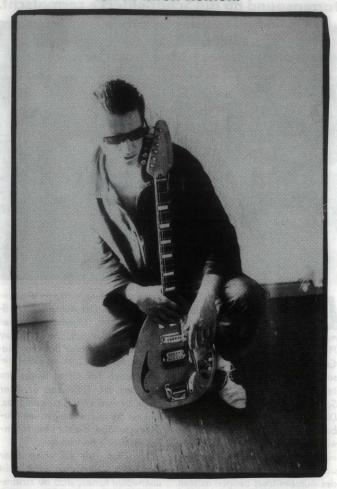
ie Geschichte von Crime & The City Solution ist be-kanntermaßen an sich schon die Geschichte einer Emigration. Sie begann, als in den frühen 80ern einige Australier in Berlin ihre Zelte aufschlugen und sich Birthday Party nennend zur Kultband avancierten.

Nach ihrer Auflösung 1984 machte Nick Cave zusammen mit seinen Bad Seeds weiter, während Rowland S. Howard und Epic Soundtrack zusammen mit dem Bassisten Harry Howard und einem weiteren in Berlin auftauchenden Emigranten namens Simon Bonney Crime gründeten.

Zwei Jahre macht man sich daran, wie es schien, das Ende der Welt zu verkünden. Selbstzerstörerisch und desillusioniert wirkte ihre Musik, im ständigen Versuch alles und jeden in den Abgrund zu reißen, dabei in ihren besten Mo-

NEUE WEGE, DIE AUCH ÜBER JAPAN FÜHREN

Endlich wieder eine Band, die nach neuen Wegen sucht, ohne dabei in die Kategorie "unverkäuflich schwere Kost" zu fallen. Bezeichnenderweise ist The Pachinko Fake eine deutsche Band, hat jedoch, wie andere wichtige Bands, die unser Land in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat (genauer: Can und die Einstürzenden Neubauten), eine Asiaten in ihren Reihen.



ie Geschichte von The Pachinko Fake beginnt im Sommer '86, als sich der in Japan den No-Tanz studierende Uwe Walther, Kosei Yamamoto und der sich inzwischen zum Kopf der Band entwickelte Rolf Kirschbaum in Osaka (wo sonst?) zur Pachinko-Fusion zusammen, um eine völlig freie Musik zu spielen. In dieser Besetzung wurde durch Japan und die BRD getourt sowie eine (inzwischen leider vergriffene) Cassette eingespielt. Im Herbst '87 begann mit neuen Leuten die Arbeit an der 3-Track-Maxi «Look! The Other Side», die im Februar '88 auf Fuego (RTD) erschien und einen aufregenden Crossover aus Jazz, Hardrock und knalligen Discorhythmen präsentierte. Stefan Walkau (Bass),

Mathias Bauer (Drums), der von Thoshinori Kondo bekannte Keyboarder Haruo Togashi, Uwe Walther (Shakuhachi) und Rolf Kirschbaum (Vocals/Guitars) tourten letzten Sommer ein weiteres mal durch deutsche Lande, bevor es an die Aufnahmen zur ersten LP ging.

Diese Platte, schlicht «The Pachinko Fake» genannt, erschien in diesen Tagen und ist ungeheuer vielseitig ausgefallen, ohne daß man jedoch von Richtungslosigkeit sprechen könnte. Da gibt es powernd melodische Songs wie «Subway Walk» und «Frog In The Cup», das verhalten grovende «Moving» mit einem fantastischen Solo auf der akustischen Gitarre, welches von Haruo Togashis Keyboards übernommen wird, oder die atmos-



phärischen Stücke wie «Simple Mind» und das von der Shakuhachi (eine japanische Bambusflöte, die der menschlichen Stimme am nächsten kommen soll) geprägte «Mainichi», allesamt Stücke von internationalem Format (was immer das auch bedeutet), die trotz aufwendiger Produktion weit davon entfernt sind, steril zu wirken.

Hier nun ein Gespräch mit Rolf Kirschbaum:

Hast Du Dir bei der Reihenfolge der Songs etwas Bestimmtes gedacht? Der instrumentale Mittelteil von «Moving» mit der akkustischen Gitarre und Haruos Keyboards kann einen ja wirklich Raum und Zeit vergessen lassen, ehe man am Ende vom Hammersound der E-Gitarre wieder auf den Boden geholt wird. Das folgende «Simple Mind» ist dann sehr ruhig, fast meditativ...

PF:,...die Platte ist keine durchgehende Geschichte, aber bei der Zusammenstellung der Songs habe ich mir natürlich schon was gedacht, so kommt z.B. nach «Simple Mind» das heftige «Frog In The Cup», um ein evtl. aufkommendes Säuselfeeling im Keim zu ersticken, was durchaus das Konzept von Pachinko Fake ist. Ich könnte von mir niemals sagen, wie wahrscheinlich kein Mensch, daß ich immer nur heavy oder nur soft drauf bin, und deshalb ist die Musik von Pachinko sehr vielschichtig."

Apropos Pachinko Fake. Wie seid ihr auf diesen Namen gekommen und was bedeutet er euch?

PF: "Pachinko ist ein in Japan sehr verbreitetes Glücksspiel, bei dem kleine Silberkugeln, ähnlich wie beim Flippern, hochgeschossen werden, um sich durch einen Wald von Metallstäbchen den Weg in irgendein Tor zu suchen. Diese Geräte stehen zu Hunderten in riesigen Hallen und veranstalten einen Höllenlärm, während die Spieler mit scheinbar absoluter Gelassenheit davorsitzen. Das war für mich das Bild von Ruhe im Chaos, ähnlich wie die ganze japanische Gesellschaft bei meinem ersten Besuch dort auf mich gewirkt hat. Das Fake zu erklären würde zu lange dauern. Oder auch nicht - wie man's nimmt.

Pachinko Fake ist ein deutsch-japanisches Projekt, warum ausgerechnet Japan?

PF:"Ich bin '86 dorthin gefahren, weil ich die Stille in der Musik für das wichtigste Element halte, und darin sind die Japaner Meister. Sie haben sogar ein extra Wort dafür, es heißt "Ma" und bezeichnet die Stellen in der Musik, die es dem Zuhörer ermöglichen, seine eigenen Töne zu hören, um ihm aber im nächsten Moment etwas sehr Kraftvolles um die Ohren zu hauen."

Kennst du Janwillem van de Weterings Buch "Der leere Spiegel", in dem er seine Erfahrungen als Europäer in einem Zen-Kloster beschreibt?

PF:"Ich habe ihn gelesen, aber er war nicht mein Einstieg in die Gedankenwelt des Zen, ich hatte vorher schon ähnliche Erfahrungen gemacht."

Wie kriegst Du die japanische Denkweise mit Deiner Kulture unter einen Hut?

PF:"Ich begreife mich als deutschen Musiker und nicht als jemand, der vorwiegend amerikanische Patterns wiederholt. Ebensowenig bin ich bedingungsloser "Japan-Fan". Wenn heutzutage jemand sagt, er will internationale Musik machen, dann bedeutet das meistens, daß er sich angloamerikanisch orientiert, ich finde es aber weitaus interessanter, mit anderen Regionen nach Einflüssen zu suchen und das eher mit einem deutschen Gefühl für's Musikmachen, was immer das auch heißen maa."

Deutsches Gefühl?

PF: "Genau erklären kann ich das wahrscheinlich nicht, aber stell' Dir z.B. mich pirouettendrehenderweise wie Michael Jackson vor - peinlich hoch 10. Ich weiß nicht, was es ist, aber ich suche danach. Am wenigsten wird das in Deutschland verstanden, was ja auch kein Wunder ist bei der ganzen Scheiße, die damit gelaufen ist. Die Japaner sagten mir nach den Konzerten z.B. oft, daß sie bei unserer Musik an Bilder von tiefen Wäldern, Burgen und ähnlichem denken mußten. Das sind zwar alles Klischees, aber für mich war es dennoch ein Kompliment. Bei ihnen war es dann natürlich so, daß sie den japanischen Aspekt nicht gehört haben. Man findet wahrscheinlich immer das am interessantesten, was einem fremd

Auf der LP ist mit «Mainichi» ein Stück, daß mich stark an Can erinnert.

PF: "Na sowas, das erinnert mich auch an Can. Was mich an Gruppen wie Can oder auch Magma fasziniert, ist weniger die Musik als vielmehr etwas, daß ich mit Intensität bezeichnen würde."

Gutes Stichwort, würdest Du mir verraten, wie Du auf so ein Stück wie «Moving» gekommen bist?

PF:"Ich halte mich gerade für einen begnadeten Texter, deshalb begnüge ich mich damit, sprachlich etwas anzureißen, was dann mit der Musik genauer erklärt wird. Am Anfang von «Moving» stand das Bild einer riesigen, stummen Menschenmenge, die auf einer verschneiten Hochebene langsam vorwärts marschiert. Das Ganze sieht von einem hohen Berg aus betrachtet absurd und gleichzeitig bedrohlich aus. Wir haben bei den Proben zu dem Stück nur mit diesem Bild gearbeitet, und jeder hat seine Vorstellung davon musikalisch mit eingebracht."

Ist jetzt, wo die LP raus ist, wieder eine Tour geplant?

PF:,,Ja, und wie! Es wird nämlich wieder heftig aufregend, ich bin nämlich selber gespannt, wie die Stücke live klingen werden, weil das Konzept sehr offen gehalten sein wird, sonst wird's für uns langweilig, und das ist das Letzte, was ich möchte. Wir werden sehr wahrscheinlich noch in diesem Jahr touren, wenn alles klappt, im Oktober/November."

Carmen Thomas

BIER, BLUT UND BLONDE MÄDCHEN

Die Paranoiacs sind fünf blutjunge, vom Wahnwitz gezeichnete Kerle, deren hochexplosiver, fuzz-verzerrter und inspirierter Gitarrensound dir die Schädeldecke zermatscht.



er nun schließlich und endlich die weiche Birne hatte, sollte das Gespräch mit den Paranoiacs klarstellen. Im Plattensteen in der Rue Marché au Charbon im verregneten Brüssel sollten wir zumindest frisches Blut sehen

Sänger Ralf ("Ich bin die wahre Droge") hat wohl wieder mal Prügel bekommen. Einem Biemdabbelju will er nächtens die Kühlerhaube eingetreten haben. Tapfer habe er sich einer Übermacht aus dem Troß des Autobesitzers beugen müssen. Sei's drum; vielleicht ist er auch nur wie andere normale Menschen besoffen über einen Bordstein gefallen.

Ralf jedenfalls konnte viel erzählen, natürlich über sich. Er hasse alle, englische Scheiße, vor allem aber die Schmitze, und allen voran Morrissey. Toll finde er die Ramones, Antwerpen (seine Heimatstadt) und Geld, denn ihr Ziel sei es: Reich und berühmt werden. Allerdings reiche dafür ihr derzeitiges Label nicht aus (...).

Musikalisch stünden sie auf Garagensound und ließen sich auch nicht dadurch beirren, als sie gefragt wurden, wie viele Garagen die Hafen- und Diamantenstadt Antwerpen zählte.

Was Ralf an blonden Mädchen

schätzt, soll hier nicht wiedergegeben werden. Der Autor ist schließlich Moralist. Überhaupt behielt Ralf wenig für sich, wie schon am Abend zuvor in der Bar des "Ancienne Belgique", als er einen beträchtlichen Teil seines Bieres uns zwischen die Füße kotzte. Aber offenbar wird er viel zu wenig los, was an der miesen belgischen Musikpresse läge, die nur über Hitparadenscheiße berichteten.

Yes, Ralf, wir schreiben über Dich! Wir wollen aber auch nicht unerwähnt lassen, daß du zusammen mit Jonas, Eric, Hans und Pat, die du im Pressegespräch nicht zu Worte kommen ließest, auch noch Musik machst. Und dazu keine schlechte! Wer also nichts gegen die Ramones hegt, außer vielleicht, daß sie seit 10 Jahren immer die gleiche Platte aufnehmen, der wird auch die Paranoiacs mögen. Sie sind hart, schnell, laut, einprägsam und anständig produziert. Die Platte, die man uns überreichte, findet der Autor 'was langsam, aber wohl nur, da er schon was älter ist.

«I've Been Waiting» heißt die Single, die unters blonde, weibliche Jungvolk gebracht werden soll. Mit einem Text, den das Leben so schreibt: Er ist waiting for irgendjemandes Honey. Warten wir's also auch ab. Dieter Wolf

GIBT ES EIN LEBEN NACH DER LEBERZIRRHOSE?



Ich träumte von einem haarlosen Affen, der allein in seinem Käfig lebte. Sein Problem war, daß dauernd Leute mit ihm Kontakt aufnehmen wollten. Das versetzte den Affen in einen Zustand dauernder Nervenanspannung. Ich wachte schwitzend auf, mit dem Bewußtsein, daß mein Telefon klingelte.

eere Versprechungen Interviewterminbestätigung. Ich fraß noch schnell einen A&R-Presseagenten, sie schmecken so ähnlich wie Mc Donald's Manager, nur etwas zäher und spülte mit einem Reissdorf nach.

In einer Herberge für Spesenritter und andere verkappte Existenzen treffe ich Michael von Eye (verarmter Landadel), der mein blaues Blut so richtig in Wallung bringt, als er sich andient, sein Frühstück bestehend aus drei Dosen Tuborg mit mir zu teilen.

Der gute, alte Alkohol scheint sowieso eine zentrale Bedeutung im Leben der vier Hannoveraner, Michael von Eye (Sänger), Yörg Müller (Gitarre), Roman Tust (Bass) und Guido Thomas (Schlagzeug) zu spielen. Auf ihrer letzten Mini-LP «Sauflieder und andere Märchen» lautet ihre Losung "Kampftrinker aller Länder vereinigt euch".

Das Motto der Herrenhauser Trinkerjugend (Herrenhauser ist die

Trinkerjugend (Herrenhauser ist der Name ihres Lieblingsbieres) könnte lauten: "Saufen sei das Gesetz, saufen unter Zwang". Wie auch immer, Michael von Eye spricht: "Mit dieser Platte ging es wirklich in die Hose. Wir haben verschiedene Songs gecovert, unter anderem ein Stück von Stephan Remmler, das «In Gesellschaft» heißt. Wir brachten die Sache in Medleyform, aber das wollte der Remmler nicht. Das Cover mußte daraufhin eingestampft werden und «In Gesellschaft» wurde aus dem Medley herausgeschnitten. Udo Jürgens hat die Version von «Der Teufel hat den Schnaps gemacht» übrigens sehr gut gefallen".

Daß diese Platte nicht Hundertschaften von aufstrebenden, jungen Schluckspechten in den frühen Schwachsinn durch Dilerium Tremens getrieben hat, liegt wohl nicht allein an dem Rechtsstreit, der durch diese Platte entbrannte und so eine rechtzeitige Veröffentlichung zur Haupt-Sauf- und Stoßzeit, sprich Karneval verhinderte.

Die einzelnen Stücke auf dieser Frisby eignen sich weder zum Blindnoch zum Todsaufen.

Um mit den Worten von Deutschlands legendärsten Sauf- und Sumpfboldes Harald Juhnke (neben Burton und Bogart ist er mein Lieblingsalkoholiker) zu sprechen "Du sollst nicht über das Saufen sin-

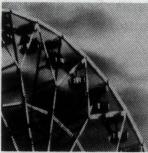


Meat Beat Manifesto Live Performance + Der Riss + Black Out DJ Achim Szepanski + Pornotanz Mi, 28.6.1989 - 21 Uhr - Frankfurt / Batschkapp

"Eine echte Überraschung ist das Debut-Doppelalbum von **Meat Beat Manifesto**. Storm The Studio ist der Stand "elektronischer" Dancemusic. Für den EBM - Kontext die wichtigste, beste, aufregendste und innovativste Platte seit langem. "Spex 4/89

CADEX 028 DOLP/CD EFA 66628 - 15/26
Cadavre Exquis, Düsseldorfer Strasse 14, 6000 Frankfurt 1

SONS OF CARE



12" Ep



PB mit Bleicover 2:

\$ SDV \$

ZIMMERSTR. 5 4000 DÜSSELDORF 0211 · 342700 NEUE 4-TRACK 12 INCH EP

gen, du sollst es tun".

Tja, und wo der Harald recht hat, da hat er recht. Das es auf dieser Platte gute Momente gibt, steht außer Frage. Aber für die goldene Anstecknadel der deutschen Brauereiindustrie reicht es einfach noch nicht. Doch halten wir uns vor Augen, daß das Hofbräuhaus auch nicht an einem Tag erbaut wurde, und das die Lufthoheit über dem Tresen von jeher hart umkämpft war (man denke doch nur an Düsseldorf).

Was an den Leeren Versprechungen auffällt ist ihr exzessiver Coverdrang. Machten sie auf der oben erwähnten LP «Sauflieder und andere Märchen» durch eine gebündelte Zahl von Trinkliedern auf sich aufmerksam, so plündern sie auf ihrer ersten LP «Wir lassen uns das Singen nicht verbieten» fünfzig Jahre vornehmlich deutscher Musikgeschichte.

Das reicht von Schönhubers Lieblingssong, dem «Fliegerlied», bis zu den rührenden Caprifischern. Eine wirklich heere Ansammlung von punkigem Volksgut. Auch für ihre nächste LP setzen die langen Finger, oh pardon, ich meine selbstverständlich die Leeren Versprechungen wieder auf Coversongs. Diesmal müssen Vivaldis (das ist nicht der Name eines Hundefutters, ihr Banausen) «Vier Jahreszeiten» daran glauben. Veronika der Lenz ist da und so...

Doch wie der gelungene Gruppenname schon sagt, die Leeren Versprechungen versprechen nichts. Ist das nun aut oder schlecht? Was hält man als leere Versprechung eigentlich von den Ärzten? Michael v. Eye: "Beim letzten Konzert im Musikzirkus kam so eine Horde an, die nannten sich der Ärztetisch. Das waren acht Teenies mit Mutter. Mutter war auch dabei. Alle hatten ein Ärzte T-Shirt an und haben uns das erste Mal gesehen. Nach dem Konzert kamen sie dann zu uns und sagten: "Der Bela von den Ärzten hat gesagt, jetzt wo es die Ärzte nicht mehr gibt müßten die Fans die Gruppen in ihrer Stadt unterstützen", und sie sagten zu uns: jetzt werden wir euch unterstützen".

Das gab mir zu denken, allerdings nicht sehr lange, denn ich schiffte mich umgehend wieder nach Babylon ein.

Thomas Stephan

te da ihre deutsche Vertriebsfirma den Anfang machen. In dem Promotionblatt zur neuen LP «Belief» wirbt diese nämlich mit Schlagworten wie "nicht zu unterschätzender Beitrag zur Wehrertüchtigung", "so rückt die Truppe dann mit «T.W.A.» zu einem disziplinierten Mänöver aus", oder "unmißverständliche Prinzipien der Truppe: Command, Control, Confront."

Kein Wunder, daß die Presse das weiterverbreitet. Doch was bedeutet nun «Nitzer Ebb»? Alle Spekulationen ("klingt so deutsch") und Rätseleien werden jäh zerschlagen, als Douglas sagt: "Es gibt keine Bedeutung. Es sind hauptsächlich zwei Gründe, warum wir den Namen gewählt haben. Er erste ist, daß ich mich seit der Gründung der Band immer für Graphik interessiert habe. Und der Name gefiel uns graphikmäßig, er macht sich gut und ist sehr direkt. Und der zweite..., na er bedeutet eben nichts". Nitzer Ebb ist eine emanzipierte, designorientierte Band.

Dann das Konzert. Alle drei kur-

AURA

ze Hosen, Doc's, kurze Haare. Instrumente: E-Drums, ein dubioser Kasten, aus dem 95% der Musik zu kommen scheint. Publikum: Grufties, Psychos, Acidfreaks. Für den ersten Song bequemt sich die Gruppe gar nicht auf die Bühne, der Computer machts. Dann jedoch Äktschn, die beiden Drummer schlagen wie besessen auf die Trommeln. Douglas schreit, windet sich unter Schmerzen, wird von unsichtbaren Kraftfeldern hin- und hergeworfen. Bei einigen Songs wird ganz schön rumgepogt. Die üblichen Stresser, die sich immer auf einen raufwerfen und danach lechzen, zurückgetreten zu werden.

Insgesamt ist es wirklich ganz nett. Ist das eigentlich Electronic Body Music? Meine Antwort: Erübrigt sich. Douglas' Antwort: "Wir sind nicht daran interessiert, mit Bewegungen wie EBM, Acid House oder New Beat in Verbindung gebracht zu werden. Wir sind, waren und werden immer Nitzer Ebb sein".

Aha!

GOES

Christian Schidlowski

NITZER

E B B

DER BEITRAG ZUR WEHRERTÜCHTIGUNG

Saturday Night. Fever. Du, jung, dynamisch, mit kurzrasiertem Haar und Stahl-Doc's, bist in deinem Lieblings-Indie-Schuppen. Superlaute Electro-Beats, Samples und die durchdringende Stimme, die Kommandos brüllt.

u läßt voll die Sau raus, hier kann dir kein Arsch vorschreiben, was du zu tun hast, hier kannst du's ihnen zeigen.

"Wir wollen nur, daß die Leute von sich selbst überzeugt sind, wenn sie unsere Musik hören", meint Douglas McCarty, Chefideologe des Selbstbewußseins und Sänger von Nitzer Ebb. Ganz klar, heutzutage sind Softies out. Härte und Coolness sind gefragt. Stähle deinen Körper! Tanze! Schwitze!

Wen das Ganze an etwas erinnert, das vor ca. 50 Jahren schonmal abging, sei jedoch enttäuscht. Es geht nicht um die Sammlung der Massen, die Einreihung des Individuums, sondern um die eigenen Selbstverwirklichung. Außerdem sind die Texte von Nitzer Ebb nicht gerade mit Politik gefüllt.

Douglas: "Politisch nur insoweit, daß wir ihnen sagen, daß sie an sich selber glauben sollen. Wir versuchen nicht, die Leute dazu zu bringen, einer bestimmten politischen Linie zu folgen."

Da habt ihr's. Nitzer Ebb sind

nicht die rechten Vögel, für die sie oft gehalten werden. Doch trotzdem; wie steht es mit dem militaristischen Etwas, das die Band stets umgibt?

"Ich glaube, daß dieser militaristische Aspekt hauptsächlich durch die englische Presse hervorgerufen wurde. Es ist eine faire Bemerkung, so etwas über uns zu saaen, da wir soviel Technik, diese Slogans und militärische Symbole benutzen, wie auf dem ersten Album und dem Material um das Album herum. Denn zu dieser Zeit waren wir sehr an sowas interessiert. Das waren unsere damaligen Ideen. Wir benutzen Schlüsselwörter und Schlüsselsymbole. Ich finde es interessant, diese Art von offensichtlichen Worten und Symbolen zu vermischen. Das ergab teilweise Widersprüche. Aber ich dinde, wir haben genau getan, was wir wollten. Es wird nur eine Frage der Zeit sein, bis die Presse und vielleicht auch unser Publikum merkt, daß wir das nicht mehr tun."

Presse? Publikum? Vielleicht soll-

WHEN THE MUSIC'S OVER



Es ward früh im Jahre '88, und es war eine harte Zeit. Es war die Zeit der gutmütigen Bargesichter, die mit ihren erschreckend langweiligen Bluesbands in die Gasthäuser der Stadt Köln einfielen und mit ihnen die Krankheit der lächelnden Ödnis.

eine Furcht vor den Rittern der Gemütlichkeit saß tief, so daß ein guter Freund diplomatisches Geschick und das Versprechen, bei Laura Goes Blue handele es sich nicht um diese Garde, aufbringen mußte, um mich an jenem Abend zu einer Darbietung dieser Combo im Tanzlokal "Ekkstein's" zu locken.

Ein unangekündetes Konzert einer nie gehörten Band in einem für solche Zwecke baulich denkbar ungeeigneten Laden, in dem außer uns noch ein verirrter Rocker ("Mach mal die Gitarre lauter, ich hab das doch so gern") und zwei prominente Kölschrocker, mehr trinkend als zuhörend, anwesend waren.

In dieser Leere spielt nun das Trio schräge, scheinbar friedliche Musik, mal hüpft ein behäbiger Baß über das verschroben-holprige Schlagzeug, mal webt ein Akkordeon einen seidigen Klangteppich oder ein verlorenes Saxophon meldet sich zu Wort. Dazu ein gepreßter, klagender Gesang und ein warmer chorushallig eiernder Gitarrensound.

Für viel zu kurze drei Minuten versinkt man in trunkene Agonie, wenn man die Spannung der zerbrechlichen Traurigkeit bei Laura ignoriert, doch das rächt sich. Plötzlich ein Schrei, der eben noch strauchelnde Beat zieht straight und knochentrocken davon, die Gitarre sägt sich verzerrt und höhenreich ins Ohr.

Kaum ist man erwacht und hat sich orientiert, wird man wieder in eine andere Richtung mitgeschleift oder plumpst zurück ins Blaue. Am Schluß dann das Chaos, der sonst eher verschlafen wirkende Schlagzeuger Klaus Pelzer jagt seinen

Gitarristen/Sänger/Songwriter
Martin Möller mittels gezielter
Würfe mit Schlagzeugteilen von
der Bühne,
Bassist/Akkordeonist/Saxophonist
Christl Meyer flieht, bevor im Ärgeres widerfährt. Der Drummer wähnt
sich endlich alleine, hämmert noch
ein wenig herum und ab. Konzert
zuende, Publikum noch stundenlang, wartete auf Bumerang.

Geraume Zeit später las ich dann in einer Ausgabe der dem Leser vorliegenden Publikation, daß von Laura Goes Blue eine Mini-LP vorläge. Der nette Macher des zuständigen kleinen, aber feinen Indielabels Industrial Jive Records aus Ludwigshafen erzählte mir auf Anfrage, daß die Band aus Mannheim kommt, der Bassist auch bei Schwefel tätig ist und andere Fakten, deren vinylisierte Umsetzung ich meinem Besitz sofort einverleibte

Der Sound der Platte gehört in die Kategorie "geht so", kann ich ruhig schreiben, denn die erste und einzige Auflage, die mit 200 Stück ebenso mini ausgefallen ist wie die Platte selbst, ist ausverkauft. Sonst aber eine sehr schöne Scheibe, eher ruhig, mit ein paar Wutausbrüchen allerdings, Laura goes knallrot, einfach, aber gut (wie das Cover) sind auch die Songs. Irgendetwas tanzt jedoch immer aus der Reihe, ein krudes Arrangement, ein hinkender Takt oder ein curiges Gitarrensolo, das Blau kriegt jedesmal grelle Farbkleckse ab.

Auch textlixh ist das eine interessante Sache, da ist z.B. das Titelstück «Wind Blow», eine Doors-Remineszenz (LGB: "...wind blow, when he turns out the light...so the music won't be over"; Doors: "When the music's over...turn out the light").

Dazu Martin: "Ja, das ist übernommen. Wenn die Musik zuende ist, keine Kreativität mehr da ist, ist Schluß, Licht aus". Recht so. Auch des Sängers Vorliebe für den durch undankbaren Schulbuchruhm oft verkannten Joachim Ringelnatz manifestiert sich in der Vertonung eines seiner Gedicht ("Tyle of my stove").

Im Mai gaben die Lauras ein trotz einiger technisch bedingter Ärgernisse tolles Konzert im Bonner Namenlos, welches eine Station auf ihrer "Tour zur LP" war. Diese LP wird demnächst auf IJR erscheinen. die zu ihrer Vorstellung gedachte Tour ist dann allerdings schon gelaufen. Oh, Indepence...

Digo Chakraverty

besonders nicht bei der letzten Zugabe «Wild Thing», offenbar ihrer Erkennungsmelodie.

Hier feierte man besonders den bombastischen und theatralischen Auftritt, das harte Schlagwerkspiel von Michel, Pauls dröhnenden Bass, Gitarrist Didier und die Lemmy-mäßig rauhe Stimme von Marc dem Sänger.

Die Band spielte all ihre Erfahrung heraus, die sie sich in ihren nunmehr fünf Jahren ihres Bestehens erworben hat. Bisher veröffentlichte La Muerte sieben Platten, davon drei LPs.

In den Plattentiteln kultivieren sie

anzustreben, das heiße auch englisch singen. Dies habe ihr ehemaliger spanischer Gitarrist nie verstehen wollen. Als baskischer Nationalist vermißte er bei La Muerte eine gewisse nationale (belgische) Identität.

Überhaupt scheint es mit der Politik bei La Muerte Schwierigkeiten zu geben. Von Linken wurden sie beschuldigt, der Gruppenname verweise auf den Schlachtruf der spanischen Faschisten "Viva la muerte". Die Gruppe verweist dagegen darauf, es gäbe ein gleichnamiges Gedicht von Garcia Lorca.

"Wir sind keine politische Band,



bereits ihr Image: «The Surrealistic Mystery», «And The Mystery Goes On», «Every Soul By Sin Oppressed», «Scorpio Rising», wie auch ihre aktuelle LP «Death Race 2000».

Das Kultische ist offenbar bei La Muerte gefragt, wie ihr schwermetallischer Sound durch eine ansehnliche Schar Harley Davidson Bykers draußen vor der Halle eine wohl notwendige Entsprechung findet.

Die Band selbst fühlt sich allerdings jenseits jeglicher Trends. Ungeachtet des derzeit in Frankreich grassierenden Harley-Fiebers, hat die Gruppe, so Didier, dieser Vorliebe bereits vor Jahren gefrönt.

"Wir wollen keine Modeband sein, die ihre Musik nach einem aktuellen Publikumsgeschmack ausrichtet. Wir haben uns sogar überlegt, ob es sinnvoll sei, «Wild Thing», unsere erste Single, zu spielen, da in Belgien zur Zeit ein 60er Jahre Revival umgeht".

Von fremden musikalischen Einflüssen wollen sie nichts wissen, gerade in einem Land, das in 1½ Stunden mit dem Auto zu durchfahren sei, gäbe es keine Musiktradition, auf die es zurückzugreifen sich lohnte. So sei es folgerichtig, glaubt Didier, eine internationale Karriere

obwohl manche dies als politisch ansehen. Wir verkünden keine Botschaft. Wir wollen keinen Einfluß ausüben. Wir wollen wie eine offene Tür sein, in die man hineinsieht und bestimmte Dinge sieht."

Trotzdem bleibt die Frage im Raum, warum La Muerte so bewußt mit Blut und Tod in ihrem Auftreten spielen. Ein Video, vor Beginn des Auftrittes gezeigt, war eine Ansammlung teilweiser Scheußlichkeiten. Hinzu kommt immer der Motorad-Rausch.

"Wir benutzen unseren Habitus wie Schauspieler. Ein Schauspieler spielt einen Mörder, einen Gangster, einen Nazi. Im Privatleben sind wir ganz normale Menschen. Wir lehnen Gewalt ab, jenseits der Bühne. Dieseits stellen wir die Gewalt nur dar, in und durch die Musik. Unser Publikum soll sich musikalisch abreagieren, unsere Musik soll wie Aspirin sein. Nach unseren Konzerten fühlt sich niemand wie Bruce Lee. Bei Rambofilmen mag das vielleicht anders sein. Wir denken, daß unsere Leute das positiv empfangen..."

Dieter Wolf

WILDES DING

"Dalis Impotenz wird ersetzt durch die kontrollierte Über-Erektion einer Gruppe von ultramacho Torreros...jeder Auftritt ist eine Corrida, eine Hinrichtung..." So jedenfalls heißt es in einem "3rd communique", während man im ersten noch verlautete, sie seien "da Bindeglied zwischen Dali und den Stooges, ein surreales Geheimnis, ein schwefliges Geheimnis." Die Wahrheit von Dieter Wolf.

b surreal oder Bindeglied, erigiert oder geschwefelt war beim Konzert der belgischen Kultband mit dem typisch belgischen Namen LA MUERTE nicht ausschlaggebend.

Zwar meist hinter Nebelschleiern verborgen, waren sie zumindest gut und deutlich zu hören. Gitarrist Didier jammerte zwar nach dem Konzert im schönen "Ancienne Belgique", man dürfe an dieser Spielstätte nicht richtig aufdrehen und müsse wegen des Wohnumfeldes bereits um 22 Uhr die Stöpsel herausziehen, aber das hat den Spaß am Konzert nicht beeinträchtigt. Das Publikum, dichtgedrängt und bewegungsfreudig, geizte von Anfang an nicht mit Zuwendung, urch diverse Infos und Plakate der Band auf einen Beat- und Rockabend eingestellt, lief ich in der Jukebox auf, um mir Hello Trouble anzusehen.

Ich schien der einzige an diesem Abend zu sein, der die Band noch nicht gesehen hatte und wurde deshalb von dem Feuerwerk, welches die Band auf der Bühne abließ, völlig überrascht. Tom Drekopf am Bass, auch als Backgroundsänger tätig, und Didi Grosse am Schlagzeug lieferten einen auf den Punkt gebrachten und pulsierenden Background für die gnadenlos treibenden Gitarrensoli von Dieter Kirchenbauer und seine im Wechselspiel mit Gitarrist Thomas Posser gebrachten fliessenden Melodiebögen. Der einfühlsame und leidenschaftlich vorgetragene Gesang von Dieter wurde außerdem von einer ausgeklügelten Rhythmik unterstützt. Melodie und Power standen im Vordergrund, und jeder Song wurde mit offensichtlichem Spaß gebracht. Die Band steigerte sich von Stück zu Stück, um spätestens nach einer Super-Version der Patti-Smith-Nummer «Dancing Barefoot» das Publikum fest im Griff zu haben. Irgendwann wurde dann die akustische Gitarre umgehängt und mit «Dry Your Eyes» die 1. Single der Band angekündigt, die bis spätestens Ende Juli veröffentlicht werden soll. Nach einigen Zugaben und dem Hinweis auf eine Platzierung des Demos in der WDR-Schlagerralley, für alle die, die nicht genug bekommen hatten, verliessen Hello Trouble die kleine, aber feine Bühne der Juxebox.

DIE DEFINITIV EHRLICHE ROCK'N'ROLL-BAND



Später habe ich mich dann ein wenig mit Dieter unterhalten und so manche Geschichte erzählt bekommen. Die Geschichte von Hello Trouble fing zum Beispiel vor 10 Jahren in Karlsruhe an, als Tom und Dieter ihre erste Band zusammen

Es ist schon toll, in einer Zeit, in der es immer schwerer wird, gute und ehrliche Rock'n'Roll Bands zu finden, just in Köln einer solchen über den Weg zu laufen.



ROIR's wonderful cassette-only catalog includes, but is not limited to:

Buzzoocks
Adrian Sherwood
Black Uhuru
Yellowman
Ruts DC
GG Allin
Durutti Column
Peter Gordon
Johnny Thunders
Suicide
UK Subs
Dickies

Bad Brains
? & Mysterians
Lounge Lizards
Richard Hell
Prince Far I
Joe "King" Carrasco
Skatalites
Mute Beat
Christian Death
Stimulators
Dictators

Flipper
Glenn Branca
Raincoats
Bush Tetras
Sex Gang Children
Fleshtones
8 Eyed Spy
Nico
Television
Human Switchboard
New York Dolls
James Chance

...AND MORE!!

Our guarantee: ROIR releases are available only as casseties and will not warp, scratch or gather dust and greasy fingerprints as you-know-what will. You can find ROIR everywhere at stores that count.

WRITE FOR OUR FREE MAIL ORDER CATALOG.
ROIR, 611 BROADWAY, SUITE 411, NEW YORK NY 10012 (212) 477-0563

gründeten und eine Reihe von Blues- und Oldiebands durchliefen. Vor drei Jahren gründeten sie dann L'ego, um mit dieser Band ihre eigenen musikalischen Ideen zu verwirklichen. Nach zwei Jahren und einer Menge von Auftritten wurde die Band kurzerhand in Hello Trouble umgetauft, und vor einem Vierteljahr wurden in Didi und Thomas zwei passende Mitstreiter gefunden. auf diese Weise wurde aus dem etwas rauheren Trio erstmalig eine Vierer-Band. Eine logische Konsequenz aus der Tatsache heraus, daß bei den Aufnahmen, die oft im eigenen 8-Spur-Studio entstehen, mehrere Gitarren benutzt wurde. Thomas stammt auch aus Karlsruhe und folgte freudig dem Ruf nach Köln zu kommen, wohin Tom und Dieter gezogen waren, um in einer zentralen Großstadt ihre musikalischen Umtriebe auszuweiten. Dieter ist froh, in seinen Mitmusikern Leute gefunden zu haben, die seinen Songs, mit den Beiträgen, die sie leisten, die nötigen Rundungen und den letzten Schliff zu geben. Die Songs, eine Linie, der er seit Jahren treu ist, unbeeinflußt seinen Weg gehend, die nur dann geschrieben werden, wenn ein guter Refrain vorhanden ist. Er ist davon überzeugt, daß er sich nicht anpassen, verkaufen oder seine Songs verändern müßte, damit sie vielen Leuten gefallen.

Zur Zeit arbeiten die Jungs fleißig an ihrer ersten LP, die Ende des Jahres auf einem kleinen Labe herauskommen soll. Die Stücke sind fertig geschrieben, nur die Arbeit von Bookings und Management, alles in eigener Hand, lässt die Zeit oft knapp werden. Trotz der Aufnahmen und der damit verbundenen Arbeit, müssen die Auftritte, bei derer wilden Liveshows viele Saiten ihr Leben lassen, weitergehen, da die Jungs von ihrer Musik leben. Bei ihrem aktuellen Demo allerdings hatte die Band die Chance, im WDR-Studio die vollen Möglichkeiten eines 24-Spur-Studios auszutesten. Eine Chance, die sie gnadenlos nutzten, um 4 Stücke professionell aufzunehmen. Zwei davon, «Dry Your Eyes» und «Don't Give Yourself Away», allen Musikern gewidmet, den Kampf gegen Frust und Trott nicht aufzugeben, werden auf die erste Single gepresst. Go and get it!

NUR FÜR GUTE MENSCHEN

Es tut sich was in dieser Stadt. Vorbei ist die Zeit des ewig gleichen Mainstreams der Bands in den erfolgsmäßig unteren Chargen, es gibt endlich wieder eine ganze Reihe Kölner Gruppen mit eigenständigen Konzepten und dem Willen zum anderen Erfolg.

as Brodeln ist so unüberhörbar, daß sogar die bisher so bräsigen Stadtzeitungen der lokalen Musik jenseits des Majordeals erstaunlich viel Aufmerksamkeit schenken.

Lost In Mekka wurden dort mit Einschränkung als Ethno-Pop-Band bezeichnet, was ich eigentlich mit großer Percussion-Ansammlung gleichsetze, und wovor mir eigentlich araut.

Meine Vorbehalte erwiesen sich als völlig ungerechtfertigt, denn was ich an jenem Abend im Underground erlebte, war schlicht das Konzert meines Lebens. Eine Stunde lang stand ich erst einmal da und hörte und sah, unfähig zu klatschen, und als ich mich gesammelt hatte, schien mir, daß es anderen Leuten ebenso erging. Was war geschehen? Schlagzeuger Rasuf und Gitarrist Berthold, die beide für eine Weile aus der Band ausgestiegen waren, sagen übereinstimmend: "Wir haben letztendlich keine Ahnung, warum wir wieder zurückgekommen sind. Uns war irgendwie klar, die Sache hat was, aber was das jetzt ist, weiß eigentlich keiner so genau."

Klingt sehr mysteriös, also erst einmal zum sprachlich leichter faßbaren Drumherum. Lost In Mekka sind des weiteren: Ralph Malaß (Sänger und Saxophonist), Gisbert Müller (Keyboards und neubautige Percussions), Susanna Welsh (Geige), Cliff M.Barion (Bass, Gesang) und Chin (dem Info nach persischer Vorsänger). Das Alter der Bandmitglieder, deren musikalischer Background und geographische Herkunft sind sehr verschieden, auch optisch ist es ein buntes Getümmel auf der Bühne. Und die Musik? Auch bunt. Vielseitig, vielschichtig, aber das sagt ja nicht allzu viel. Die Rechnung Orient plus Hendrix mal Neubauten minus Rock geteilt durch Pop und Wurzel aus Reggae hoch Jazz wird zu lang und das Ergebnis auch nicht überprüfbar, da das Ganze mehr als die Summe seiner Teile. Chins Definition: "We have a real life. Music is very abstract. It is the sound of our life.".

Musik also als Abstraktion des Lebens. Gut, daß erklärt ja zumindest die Vielfalt der in ihr enthaltenen Ingredentien, das Leben ist bunt, die Musik also auch. Jedoch handelt es sich bei L.I.M. um sieben Musiker, also sieben Leben. Warum strebt das alles zur Mitte und reißt das Projekt nicht auseinander?

Gisbert: "Ich habe sehr lange gebraucht, um zu verinnerlichen, daß ich nicht jedesmal sturzbeleidigt sein kann, wenn ich nicht ständig in meine Bleche reinkloppen kann.".

Berthold: "Heute kommen öfter Leute nach Konzerten zu mir und sagen 'An der einen Stelle bei dem und dem Lied hast Du garnichts gespielt. Fand ich total gut', also sag' ich mir: was bin ich doch für ein Gitarrist! Ich bin sogar gut, wenn ich gar nicht mitspiele.".

Rasuf: "Zu lernen, daß ich mich voll einbringen kann, ohne jetzt unbedingt MEIN Ding durchzuziehen, war schon ein harter Schritt für mich. Auch menschlich.".

Also eine Band nur für gute Menschen. Oder zumindest für geläuterte Individuen. Kann ich mir nicht anders erklären. Auf jeden Fall wundert es nicht, daß die Bandbiographie laut Berthold "ungefähr zwei Fußballmannschaften umfaßt". Profilneurose ist nicht gefragt, höchstens eine Kollektive.

Lost In Mekka ist also ein "Projekt" im besten Sinne, eine Gratwanderung, denn wenn die Atmosphäre nicht stimmt, kann das Ganze fürchterlich abstürzen, und die optisch und akkustisch umgesetzte Emotion einfach verpuffen. Aber anders kann das Konzept auch nicht funktionieren, deshalb ist man sich der Gefahr voll bewßt und scheut sie nicht. "In Zukunft wollen wir noch viel mehr mit Performance machen. Wir hatten mal eine Bauchtänzerin dabei, das war sagenhaft" (Gisbert). Keine Angst, sich zu übernehmen, die Leute.

Erfolgsmäßig befinden sich Lost In Mekka in der üblichen Phase, in der man nicht von der Musik leben kann, aber auch keine Zeit mehr für regelmäßige Jobs hat. Eine Maxi-Single ist mittlerweile erhältlich, mit einer äußerst gelungenen A-Seite und einer, wie ich finde, ganz guten, aber, weil songorientiert, völlig unpräsentativen B-Seite. Am besten live ansehen. Man nimmt was mir nach Hause.

Digo Chakraverty

Zwei Gründe mehr, endlich zu abonnieren!



Wer den totalen RAUSCH erleben will, der schicke den Aboabschnitt schnell ein. Denn die ersten 10 dürfen sich nicht nur an einem EB/Metro-Nom Abonnement beRAUSCHen, sondern dürfen sich auch noch mit der LP der Gruppe RAUSCH vollRAUSCHen lassen. Also, RAUSCH frei für die erste Runde...

EB/Metro-nom Verlags GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30

		abonniere			ich
	EB/Metro-n	om	ah	sofort	zum
d	Jahrespreis	von	DM	20,- (6	Aus-
ı	gaben inkl.	Port	o un	d Versa	and.)

Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zuruck.

Name

Straße

Ort

Datum

Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Der Betrag

liegt als Verrechnungsscheck bei.

wird nach Rechnungser halt eingezahlt.

kann von meinem Konto abgebucht werden.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die EB/Metro-nom Abonnementsgebühren von meinem Konto abbucht.

Kontoinhaber ____

Geldinstitut

Kontonummer

Bankleitzahl

Diese Einzugsermachtigung wird ungultig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Unterschrift

Zutreffendes bitte ankreuzen

lt's a triff, triff world...Christina Briem traf The Triffids und sprach mit ihnen über schwarze Schwäne, unglückliche Liebe und Hochzeitskleider.

The Triffid Grant of the Control of

ALL YOU SCHNUCKIPUTZIS...



och", sagt Rob McComb und angelt nach einem Bier, "David ist auch geschminkt!" Das sieht man aber nicht. "Ist bei ihm auch mehr so dezent geworden". Wir betrachten das Cover der neuen Triffids-LP, eine hinreißend schwu(e)le Weimar-Cabaret-Wild-West-Saloon-Symphonie, eingehüllt in rotem Samt (der titelgebende schwarze Schwan blieb auf die Innenhülle verbannt).

"Hinter dem ganzen Cover steckt eine Geschichte", klärt Rob mich auf. "Ja, sehr dramatisch, genau unsere Richtung". Zweifellos. Man erinnere sich nur an David's Lieblingsdrama der zwischenmenschlichen Beziehungen.

"Das Cover war auch seine Idee, aber wir waren alle sofort davon überzeugt. Paß auf: Jill und Alsy haben geheiratet und hocken in dieser Kneipe, und da ist ein Spieltisch, und Alsy spielt mit Graham um Geld Karten und er bringt Jill's Mitgift durch und sie ist sauer. Martyn und ich sind die Band im Hintergrund. David hier vorne ist der Erzähler oder der unbeteiligte Zuschauer".

Oder der verlassene Liebhaber. "Ja, könnte sein. Es ist zwar nicht in der Geschichte, aber wie er guckt durchaus möglich". Nachdem es ja nach der «Calenture» im Herbst 1987 etwas still um sie geworden war, sind die Triffids wieder mit einer neuen Platte da, «The Black Swan», der Titel inspiriert von einer Erzählung von Thomas Mann (dt. "Die Betrogene", Fischer TB 9107).

David, der sonst meist die Interviews macht, ist beschäftigt, so hokke ich mit seinem Bruder Rob inmitten eines aufschlußreichen Durcheinanders im Bandbus und trinke Becks. Es fällt schwer, David und Rob für Brüder zu halten, da sie sich schon äußerlich völlig voneinander unterscheiden (allerdings haben beide diese charakteristische

Stirnfalte). David ist lang und dunkel, verbreitet eine leicht melancholische Atmosphäre, was sich auch in den Songs niederschlägt, die fast ausschließlich er schreibt und singt.

Rob hingegen erinnert mich irgendwie an Peter Tork (remember The Monkees?), aber cool, genauso hellblond und sehr "easygoing", ein bereitwilliger Gesprächspartner.

Ein wenig Bandgeschichte: Die sechs Triffids sind außer David (Gesang, Gitarre) und Rob McComb (Geige, Gitarre) noch Jill Birt (Keyboards), Alsy MacDonald (Schlagzeug), Graham Lee (Pedal Steel, Gitarre) und Martyn Casey (Bass). In dieser Besetzung spielen sie seit 1979 zusammen, Graham stieß 1984 zu ihnen. 1983 erschien ihre erste LP «Treeless Plain», nachdem sie die «Local Student Radio Station Competition» in Perth/-Western Australia gewonnen hatten. 1984 siedelte die Band nach London um und pendelt seitdem zwischen Europa und Australien hin und her.

Ihre Platten zeichnen sich dadurch aus, daß sie jeweils völlig andern klingen als der Vorgänger, sich aber stets etwas "Triffids-Typisches" bewahren. War ihre dritte LP «Born Sandy Devotional» (1985 von David einmal als die erste "richtige" Triffidsplatte bezeichnet)voller Landschafts- und Naturbilder zu nahezu hymnischen Melodien, entstand der Nachfolger «In The Pines» 1986 in einer Schafscherhütte in Australien, aufgenommen aufeinem 8-Spur-Gerät, sehr akustisch und irgendwie urlaubsmäßig.

«Calenture», 1987 wieder in London entstanden, ging in die entgegengesetzte Richtung, aufwendig mit Orchester produziert, das Land gegen die Stadt eintauschend, der Großstadtmensch und seine Umgebung. «The Black Swan» klingt viel transparenter und verbindet auf mühelose Weise verschiedenste Musikstile und Traditionen. Das einzig konsequente an dieser Platte ist ihre Diversität, und trotzdem ist jedes Stück eindeutig

Rob: "Findest du? Je länger wir als Band existieren, desto mehr Einflüsse nehmen wir auf. Wir wollen nicht nur eine Richtung verfolgen, das ist langweilig. Die meisten Bands haben nur einen Stil, machen nur eine Art Songs".

«Goodbye Little Boy» klingt wie Sixties-Girl-Group-Sound, Shangri-Las und so etwas.

"Genau da kommt es auch her. David liebt dieses Zeug, er hat das Lied mit dem Gedanken geschrieben, daß Jill es singt. Deswegen ist es auch so gut geworden".

Also doch der Sixties-Einfluß, Marke "Mischung zwischen Country und Doors", was man ja öfter

"Je länger wir als Band existieren, desto mehr Einflüsse nehmen wir auf. Wir wollen nicht nur eine Richtung verfolgen, das ist Langweilig. Die meisten Bands haben nur einen Stil, machen nur eine Art Songs".

über euch liest?

"Nein, nimm ein Lied wie «Falling Over You», das ist weder Country noch Doors, das ist "lover's rap", King Sun D Moet... Wir hören auch Jazz und HipHop, «3 Feet High And Risin'" ist nett..."

David's Textehandelnauch diesmal wieder von der Polarität der Geschlechter. Mädchen, die den Jungen verlassen (ihn?), Liebe, die nicht klappt oder zumindest schnell vergänglich ist, unerfüllte Hoffnungen und Erwartungen...

"Bei David kommen gute Songs aus schlechten Zeiten. Er neigt sowieso dazu, eher etwas pessimistisch zu sein als wunschlos glükklich, das ist seine Inspiration zu schreiben. Es ist viel schwerer, ein Lied über völlig glückliche Liebe zu schreiben".

Weil das etwas Unwirkliches ist?"

"Genau. Mit fünfzehn hat David solche positiven Sachen geschrieben, da hast du diese Weltsicht, aber je älter du wirst, desto schwerer ist es, an blinde Liebe zu glauben. Die meiste Popmusik in den Charts beschreibt aber nur diesen Moment, wenn du dich verliebst und alles erscheint perfekt. Aber das alles hat auch seine dunkle Seite, Liebe wird zur Illusion"

Das letzte Lied auf der Platte, «Fairytale Love», handelt von solch märchenhafter Liebe. Trotzdem wird das Bild zerstört.

"'The black swan spreadit's wings and hissed/lo! the night came on...', das taucht auch in dem Buch von Thomas Mann auf, in diesem Moment kippt das Bild...'-'Too hot to move, too hot to think' auf der «Black Swan» stammt noch aus der «Sweet & Sour»-Ära, so ca. 1982.

"Ein Bekannter von uns arbeitete an den Drehbüchern für die Serie mit und fragte David nach ein paar Songs und er gab ihm eine Cassette. Die Sachen wurden dann von Session-Musikern aufgenommen und man erkennt sie fast nicht wieder. It's very easy to make a Triffids-song sound unlike The Triffids..."

"I am a spinning top..."

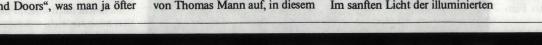
Die Show beginnt programmatisch mit einer Filmprojektion schwimmender schwarzer Jungschwäne, und zu 50er-Fernsehserienmusik trabt die Band auf die Bühne. Sie stürzen sich direkt in «Proberty IS Comdemned», immer wieder gut, was bei einigen Zuschauern leichte Verwirrung hervorruft. Der Rest nickt anerkennend. Past peaks, you see. Die einige Konkurrenz hierfür ist der «Spinning Top Song» auf der «Black Swan», Existentialismus und Verlassenheit. David hat genau den richtig verzweifelten Blick und auch der Rest der Band bearbeitet bedeutungsvoll die Instrumente.

"I've spent the whole afternoon thinking about my hair-do, and now it's already gone", strahlt David. Ja, sozusagen, aber auch egal. Es geht hier um ganz andere Dinge. Im sanften Licht der illuminierten Tulpen am Schlagzeug blubbert «Falling Over You» samtweich vor sich hin, so ergreifend, daß auch David für seinen Vortrag nach einem Höckerchen greift. "You gave me such a thrill, then you gave me such a fright", das alte Drama, und diesmal haben sie sogar kreischende Mädels. Die Triffids sind eine nette Band und geben nette Konzerte, irgendwie ist alles höchst heimelig und familiär. Das Publikum verlangt nach «Wide Open Road», das traurige Lied oder Tee in der Sahara. Die neuen Sachen wirken auch schon wieder Triffids-klassisch und fügen sich nahtlos ein. Jill singt «Goodbye Little Boy», ein feuchter Traum von Lied, "I've got a million other suckers to get my kicks', recht hat sie. Irgendwo hat David das Wort "Schnuckiputzi" aufgeschnappt und will es unbedingt anbringen, und als erster muß Graham dran glauben, als er dann endlich mal ans Mikro darf. Die Meute johlt. Das Hinreißendste überhaupt ist dann aber eine dieser berüchtigten Cowboyschnulzen, nur David und Graham und zwei Gitarren, rein und pur, und wo ist der nächste Saloon? Ein manisches «What Goes On» (jede gute Band covert die Velvets!), und dann versinkt «Fairytale Love» in einem Regen von Seifenblasen.

Später trinken wir dann David's Wodka-Tonic (is there any Tonic?) und ich bewundere David's Weste ("Nett, nicht? Theaterfundus-Ausverkauf, ich hab' noch vier") und frage Rob, ob er seinen Anzug etwa auch daher hat und er meint, nein, nein, Island Records hätten ihnen neulich Geld gegeben und sie sollten sich doch mal Klamotten kaufen gehen, aber wenn wir schon mal beim Thema sind: wer fällt da in «Falling Over You» in einem weißen Hochzeitskleid die Treppe runter? "Oh Gott", sagt David, "ich weiß es auch nicht, frag' mich nicht, aber...ich bin früher ziemlich viel in Mädchenkleidern herumgelaufen"

I'll remember that particular night.

Christine Briem





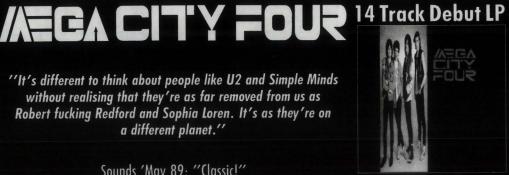
Six Track Mini LP

The Singles'' EFA ML 17118-90

"It's different to think about people like U2 and Simple Minds without realising that they're as far removed from us as Robert fucking Redford and Sophia Loren. It's as they're on a different planet."

Sounds 'May 89: "Classic!"

VINYL SOLUTION/EFA—VERTRIEB



Tranzophobia LP

Visit and the contract of the

Eigentlich sollte es ein ganz normales Interview werden. Eines von der Sorte, über große und kleine Erlebnisse aus der weiten Welt des Showbizz zu sinnieren. Den guten Stan kennt man als sympathischen Geschichtenerzähler mit der Neigung, den Fragensteller ein ums andere Mal mit ausholenden Antworten und zynischen Kommentaren ohne Atempause völlig schachmatt ob des Wissensflusses zurückzulassen.

ie auf seinem aktuellen Album «Mosquitos», einer brillianten Ansammmusikalischer Shortstories von Hitchcock'scher Raffinesse bis tiefsinnig hintergründigem Humor, verpackt in ein soundtrackhaftes Ambiente.

Kommt nicht von ungefähr, schließlich war Stan Ridgway, lange bevor er Wall Of Voodoo ins Leben rief, Managing Director und kreativer Kopf einer Soundtrackfirma in Los Angeles, welche Filmmusik für Low Budget-Produktionen lieferte. Leider ohne durchschlagenden Erfolg, wie sich recht bald heraustellte. Aus der Company wurde eine Band, der Rest ist Geschichte.

All dies lief mir durch den Kopf, als ich ihm in einem Kölner Hotel gegenübersaß. Leicht erkältet, die Stimme etwas lädiert, legte er auch gleich los. Daß das folgende Interview doch einen etwas anderen Verlauf nahm als vorher erwartet, geht voll aufs Konto eines umgänglichen gesprächigen, von den Massenmedien frustrierten Einzelgängers, mit dem man die ganze Nacht hindurch hätte philosophieren können.

Aber da gibt es ja auch noch Soundchecks, den täglichen Tourstreß und nicht zuletzt ein Liveprogramm zu absolvieren. Aus Fairness die volle Länge.

Stan, seit du das letzte Mal in Deutschland warst, sind gut drei Jahre vergangen. Du hast dich hier bei uns sehr rar gemacht. Hast du dir wirklich soviel Zeit für die neuen Songs auf «Mosquito» gelassen?

Stan: "An den neuen Songs habe ich gut zweieinhalb Jahre gearbeitet, unterbrochen von ausgiebigen Tourneen in den Staaten sowie in Australien. Aber wie du sicherlich weißt, arbeite ich nicht unter der Diktatur und dem Druck einer großen Majorcompany, I.R.S. ist genau das richtige Mittelding zwischen kleiner Indiefirma und Riesenkonzern.

Ich schreibe Songs, solange bis

sie mir in den rechten Sinn kommen, solange bis sie mir einfach anders erscheinen als vielleicht die meisten der herkömmlichen Songs, die tagtäglich erscheinen. In engen zeitlichen Grenzen zu arbeiten ist der Tod einer jeden spontanen Kreativität und Weiterentwikklung."

Besteht deine aktuelle Band «Chapter Eleven» noch aus den gleichen Leuten wie auf der letzten Deutschlandtour 1986?

Stan: "Ja, wir spielen nach wie

vor gut zusammen. Meine Frau an den Keyboards, sie ist italienischer Abstammung, unser zweiter Keyboarder ist aus der Schweiz, irgendwie verträgt sich alles miteinander."

Du erzählst in deinen Songs meist Geschichten über gescheiterte Existenzen oder Randfiguren unserer Gesellschaft. Fühlst du dich selbst als Außenseiter?

Stan: "Nun, sicherlich bin ich nicht zeitlebens ein Outsidertyp gewesen, obwohl es Tage gab, an denen ich mich danach gefühlt habe. Aber seien wir doch mal ehrlich: jeder von uns kennt dieses Gefühl allein zu sein, anders zu sein, jeder von uns ist mit diesem Gedanken sicherlich schon mal konfrontiert worden. Gedanken, aus denen bei manchen Menschen intensive Geschichten entstehen, waren halbwahre oder rein fiktive. Geschichten mit einem meist negativen Ausgang.

Was aber tun diese Leute. um sich anderen Leuten mitzutung wie vermitteln sie ihre Angsto. Sehnsüchte, anderen vielleicht ebenso fühlenden Outsidern? Soll ich dir was sagen? Sie bleiben in der Regel zeitlebens Outsider unserer Gesellschaft. Menschen, die jeden Tag rund um die Uhr reizüberflutet werden von TV, Video und Computern, von einer ganzen Armada hirnrissiger Musikmedia, generalstabsmäßig manipuliert werden. solche Menschen sind 1989 weißgott nicht mehr in der Lage, sich anderen Leuten mitzuteilen.

Sie tun so, als ob diese Stories in ihrem Kopf ganz einfach nicht existieren, sie ignorieren, sie betäuben sie. Nichts anmerken lassen, abschotten, nichts wie hinein in den großen Unterhaltungsclub namens "Frfolg"

Es macht mich wütend und irritiert mich zugleich, mitanzusehen, in welch katastrophalem Zustand sich unsere Gesellschaft derzeit befindet. Ich meine das auf globaler Ebene, ob hier, in Japan oder Amerika, es spielt keine Rolle. Aus dieser Außenseiterrolle heraus finde ich meine Anregungen und Ideen für meine Songs. Ich setze mich nicht hin und fange an zu schreiben, nur weil ich den Begriff "Armut" in irgendeine Strophe unterbringen muß, weil er so zeitlos bizarr und chic klingt. Manchmal ergeben Zufall und Phantasie unwillkürlich eine Basis, wo du plötzlich spürst, daß du auf dem richtigen Weg bist. Das kann z.B. eine Zeile auf der letzten Seite deiner

ANGRY YOUNG MAN



Tageszeitung sein, die tratschende Nachbarin oder der dealende Junkie an der nächsten Straßenecke, offene Fenster, Kneipentalks, Jeder von uns trägt diese Geschichten unwillkürlich mit sich herum, sie sind ein Teil unseres Lebens, lehren uns, sich entsprechend mitzuteilen. Geschichten, die dir irgendwann mal deine Großmutter erzählt hat, als du noch ein Kind warst und die in einer ganz bestimmten Situation wieder in deinen Gedanken auftauchen, die dir etwas bewußt machen wollen. Ich bin immer sehr mißtrauisch gegenüber Dingen, die mit dem sprichwörtlichen "Ende gut, alles gut!" überschrieben sind, Hollywoodlike zum großen Happy End einläu-

Ganz einfach, weil im wirklichen Leben viele Dinge einen anderen Verlauf nehmen, für den Beteiligten meist schmerzlich enden. Nicht daß ich gegen Lieder mit einem positiven Inhalt wäre, nur ist unsere gesamte Musikmedia mittlerweile auf die totale happy Anmachwelle gepolt. Keine Zeit mehr für etwas nachdenkliche Dinge. Kein Platz mehr für Gefühle. Das schürt einen bitteren Haß in mir, was ist noch erlaubt, was nicht mehr. Die Werbung verspricht dir, durch ein absolut sorgenfreies Leben zu gehen. Sie verführt dich dazu, über bestimmte Dinge einfach nicht mehr nachzudenken. ,Denk bloß nicht zuviel nach, das ist heute doch gar nicht mehr'in'!' suggerieren Werbetrailer 24 Stunden lang in immer aufwendigeren und groteskeren Formen. Sie schneiden Menschen skrupellos das Wort zum Nächsten ab, über ihre privaten Sorgen miteinander zu sprechen. Vielleicht sehe ich das alles viel zu direkt, aber ich will in meinen Songs diejenigen zu Worte kommen lassen, die ihre Geschichten mit sich herumschleppen, auf der Suche, sie irgendjemandem, der sie vielleicht verstehen könnte, zu erzählen. Ich hoffe, daß ich dieser kleinen Vermittlerrole halbwegs gerecht werden kann."

Hast du diese Erfahrungen denn schon selbst gemacht? Findet überhaupt noch ein Austausch untereinander statt?

Stan: "Nun, ich weiß, wovon ich rede. Die Menschheit wird immer mehr Mittel zum Zweck für einen gigantischen, die Welt umspannenden Medienkonzern. Das erste Gebot lautet: "Pray To The Dollar!". Das ist die Eintrittskarte. Die Folgeschäden sind Einsamkeit, Desinteresse und Kommunikationschwierigkeiten. Es macht mir wirklich Angst."

Aber wie willst du dich dagegen wehren? Du willst du selbst bleiben, deine eigene Persönlichkeit so gut es geht zu verteidigen.

Stan: "Genau das ist die große Frustation. Du mußt du selbst blei-

ben, sonst hast du keine Chance. Ich denke dabei oft an den Typ, aus dem Song «A Mission In Life», der Tag für Tag hinter dem Tresen steht, der für die meisten Leute in jener heruntergekommenen Bar der letzte Rettungsanker geworden ist, wenn bei ihnen absolut nichts mehr zusammengeht, wenn sie mit ihren Dingen im Kopf nicht mehr klarkommen und jemandem vertrauen können, der sie nicht fallenläßt. Dieser Typ erfüllt in meinen Augen fast eine Missionarsarbeit in Sachen Seelsorge, er ist Kommunikationscenter und Seelentröster in einer Person. Ich hoffe, es gibt diese fiktive Person noch ziemlich oft auf diesem Planeten."

Als ich nach dem ersten Anhören Text und Inhalt verstanden hatte, mußte ich sofort an eigene Erlebnisse denken, Personen und Orte tauchen vor meinem geistigen Auge auf, die zum Teil identisch mit deinen Schilderungen waren. Ich glaube, je größer die Frustation und Hoffnungslosigkeit in den Menschen wächst, umso größer wird der

Das erste Gebot lautet: "Pray to the dollar." Du mußt du selbst bleiben, sonst hast du keine Chan-

Stan Ridgway

Abstand zwischen ihnen und anderen Menschen, aus denen sie vielleicht wieder Mut schöpfen könnten.

Stan: "Sicher, aber was bleibt? O.k., ich bin wenigstens noch in der Lage, über Dinge, die mich in letzter Zeit beschäftigt haben, zu reden, mit dir, mit Freunden, ja selbst mit Leuten aus ganz anderen Kulturkreisen. Letztens fragte mich jemand, wie ich mich denn so in dieser Rolle fühlen würde. Ich antwortete ihm, daß ich mir ehrlich gesagt ziemlich blöd dabei vorkomme, zu versuchen, Werbung für meine Platte zu machen. Wirklich, es ist absolut, stupid', auch nur irgendein Wort darüber zu verlieren. Stattdessen erzähle ich den Leuten lieber Geschichten, über die sie vielleicht nachdenken. Oder auch nicht."

Aber ist es für dich nicht manchmal auch interessant, Meinungen anderer über deine Songs, deine Musik auszutauschen, jemand, der sich ganz anders als vielleicht erwartet damit auseinandergesetzt hat, könnte dich selbst zu ganz anderen Perspektiven bringen?

Stan: "Normalerweise treffe ich Leute wie du nicht bei von den Plattenfirmen anberaumten Interviewdates. Da gehört schon eine Menge Fingerspitzengefühl dazu, genau das richtige Level einzuhalten. Besonders wenn einige Wichtigtuer versuchen, dir im Verlaufe des Gespräches die Wörter im Munde so umzudrehen, daß du am Ende genau nach ihrem Schnabel geredet hast und sie ihre Story im Kasten haben, die im Grunde schon längst geschrieben in irgendeiner Redaktionsschublade lagert. Ich hasse diese Art von vorgefertigter Meinungsbildung. Sonst mag ich wirklich gerne mit Leuten reden. Im Laufe der Jahre habe ich ein sehr feinsinniges Gespür dafür bekommen, mit wem ich es zu tun bekomme. Nenne es Menschenkenntnis. Manchmal macht es dich betroffen, manchmal spürst du aber auch, daß du nicht allein gelassen wirst auf dieser Welt."

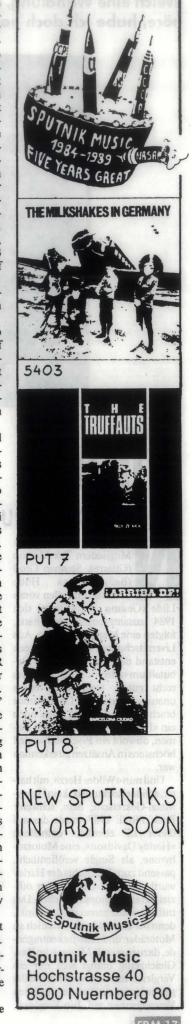
Was gibt dir eigentlich Rock'n'-Roll heutzutage noch für einen Inhalt?

Stan: "Wenn du den im Prinzip klassischen Begriff Rock'n'Roll auf unser derzeitiges Multimediamusikbusiness überträgst, bekommt er in dieser Zusammensetzung einen absolut pervertierten Charakter, eine völlig andere Difinition aufgedrückt.

Als alles mit Rock'n'Roll anfing, als zum ersten Mal überhaupt der Begriff auftauchte, gab es extreme charismatische Persönlichkeiten, die versuchten, sich so auszudrücken, wie sie gerade fühlten. Pures Entertainment! Dabei nannten sie ihre Musik keineswegs Rock'n'Roll. Jerry Lee Lewis z.B. nannte seine Musik eben Jerry Lee Lewis Musik, Little Richard, befragt, wie er seine Musik nennen würde, antwortete: ,Ich nenne sie einfach Little Richard Music!'. Erst der stetig steigende Erfolg drehte die Spirale immer schneller und höher, Rock'n'Roll als Business, als Kapitalanlage. Heute ist R'n'R krank, völlig vermarktet und bar ieglicher Freude und Spontaneität. Rock'n'Roll ist nicht nur, Fuck Off!' und ,Let's Have A Party', er ist eine äußerst wichtige moderne Ausdrucksform, im Zusammenhang mit einem spontanen und positiven Freiheitsbekenntnis. Was ist davon übriggeblieben? Totale Massenmanipulation, dir wird ein völlig untalentierter Typ wie auf dem Silbertablett via MTV serviert und als ,Next Big Thing' angepriesen, Tausende und Abertausende rennen am nächsten Tag in die Plattendiscounts und machen ein neues Arschloch in den nächsten Wochen zum Millionenseller. You know what I mean?"

Allerdings. Ich glaube, dem ist wohl nichts mehr hinzuzufügen. Außer, daß musikalische Don Quichotes seines Schlages unter Naturschutz gestellt und hoffentlich nie aussterben werden.

Reinhard Schielke



Welch eine Wandlung, denke ich mir, als ich «Wildes Herz», die neue LP von Lüde & die Astros höre, habe ich doch noch das 1985 veröffentlichte Debutalbum «Electric Lüdeland» im Ohr.



LÜDE UND DIE ASTROS

SEX, DRUGS, ROCK'N'ROLL UND UMGEBAUTE LEICHENWAGEN

achdem die Band mit den Mitgliedern Tex Morton (Gitarre), Stephan Groß (Baß), Frank Hotte (Drums) und allen voran Lüde (Gesang und Gitarre) sich 1984 zusammengefunden hatte, folgten eine Menge Tourneen. Aus Livemitschnitten dieser Tourneen entstand das schon erwähnte Debutalbum «Electric Lüdeland», das recht guten, wenn auch etwas Garagenrock unausgegorenen brachte, damals stand auch noch ein «Pseiko» vor dem jetzigen Namen, obwohl ein Psychobillyanteil höchstens in Ansätzen zu erkennen

Und nun «Wildes Herz», mitharter, solider Rockmusik, kein Heavy-Metal-Gekreische, nein, schwerer Rock'n'Roll. 1987 wurde das auf dieser LP ebenfalls enthaltene «Harley Davidson», eine Motoradhymne, als Single veröffentlicht, passend zum Kultstatus der Harley wurde diese Single nur über offizielle Harley-Shops vertrieben. Das trifft die Sache genau auf den Punkt, denn bei dieser Musik denke ich an Motoräder und lederjackentragende, dazu passende Motorradrocker. Gleichzeitig drängt sich mir ein Vergleich mit den recht hartmäßig gewordenen Ärzten der jüngsten Vergangenheit auf. Ein Vergleich,

den wohl nicht nur ich angestellt habe, zumal ich jetzt erfahren habe, daß «Lüde + die Astros» auch in der Bravo mit Bericht erwähnt wurden.

Was halten «Lüde + die Astros» eigentlich davon, in dem schon erwähnten Jugendmagazin zu stehen?

"Nun, man kann damit leben. Es gibt ja auch noch andere Blätter, die über uns schreiben «Lüde, die Ärzte-Nachfolger»."

Tja, aber es ist nun mal so, daß das größte Problem zu sein scheint, die definitiven Ärzte-Nachfolger zu suchen.

"Bei uns wird man die aber nicht finden. Wir haben mit denen nicht viel zu tun. Jetzt, wo die Ärzte weg sind, fällt das auf, und man überlegt, wer noch so da ist mit Deutschrock, Deutschpunk oder Funpunk."

Nachdem die erste LP auf einem kleinen Label erschien, das aber wegen finanzieller Engpässe die nach kurzer Zeit vergriffene Erstauflage nicht mehr nachpressen konnte, erschien die zweite LP «Phantom Strip» auf dem eigens von Bassist Stephan gegründeten «Weltall»-Label. Aber dieses Album ging weitgehend unter, und brachte die Band keinen Schritt nach vorne. Jetzt ist der

Schritt geschafft, «Wildes Herz» erscheint bei Ariola. Wie seid ihr dahin gekommen?

"Tja, wie man halt zu sowas kommt. Wir sind mit dem Band ja schon was länger rumgelaufen. Und da gabs bei Ariola schon irgendwie Interesse. Wir haben zweimal herumverhandelt, und dann hafs einfach geklappt."

Natürlich hat eine große Plattenfirma auch Nachteile, denn Entscheidungen oder Vorschläge gehen den Weg eines großen Apparates, es wird sehr bürokratisch und langwierig damit umgegangen, ein Umstand, der auch die Band nervt. Was sie auch zum Ausdruck bringen, nur kann es hier nicht niedergeschrieben werden, da das Interview morgens stattfand, und sowohl Interviewer als auch Interviewte noch leise und gedämpft sprachen. Ob diverse Kater dafür verantwortlich waren, entzieht sich meiner Kenntnis. So kann ich nur versuchen, das Gemurrmel zu deuten. Die letzte Tour lief wohl nicht so gut? Für die Platte wurde Werbung gemacht, für die Tour jedoch micht so viel. Ihr seid regional angekündigt worden, es gab aber kaum Plakate.

"Die meisten haben die Plakate erst 5 oder 3 Tage vor dem Konzert oder auch gar nicht bekommen. Das Konzertbüro, das die Tour organisieren sollte, hat auch total geschlampt, uns reingeritten und verarscht. Für die nächste Tour haben wir ein höllisches Konzept entwickelt. Der Brownie macht vor und zwischen den Konzerten den DJ, wir spielen da zusammen mit den Slawheads, auch 'ne Supergruppe. Das wird ein total geiler Abend. Eigentlich soll es auch Freibier geben, so 100 Dosen oder so, mal sehen."

Ihr habt ja auch ein Video gemacht. Wie ist denn die Handlung?

"Es ist einfach ein Livevideo. Wir hatten die Möglichkeit, im Studio zu drehen oder live. So Videos mit Geschichte sind doch oberscheiße, das interessiert doch keinen. Wir stehen überhaupt nicht auf solche Videos. Hätte jetzt die Plattenfirma entschieden, wirmachen ein Video, dann hätten die irgendeine Firma angerufen, so macht mal mit denen Video. Die hätten uns wahrscheinlich in eine Hampelmannkulisse reingestellt, und wir müßten dann auch noch Playback singen. Das Ganze hätte 30-40 000 DM gekostet, und wir wären dann total genervt gewesen. Ja, und so ein Livemitschnitt ist da nicht so teuer."

Das Plattencover zeigt eine

frische Tätowierung auf einem Arm. Dieses Bild nimmt das ganze Cover ein. Wie seid ihr auf die Idee mit dem Plattencover gekommen?

"Das war eigentlich finanzielle Geschichte, weil wir normalerweise die Platten immer selbst herausbringen. Da hatten wir nach einem geilen Bild fürs Cover gesucht. Wir haben überlegt, Mensch, was machen wir? Wir hatten einen Fotografen, und wir dachten an ein Tätowierung, eine frische Tätowierung. Da war ein Tätowierer bei uns, der hat die gemacht, und die haben wir direkt abfotogrfiert. Und jetzt haben wir ein geiles Cover. Und es ist günstig, wir brauchten ja nur das Foto zu bezahlen und den Tätowierer. Wir können ja für jede LP einen neuen nehmen. von verschiedenen Bandmitgliedern, und dann nach 20 LPs nennen wir uns «Tattoo»..."

Das Tattoo auf dem Cover zeigt ein Herz, das von einer Gitarre durchbohrt wird, und auf dem ein Adler oder Geier oder sowas (ich hab mein Ornitologiestudium frühzeitg abgebrochen) hockt. Umrahmt wird das Ganze von Bandname und LP-Titel. Und diese schöne Tätowierung leuchtet nun auf Stephans Oberarm, der damit seinen Beitrag zum Cover leistete. Auch Lüde selbst hat einige dieser Kunstwerke aufzuweisen. überhaupt ist er natürlich der absolute Frontmann als Sänger, Gitarrist und Texter. Und die Texte drehen sich, na, natürlich um das, was diese Burschen (und nicht nur die) interessiert, die Grundfesten des Rock'n'Roll, Sex and Drugs and Rock'n'Roll. Später kommt heraus, daß man sich gerne noch die alten Singles von den Equals oder Johnny B. Goode anhört. Wollt ihr nicht mal ein Stück covern?

"Ja, mit Coverversionen kann man sich leicht reinreiten. Es gibt genug Beispiele, daß eine Band berühmt wurde, weil sie eine Coverversion von einem berühmten Hitgemacht haben. Wir bringen unsere eigenen Stücke heraus. Live spielen wir auch ein paar Stücke nach, z. B. Slade, Kiss, Alice Cooper, das wechselt öfters. Das ist geil, live nachzuspielen, aber das aufzunehmen, ich weiß nicht. Es ist ja auch praktisch eine Coverversion auf der LP. «Its Too Late» - «Zuspät» - von Russ Ballard, aber es ist wirklich eine gute Coverversion, weil er ziemlich unbekannt ist."

«Wildes Herz», eine wilde Platte für Freizeitrocker und Traummotorradfahrer. Ich hülle mich in Leder, Lederhose und Lederjacke, gehe runter zur Garage, öffne sie, steige auf meine 400er und erwache aus meinem Traum, denn ich habe keinen Führerschein.

Bobby, Born to be wild Vox

Abstürzende Brieftauben

AM ENDE DES REGENBOGENS

ie beiden Undercoveragenten der guten Laune und ihr Chefstratege (Deckname M.) können freudig erregt in die rosigen Kondenzstreifen schauen. Fast 20.000 verkaufte Exemplare ihrer vorletzten Platte «Entschuldigen Sie Bitte» wanderten über die Ladentische, von den regelmäßig ausverkauften Konzerten gar nicht zu reden. Der Tanzauf dem Regenbogen hat begonnen.

Wie viele andere Bands fühlten sich die beiden Hannoveraner dazu berufen, ihren heimischen Taubenschlag zu verlassen, um in der weiten Welt das ehrliche Handwerk des musizierenden Funpunks zu erlernen. Daß die Weltam Anfang dieses großen Entschlusses nur bis zur nächsten versoffenen Vorstadtschülerfete (dort, wo die Toiletten hinterher aussehen wie auf der Fähre Calais-Dover) reichte, war um so besser, lernten die beiden doch auf diese Weise ihr potentielles Publikum kennen und lieben.

Ihren ersten Höhenflug absolvierten die beiden Vögel ausgerechnet auf einem Festival in Bonn, welches in der alten Popmensa stattfand (es sollte übrigens das letzte Konzert in der Popmensa sein, nach dem Auftritt der beiden Himmelsstürmer wurde sie geschlossen).

Obwohl die Brieftauben von den 800 anwesenden Seelen begeistert gefeiert wurden, machten die beiden gagenmäßig eine Bauchlandung. Schuld waren einige ungezogene Punks, die ihr Mütchen an der Inneneinrichtung der Herrentoilette kühlten. Das Ende dieses traurigen Vandalenliedes war, daß den Brieftauben die zerbrochenen Waschbecken und Kloschüsseln von der Gage abgezogen wurden.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre, dachten sich die Tauben, machten eine Faust in der Tasche und fütterten den Veranstalter (vor ihrem geistigen Auge) mit benutztem Klopapier. Dies war der Beginn ihrer großangelegten Offensive, auf deren Route sie sich zu einer der besten deutschen Livebands mauserten.

Zwischen der Band und ihrem Publikum besteht ein instinkives Einvernehmen, welches darauf basiert, daß die Brieftauben ihr Versprechen (und dieses ist nicht leer) von Jungsein, Parties feiern und Spaß haben, immer einlösen.

Äußerst positiv ist auch das Ver-

hältnis der Brieftauben zu ungewöhnlichen Experimenten, wie z.B. ihre Tour mit New Model Army.

Micro: "Die Tour mit New Model Army klappte besser als erwartet. Die meiste Leute meinten, daß die Kombination nicht zusammenpassen würde, und deshalb in die Hose gehen würde.

Außerdem liegt über den Vorgruppen von New Model Army ein Fluch. Fünf von sechs Vorgruppen haben sich nach der Tour aufgelöst."

Konrad: "Es ist wirklich sehr gut gelaufen! In jedem Ort mußten wir, sofern sie uns Zeit gegeben haben, Zugaben spielen. Drei Gigs waren nicht ganz ausverkauft, dafür standen in Bielefeld 400 und in Bochum 300 Leute vor der Tür, die nicht mehr reinkamen."

Der Humor der Brieftauben dürfte spätestens mit ihrer neuen Maxi «Seit umschlungen, Millionen», die unter dem Pseudonym Aufquellende Brieftaschen (ein dreifaches Prosit auf soviel Ehrlichkeit) einen legendären Status erreicht haben. Was die Brieftauben auf dieser Maxi treiben, ist hinterhältigste Acidverarsche. Aber

auch «The Twist» (A-Seite) hat es in sich. Der Song handelt von dem Problem, daß man als aufstrebender Rockstar mit seiner dicken Freundin haben kann. (Ist das autobiographisch?)

Micro: "Auf der letzte Toru haben wir überall diese Acidplakate gesehen und wir dachten uns ,Oh nein, was ist das?!'. Also Acid ist das Grauenhafteste, was ich bisher gehört habe. Es ist eine industriell gemachte Jugendbewegung. dachten uns, daß wir das irgendwie verarbeiten müssen und Konrad hat im Studio dann einfach angefangen einen Acidtakt zu schlagen (122 Schläge pro Minute). Dann haben wir uns hingesetzt und gebastelt und dabei immer Acidplatten gehört, damit wir überhaupt wußten, was auf so einen Song draufkommt. Die Leute, die es nicht begreifen, werden es höchstwahrscheinlich als Funacid verstehen."

Soweit die Abstürzenden Brieftauben. Wollen wir nun gemeinsam unsere Gebete gen Himmel senden, auf daß sie erhört werden und wir die aufsteigenden Brieftauben mit dieser Nummer in Formel 1 sehen können, zu gönnen wäre es ihnen.

Thomas Stephan

In welche Stratosphären man als abgestürzte Brieftaube schweben kann, haben Konrad und Micro, die Clver und Smart des Funpunks eindrucksvoll dokumentiert. Frühzeitig besetzten sie den Fahrstuhl nach oben und meisterten alle Etagen auf dem Weg zum Funolym. Thomas Stephan reiste mit.



Die Band, die als Ciccone Youth ein Doppelleben führte. Die Band, bei der J.Mascis Gitarre spielen übte. Die Band, die ein musikalisches Epos über Amerika geschrieben hat. Die Band, mit der Gerd Wichmann sprach.

s gibt wohl kaum ein Konzert, das mich so berührt hat, wie das Doppelkonzert von Mudhoney und Sonic Youth in Hamburg. Selten habe ich so energiegeladenen Auftritt gesehen, wie den von Sonic Youth, ausgenommen die Konzerte von Dinosaur Jr., die jedoch im Gegensatz zu S.Y. ihrer Lethargie verfallen.

Vor dem Konzert wurde das Interview geführt, das durch den Auftritt von Mudhoney abgebrochen wurde. Schnell verließ Thurston Moore den Raum, um das Mudhoney Konzert anzusehen. "Wir sind schon lange Freunde von Mudhoney. In Seattle gibt es eine sehr gute Rock'n'Roll Szene. Immer wenn wir dort spielten, hatten wir Green River als Support, von denen der Sänger von Mudhoney kommt.

Sonic Youth eröffneten ihren Gig mit dem kraftvollen «White Cross», das auch das einzige Stück der alten LPs bleiben sollte. Nicht ohne Grund kann man «Daydream Nation» als ihr geschlossenstes Album bezeichnen.

Das Cover von «Daydream Nation» zeigt ein Gemälde von Gerhard Richter. Seine letzten Arbeiten sind Fotografien der R.A.F. ("18. Oktober 1977"). Versteht ihr eure Arbeit als subversiv?

Thuston Moore: "In Amerika wird die Arbeit von Gerhard Richter nicht als subversiv angesehen, er gehört eher zu den Mainstream-Künstlern. Auch wir sehen unsere Arbeit nicht als subversiv. Wir haben auch gar nicht den Wunsch subversiv zu sein. Ich glaube auch, daß Gerhard Richter in Deutschland zu einer festen Institution geworden ist, so daß er schon sehr radikale Sachen machen müßte, um als subversiv angesehen zu wer-

SONIC

den. Ich glaube im übrigen auch nicht, daß er es will."

Warum habt ihr gerade ein Bild von ihm aufs Cover genommen?

T.M.: "Wir kennen ihn schon seit ein paar Jahren. Kim ist eine gute Freundin seiner Frau. Wir mögen seine Bilder sehr, und haben für «Sister» schon Mal eines benutzt, ein wunderschönes Portrait seiner Tochter. Für «Daydream Nation» haben wir eines seiner Kerzen-Gegemeint war.

Ihr habt euch von einer Noiserock-Band zu einer Band entwikkelt, mit gut produzierten Rock'n'-Roll Songs, wie «Teenage Riot». Ist es für euch möglich, nach «Daydream Nation» ein Album zu machen?

T.M.: "Oh ja, ich glaube nicht, daß «Daydream Nation» das entgültige Album ist. Wir sind schon irgendwie gespannt, wie es weitergehen wird, doch es war nicht etwas, was in uns eine Sperre ausgelöst hat. «Daydream Nation» ist okay, ich glaube es zeigt mehr als unsere anderen Alben unsere Songwriterqualitäten. Ich denke nicht, daß das nächste Album Ähnlichkeit mit diesem haben wird. Es wird vielleicht wieder sehr wild werden, mal sehen..."

Als Teenager hast du viel Iggy Pop und Lou Reed gehört. Ist es nicht jetzt ein eigenartiges Gefühl mit ihnen zusammen zu spielen?

T.M.: "Nun, Iggy Pop und Lou Reed sind heute total verschieden von dem, was sie in den 70ern waren, als ich sie hörte. Damals waren sie viel rücksichtsloser, was mir sehr gefiel. Speziell in den 70ern, wo es diese Post-Revolutionary-Fall-Outs gab, die nichts taten und nur versuchten, von den 60ern zu flüchten. Damals waren sie losstürmende Musiker, jetzt, wo sie Ende 30, Anfang 40 sind, beginnen sie die Dinge realistischer zu sehen.

Was sie jetzt machen interessiert mich nicht mehr.

Der Auftritt mit Iggy Pop in I ondon war schon etwas Aufregendes, doch das geheimnisvolle Image des alten Iggy Pop fehlte, es hatte nichts romantisches mehr."

Jetzt habt ihr euch zu einer großen Rock'n'Roll Band entwikkelt und werdet von vielen Leuten in einer Weise verehrt, wie ihr damals Stooges und Velvet Underground verehrt habt. Wie denkst du darüber?

T.M.: "Ich will nicht darüber nachdenken. Ich glaube aber, daß es schon eine Sache der Zeit ist. Heute gibt es viele Bands, die sich wie Stooges oder Velvet Underground anhören. Ich finde, das Birthday Party und Black Flag genauso wichtig sind wie Stooges und VU. Diese Kultbands existieren in den 70ern, ich glaube nicht, daß so etwas in den 80ern möglich ist."

Bei Black Flag fällt mir ein, daß es das Gerücht gibt, ihr würdet SST verlassen und bei einem Majorlabel unterschreiben. Ist das wahr?



DER TRAUM VOM ROCK'N'ROLL

YOUTH

mälde genommen. Ich weiß gar

nicht mehr, warum wir alle zuge-

stimmt hatten, vielleicht war es das

beladene Image des Bildes. Es gibt

viele Möglichkeiten der Interpreta-

tion, sei es in Bezug auf den Titel,

oder das Gefühl, das wir hatten, als

wir die Platte aufnahmen. Wahr-

scheinlich war es das Symbol der

Hoffnung, das die Kerze hat, was

damals schon ein wenig ironisch

T.M.: "Nein, keineswegs. Wir haben zwar ständig Probleme mit den Independents, wegen des Geldes, aber ich glaube nicht, daß es bei einem großen Label anders wäre. Ich sehe eigentlich keine Unterschiede zwischen einem Independent und einem Majorlabel." Ihr seid aber mit der Labelpolitik

von SST zufrieden?

T.M.: "Oh, ja, das Problem ist, daß wir nur soviel Platten verkaufen, wie SST vermarktet. Ich bin sicher, wir könnten einiges mehr verkaufen als jetzt. Es gibt viele große Firmen, die uns unter Vertrag nehmen wollen. Ich glaube nicht, daß wir es tun werden. In der Tat haben S.Y. bisher die Angebote der Majorlabel abgelehnt und werden weiterhin ihre Platten bei SST (Amerika) und Blast First (Europa) herausbringen.

Du hast auch ein eigenes Label, Aestetic Peace. Welche Platten werden dort erscheinen?

T.M.: "Es ist das einzig freie Label auf der Welt. Ich werde dort viele Sachen veröffentlichen, die keine Möglichkeit haben woanders zu erscheinen. Das erste, was ich herausgebracht habe, war eine alte Aufnahme meiner Teenagerband "The Coachmen". Ich weiß noch nicht genau was ich noch veröffentlichen werde, vielleicht auch etwas von Sonic Youth..."

Was ist eigentlich aus «Harry Crew», dem Projekt von Kim Gorden und Lydia Lunch geworden?

T.M.: "Das Projekt existiert nicht mehr. Es war sowieso zeitlich begrenzt. Sie werden bald eine Liveplatte veröffentlichen und dann ist Schluß."

Welches ist die größte Rock'n'-Roll-Band?

T.M.: "D.N.A., eine New Yorker Band mit Arto Lindsay."

Und die größte noch existierende Rock'n'Roll-Band?

T.M.: "Ich würde sagen Dinosaur jr. Ich bewundere sie. Their songwriting skills, they skill as musicians and player. Sie sind einfach großartig."

Du spielst auf verschiedenen Platten als Gastmusiker, würdest du dich als "Work-A-Holic" bezeichnen?

T.M.: "Oh nein, auf keinen Fall. Ich hasse es z.B. zu touren. Die anderen Sachen sind für mich keine Arbeit, es ist etwas, was man nebenbei machen kann. Du gehst ins Studio und spielst deine Parts und es macht einfach Spaß."

Eine Nachbemerkung:

In Zusammenarbeit mit Sonic Youth soll eine Biographie der Band geschrieben werden, der unter anderem eine Single mit zwei unveröffentlichten Ciccone Youth Songs beiliegen soll. Nähere Informationen bei: "Ready Made Publishing", Sielwall 7, 2800 Bremen 1.

Gerd Wichmann

BAND OF HOLY JOY



Eine Großstadt ist eigentlich nicht der richtige Ort für Sentimentalitäten. Sie ist zu laut, zu unruhig, zu grell. Alles rennt, rettet, flüchtet und erst die Nacht reduziert das unüberschaubare Wirr-Warr auf die glatte Oberfläche eines Lichtermeers. Zeit für "Poor John Brown" und seine Mannen, die Bühne zu besteigen und das Kölner Luxor kurzerhand zur E-Gitarrenfreien Zone zu erklären.

u siebt begibt man sich auf die "Route To Love", einen melancholischen Trip hinter die Fassade der Stadt, die bei dem aus Newcastle zugewanderten Sänger, Songwriter und "manish boy" John Brown zwar meist London heißt, aber nicht zwangsläufig heißen muß ("So we drove out to Washington, to the all-night service station to play the machines the space invaders, aimless killing time no destination rambo, death race, lost ark raiders..."-'K.C.T.").

Die Stadt wird zum Ort, der den Menschen mitreißt und in die Tiefe zu ziehen versucht, dann kurz vor dem Ertrinken wieder ausspuckt, um ihn erneut mit einem verkaterten, viel zu sonnigen Morgen zu konfrontieren. Ihre Geschichte von betrogenen, gefallenen Existenzen, denen meist nichts geblieben ist, als die Erinnerung an bessere Zeiten, an eine vergangene Liebe, erzählen BOHJ unter Zuhilfenahme solch altmodischer Instrumente wie Akkordeon, Geige, Kontrabaß, Posaune. Orgel, dazu Schlagzeug, was auch auf ihrer inzwischen dritten, jetzt bei Rough Trade erschienenen Studio-LP «Manic. Majestic> Magic, deutlicher als bisher in Erscheinung tritt; quasi als Zugeständnis an die Bass- und Snaredrum gewohnten Ohren der meisten Popkonsumenten, wohl aber auch, um die verschiedenen Elemente ihrer Musik besser zusammenzuhalten und in eine gemeinsame Richtung laufen zu lassen.

John Brown: "Ich mochte E-Gitarren und -Baß noch nie besonders, es hat mich nicht interessiert, Rock'n'Roll zu machen".

Gilt dieses Desinteresse auch für deine Teenagerjahre?

J.B.: "Als ich 16 war, so um 1977/78, da war ich natürlich auch ein Punk, das ist ganz normal. Heute spannt man sich in dem Alter ein Kopftuch zwischen die Ohren und hört Acid-House. Aber mittlerweile bin ich 27, machst du etwa noch solche Sachen..."

Grübel..., Schweig....

J.B.: "...und all diese langweiligen Independentbands wie Wedding Present, vergiß sie. Die Smiths waren wirklich gut, auch New Order, sie haben ihre Musik gemacht. Wir sind keine Rebellen, wir haben kein Manifest, kein wirkliches Image, it's just holy joy".

Trotzdem seid ihr eine Popband.

J.B.: "Gerade was unsere Songs anbelangt, stimmt das natürlich, sie haben von der Melodie her typischen Popcharakter.

We're "A Holy Joy Pop Group» doing «Urban Folk Music» and we're singing about real people in a contemporary sort of situation".

Damit war ja wohl alles gesagt, besser kann man das ohnehin nicht ausdrücken. Was gibt es Sympathischeres als den Gedanken einer Art Großstadt-Folk im betonten Gegensatz zu dem allgemeinen Begriffsverständnis von Folk-Music, die sich ohne ein ländliches Ambiente, -hier eine Wiese, saftig grüne dort ein rauschendes Bächlein, der handgedrechselte Holzschuh verbreitet unschuldig die Frische eines irischen Frühlings- gar nicht denken läßt.

J.B.: "Kennst du übrigens die weltberühmte Folk Rockband, die ebenfalls aus Newcastle stammt?"

J.B.: "Lindesfarne. Hey Chess (wer Chess genau war, ließ sich nicht feststellen, er gehörte auf jeden Fall zum erweiterten Umfeld der Band, vielleicht war er der Fahrer), do you know the world famous Folk Rockband of Newcastle?"

Natürlich kannte er sie, und während ich nochüberlegte, ob ich sie nach Grobschnitt aus Hagen fragen sollte, drehte Chess das Prominentenkarussell

triumphierend weiter: "Du kennst doch Eric Burdon, er ist wirklich nur so groß (macht eine Handbewegung, die genau das Gardemaß eines deutschen Gartenzwergs anzeigt), aber er ist mein Onkel, und er kommt jedes Jahr Weihnachten zum Essen".

Ich habe es nachgeprüft, Eric Burdon stammt wirklich aus Newcastle. Peter Scharf Drei Uhr an einem sonnigen Samstag nachmittag auf der Loreley. Caroline Crawley und Jemaur Tayle betreten durch kurzhosiges School-Dress-Outfit modische Akzente setzend die Bühne beim Bizarre Special.

Schon bald ist der Himmel mit Geigen verhangen, überall klappern gedämpft die Teetassen, und gar zarte Töne streicheln unser im Allgemeinen doch stark desensibelisiertes Ohr.

SHELLEYAN ORPHAN



as Duo Caroline Crawley und Jemaur Tayle verließ 1982 die Heimatstadt Bournemouth, um fortan als Shelleyan Orphan bunte Pop-Liebesperlen in die Gehörgänge all derer zu streuen, die Geschmack an solcher Art süßem Naschwerk finden können.

Der Name fand sich in einer Kurzgeschichte von Percy B. Shelley, der zusammen mit Lord Byron zu den Hauptvertretern der (revolutionären) englischen Romantik zählte. Vielen noch bekannter ist Shelleys Gemahlin Mary durch ihrer legendären Schauerroman "Frankenstein" geworden.

Auch wenn Caroline und Jemaur "nur" daran interessiert waren, Popmusik zu machen, wie eben jeder anständige Mensch in London, so entschieden sie sich doch sehr bald für den zumindest untypischen Weg, ihre Songs allein mit klassischen Instrumenten umzusetzen.

Caroline C: "Es war für mich ein überwältigendes Gefühl, als ich unsere Melodien zum ersten Mal von einer Geige gespielt gehört

habe. Auch finde ich es wichtig, daß man bei diesen Instrumenten noch die Möglichkeit hat, seine Persönlichkeit einzubringen. Ein Synthesizer wirkt auf mich vergleichsweise eher unpersönlich und fremd".

1985 erschienen die beiden ersten Singles «Cavalry Of Cloud» und «Anatomy Of Love», bevor dann 1987 das Debutalbum «Helleborine» folgte, was mit ähnlichen vollmundig-saftigen Titeln wie «Midsummer Pearls And Plumes», «Epitaph Ivy And Woe» oder «Blue Black Grape», aufwartete.

Der morphologisch hohe Standard konnte musikalisch jedoch nicht gehalten werden, wenn auch mit «Southern Bess» ein einzigartiger «Field Holler» (so der Untertitel), eine quasi englische Variante des amerikanischen Plantagenspirituals, gelungen ist.

Der Rest schmeckte dann doch zu sehr nach Ambiente-Musik, und es erwies sich wieder mal, daß Rock wohl doch nicht von Barock kommt, auch wenn der eine oder andere Galeriebesitzer mit «Helloborine» die ideale Beschallung für seine Räumlichkeiten gefunden haben dürfte.

Ohne ihre Vorliebe für die akustischen Instrumente aufzugeben, haben sie diesen auf ihrer neuen LP «Century Flower» unter der Regie ihres neuen Produzenten Dave Allan (u.a. Human League, Cure) behutsam Drums und ein Schuß E-Gitarre gegenübergestellt.

Jemaur T: "Dave Allan fragte uns auf einem Sugarcubes-Konzert, ob wir Interesse an einer Zusammenarbeit hätten. In den Vorbesprechungen stellten wir dann fest, daß er in sehr vielem ähnliche Vorstellungen hatte".

Caroline C.: "Die Produktion der Cure-Single «Close To Me» ist ein gutes Beispiel seiner Fähigkeiten. Er hat es geschafft, genau die klaustrophobische Atmosphäre zu erzeugen, die sich die Gruppe vorgestellt hatte.

Aber er ist nicht nur perfekt im Umgang mit der Technik, sondern er ist in der Lage, alle bei guter Laune zu halten, vielleicht das wichtigste, was ein Producer können muß".

Wenn auch Shelleyan Orphan mit ihrer neuen Platte sich immer noch am äußeren Rand des PopGenres bewegen, so hat «Century Flower» durch ihrer insgesamt dichteren Sound und durch die nun strafferen und weniger künstlich bzw. kunstvoll wirkenden Songs doch die Möglichkeit, ein etwas breiteres Publikum zu gewinnen, zumal sie das Vorprogramm auf der gesamten Cure-Tournee bestreiten, die bekanntlicherweise doch den einen oder anderen, mit welcher Berechtigung auch immer, in die Halle locken wird.

Caroline C.: "Viele Leute sagen, unsere Musik stehe für "escapism", also für eine Art Flucht aus der Wirklichkeit. Wir teilen diese Meinung zwar nicht, aber davon abgesehen, begibt sich jeder hin und wieder mal in eine Traumwelt, wenn er das Leben genießen will. Manchmal wünscht man sich, in einer Seifenblase zu sitzen und davonzusliegen.

Being on a tour for example is like being in a big bubble. Alles kann passieren in diesen drei Monaten".

Jemaur T: "Und alle die behaupten, wir seien as sweet as candy, denen sei gesagt, wir sind es nicht. Actually we are bittersweet".

Naschen für Fortgeschrittene!

Peter Scharf

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten seine Identität zu erforschen. Es gibt Personen, die um die Welt reisen, wieder anderen reicht schon Sylt und wiederum ganz Andere suchen die Wahrheit auf dem Grund von kleinen, braunen Flaschen.

LEMONHEADS

ür die Lemonheads dürfte die Suche abgeschlossen sein, denn mit ihrer aktuellen LP «Lick» haben sie ihre musikalische Identität gefunden. Ihre Stücke, die aller knapp unter der Dreiminutengrenze liegen, heben sich wohltuend von den unterpriviligierten Bettnässern ab, welche mit bösartig stechenden Augen die Gitarrenfanatiker mimen und sich live wie eine Horde von brünftigen Platzhirschen gebärden.

Auf der Bühne sind die Lemonheads druckvoll und energiegeladen ohne jedoch im geringsten prätentiös zu wirken. Doch die gute Nachricht kommt jetzt, mit ihrem neuen Material, daß sie ansatzweise schon live im Rose Club boten, welches jedoch noch auf keiner Platte erschienen ist, schließen sie die musikalische Lücke, die zwischen Dinosaur jr. und den Pixies klafft.

Daß die Lemonheads jedem musikalischen Diabetiker das Fürchten lehren, liegt vielleicht auch an ihrer Heimatstadt Boston, dem Geburtsort der Pixies.

Evan(Sänger): "Wir haben Kontakt zu den Pixies. Obwohl Amerika ein so riesiges Land ist, blieb die Independent Rockszene immer sehr klein und überschaubar. Man läuft sich immer wieder über den Weg, gerade weil man in der gleichen Stadt wohnt."

«Lick», die neue Platte der Lemonheads ist als eine Art Bestandsaufnahme zu sehen, da sich auf dieser LP zum Teil auch älteres Material befindet, was diese Scheibe nicht daran hindert, trotzdem ein großer Wurf zu sein. Da in jedem klassischen Bericht das Wörtchen "wie" eine besondere Rolle spielt (diese Band klingt wie...) hier also mein "Klingt wie Satz".

Auf «Lick» klingen die Lemonheads wie die frühreifen Brüder von Hüsker Dü.

John(Schlagzeuger): "Den Vergleich mit Hüsker Dü finden wir schon schmeichelhaft. Die alten Sachen von ihnen sind wirklich toll, das Zeug das sie dann bei WEA gemacht haben war leider nicht mehr so gut. Es kommt darauf an, mit welcher Periode von Hüsker Dü wir verglichen werden. Mit den frühen, das ist ok., mit ihrer mittleren Perio-



de verglichen zu werden, geht auch noch. Sauer werden wir nur, wenn man uns mit Hüsker Dü in der WEA-Phase vergleicht."

Doch kommen wir nun, als ganz eleganter Schlenker, zu den Anfänger der Band.

Jesse (Bass): "Wir haben als Trio angefangen, damals auf der Highschool. Evan, ich und ein Typ, der nicht mehr in der Band ist. Ein Tag nach unserem Schulabschluß haben wir unsere erste EP eingespielt und auch selber vertrieben. Die Dinge haben sich dann schnell entwickelt, wir bekamen einen Plattenvertrag."

Der oben nicht namentlich erwähnte dritte Mann hatte neben Musizieren ein weiteres Hobby, Heroin! Er verließ die Band, weil er lieber Spritzen aufzog, als zu spielen. Ein Stück auf der LP ist jedoch von ihm geschrieben. Es heißt «Seven Powers», der Name einer Heroinsorte.

Daß für die Lemonheads wirklich alles ziemlich schnell ging, stimmt. Betrachtet man alleine schon ihr Durchschnittsalter, das bei 23 Jahren liegt. Einzige Ausnahme ist John (Brillenträger, Geschichtsstudent), der intellektuelle Hardliner der Band. Er benimmt sich nach eigenen Angaben wie 18, bereitet sich jedoch mit seinen gestandenen 29

Jahren schon auf die Midlifecrises vor. Was die Lemonheads neben der Musik zusammenschweißt ist der chronische Geldmangel der einzelnen Mitglieder (Scheiß

Einzige Ausnahme ist Evan, der als Kind für Werbeaufnahmen possierte und nun von seinem gesparten, quasi als Privatier, gut leben kann. (Ist er vielleicht der sagenumwobene sechs Millionen-Sloty-Mann?).

Evan und John haben zusammen das Stück «Cazzo Di Ferro» geschrieben, welches auf der vielzitierten «Lick» zu finden ist. Es ist ein Stück, halb englisch, halb italienisch, daß von Raymund Burr und seiner Rolle in "Der Chef" handelt. Ihr kennt doch die Serie, oder! Sie handelt von dem einsamen behinderten Polizeikommisar, der vom Rollstuhl heraus alle seine Fälle löst, Evan's Verehrung für Raymund Burr ist nur mit meiner Verehrung für David Garner in seiner Serienrolle "Rockford-Anruf genügt", zu vergleichen.

Wer ein Lied über Raymund Burr schreibt, der schreckt auch vor einer Suzan-Vega-Coverversion nicht zurück. In diesem Fall mußte der Song «Luka» daran glauben.

Evan: "Als wir im Sommer '87 auf unserer ersten Tour waren, hör-

ten wir das Stück dauernd im Radio. Da wir mit diesem Lied ganz bestimmte Gefühle verbinden, beschlossen wir, es zu covern. «Luka» war sowieso das beste Stück '87."

Diese gutgemachte Coverversion wird demächst als Single mit einem dazugehörigen Video herauskommen. Ob es jedoch auf ihrem bisherigen Label Taang Records erscheint, ist mehr als fraglich.

Evan: "Das Taang-Label ist nicht besonders profiliert. Sie haben zwar alle Platten auf diesem Label produziert, also auch unsere erste LP «Hate Your Friends», «Lick» wird jedoch die letzte Platte für Taang sein.

Curtis der Chef des Labels behandelt uns wirklich schlecht. Das Schlimme ist, daß wir seine Garten arbeit machen müssen und des öfteren auf seine Haustiere aufzupassen haben. Manchmal ruft er uns an und beordert uns zu sich, damit wir sein blödes Haus sauber machen. Das ist wirklich kein Scherz! Wir haben es ihm noch nicht gesagt, daß wir sein Label verlassen werden."

Was bedeutet der Name Lemonheads?

Jesse: "Dieser Name stammt von einer Zuckersorte aus Chicago." Thomas Stephan



Straßenkaterrock vom Feinsten, unermüdliche Warnungen vor der grassierenden Angloamerikanie bis hin zur Anglophobie (My friends don't believe in british bands),

oder Sprüche wie "Fleisch macht müde", zu Beispiel, wenn ich eine Roulade esse. So präsentiert sich das Duisburger Trio, zuletzt mit einem Vorgruppenjob bei den Pixies betraut.

IM WESTEN NICHTS NEUES

Is die Subterraneanz vor anderthalb Jahren geboren wurden, erstarb eine Band namens «It's A Bottle» (Das ist ein Arschfick). Als Schlagzeuger Peter Schmitz an einem der gewissen Abende im Publikum stand, einen dem Alkohol sehr zugeneigten englischen Gitarristen und nachfolgend einen ungleich betrunkeneren Schlagzeuger von der Bühne kippen sah, begriff, daß Not bei «It's A Bottle» war und kurzerhand die Stöcke in die Hand nahm, war das Duisburger Trio The Subterraneanz voll-

Frank Altkämper (git.,voc.) und Tom Lörx (bass) schmissen die zwei Schnapsleichen, "weil wir sind ja Deutsche und brauchen keinen Engländer in der Band" und drei Wochen später spielte man zu einer Silvesterparty in Waltrop auf. Zwei Wochen später riefen die Leute von Big Store bei ihnen an, nachfolgend erstellte man in nur einem Tag die Maxi «I Want Out Loud», "eine der schnellsten deutschen Produktionen", so Frank, der desweiteren als F.A. auftauchen wird.

Im Februar dieses Jahres erschien die Debut-LP «Drastic».

Ihre Musik zeichnet sich durch

eine schrammelnde Gitarre, einen wabbernden Bass und ein monotones, zackig auf den Punkt gespieltes Schlagzeug aus. Eckig, chaotisch, laut. Der Gesang, kehlig und sich oft überschlagend, erinnert oft an Mark E. Smith oder Jeffrey Lee Pierce. Doch bei Vergleichen mit englischen oder amerikanischen Bands winken sie selbstbewußt ab, man hat schließlich Besseres zu tun als engländer oder Amerikaner zu kopieren.

Wie entsteht Eure Musik?

F.A.:Meistens mache ich die Songs zuhause auf der akustischen Gitarre. Mit diesem Gerippe gehe

"...weil wir sind ja Deutsche und brauchen keinen Engländer in der Band..."

ich dann in den Proberaum, wo dann Tom und Peter ihre Sachen einfließen lassen. Bei uns ist keiner Frontmann und die anderen Sklaven. Das führt zwar zu Konflikten, aber die Musik wird dadurch vielseitig und komisch, solange wir uns nicht die Köpfe einschlagen..." Sie wollen mit ihrer Musik unterhalten, wollen kein gelangweiltes, übersättigtes Publikum, wie es sich in den deutschen Großstädten zu oft offenbart.

F.A.: "Je größer die Stadt, desto komischer die Leute."

Ihre positivsten Liveerfahrungen haben sie im strukturschwachen Süden gesammelt, wo man sich noch in sein scheißkleines Auto setzt und 50 km Fahrt zu einem Livegig in Kauf nimmt, um dort eine Party zu haben. Doch: "Ein paar Bayern werden Dir nicht zum Erfolg verhelfen." Auf einem Konzert im Kölner Rose Club schaltete Frank resolut die Verstärker des nicht endenwollenden Norbert Schwefel ab, um endlich den geplanten Gig absolvieren zu können. Für das Kölner Publikum war das eine Unverschämtheit.

F.A.: "Wenn eine amerikanische oder englische Band spielt kann sie auf der Bühne machen was sie will, die kann einen Hund kastrieren und das Publikum schaut gebannt zu. Wenn jedoch einen deutsche Band daherkommt und versucht ihre Persönlichkeit und ihren Wahnwitz auf der Bühne darzustel-

len, wird das als Spinnerei abgetan oder man ist ein arrogantes Arschloch. Wenn Mark E. Smith ein arrogantes Arschloch ist, dann fahren die Leute darauf ab oder verlieben sich gar in ihn.»

Was haben die Subterraneanz mit Philip Boa gemeinsam?

"Wenn eine amerikanische Band spielt, kann sie auf der Bühne machen was sie will , die kann einen Hund kastrieren."

F.A.: "Obwohl wir alle schon länger Musik machen, existiert der Gedanke, eine gewisse Professionalität zu erreichen, erst seit der ersten Platte, doch das wollen wir jetzt durchziehen. Es sollte schon eine deutsche Band geben, die das mal realisiert außer Philip Boa, obwohl ich nicht glaube, daß Philip Boa schon einmal in Amerika war." Habt Ihr Kontakte in den USA?

F.a.: "Wir werden wahrscheinlich im Herbst eine kleine Tournee in den Staaten machen. Ich war

west for in sector of in the continue of the C

schon öfter in den USA, habe dort eine Punk-Speedmetalgruppe kennengelernt, die aus Ottawa in Kanada kommt. Die haben uns dann einige Kontakte besorgt, wir werden zum Beispiel von den Collegeradios in Ottawa und Toronto gespielt und können jederzeit dort in diversen In-Clubs spielen, wenn wir halt das Geld für den Flug aufbringen.

Durch einen Freund aus New York, der übrigens bei unserem Stück «New York Fish» seine Stimme zur Verfügung stellte, haben wir Kontakt zum zur Zeit wohl legendärsten Laden in New York, das CBGB. Dort spielen die ganzen neuen Gruppen. Der Besitzerin gefiel unsere Platte so gut, daß sie uns eine Month-Circle-Tour mit zehn bis zwanzig Auftritten besorgen will, nätürlich auch einer davon im CDGB. Vielleicht machen wir dort Livemitschnitte und bringen dann später hier eine Live-LP heraus, weil es mußsich ja mittlerweile alles in Amerika bewährt haben um ernstgenommen zu werden. Mittlerweile habe ich das Gefühl, einmal im CDGB spielen ist wie mit deinem Auto durch den TÜV kommen."

Frank legt, um wieder nach Deutschland zurückzukehren, besonderen Wert auf die Texte, während den anderen die Musik wichtiger ist.

Seine Lieblingspoeten, die Literaturtitanen Henry Miller und William S. Burroughs, verarbeiten in ihren Werken kleine Alltagsbegebenheiten. Auch er versucht in seinen Texten Alltagsvisionen transparent zu machen, kurze Momente des Gefühls oder der Intuition, Bilder.

F.A.: "Es interessiert mich mittlerweile nicht mehr, ob Leute tolle Lebensphilosophien aufstellen, es berührt mich viel mehr, wie sie morgends in die U-Bahn einsteigen und was sie dabei fühlen."

In seinen Texten möchte er einen eigenen Stil entwickeln, etwa so wie Captain Kirk Gitarre spielt.

Es geht da um einen friedlichen Opa, der sich auf einem alten Foto als grausamer SS-Mann mit Knarre entpuppt, genauso wie es vielleicht der eigene gewesen sein könnte;

"Einmal im CBGB spielen, ist wie mit deinem Auto durch den TÜV kommen."

um eine Nacht auf dem New Yorker Busbahnhof "Port Authority", welcher als der gefährlichste Ort der Welt gilt oder um den Versuch über die Berliner Mauer zu spucken, ("Ostwind, alles was man so rüberspuckt, kommt wieder zurück"); um einen Feuerwehrmann, der seinen Job so liebt, daß er verbrennt oder einen Vater, der seinen lieben Sohn F.A. lieber als Fußballprotz sehen würde und um ein Dankeschön an John Peel.

Warum schreibt er englische Texte, wo er doch ein erbitterter Feind des angloamerikanischen Kulturimperialismus ist?

F.A.: "Englische Texte sind einfacher zu schreiben, wegen der Vokale lassen sie sich besser singen, außerdem haben einige englische wWörter, an denen 30 Jahre Popgeschichte vorüberzogen, eine viel bildhaftere Bedeutung (z.B. Flowers oder Big Country), im Deutschen habe ich oft das Gefühl, die Wörter stehen wie Gerippe da.

Als deutsche Band hat man es natürlich schwer, englische Texte zu singen, obwohl deutsche Gruppen oft die besseren englischen Texte haben. Deshalb auch «My Friends Don't Believe In British Bands»." Der Text von «Teenage Jerk» beschreibt ein amerikanisches Arschloch, einen jugendlichen Kriminellen, der seine Gewaltphantasien durchzieht.

"Ein paar Bayern werden dir nicht zum Erfolg verhelfen."

F.A.: "Ich wollte damit ansprechen, daß es in Amerika tatsächlich von Vollidioten nur so wimmelt. Wenn hier die Leute über Amerika reden, wird immer alles glorifiziert. Zum Beispiel die Skins dort sind Skins, weil Skin (oder Nazi) gleich böse ist und sie so ihre Prügelsucht legitimieren wollen. Die Skins hier haben wenigstens ein kleines Gehim und einen historischen Kontext."

Was ist der Unterschied zwischen der amerikanischen und der deutschen Szene?

F.A.— "In Amerika besteht eine viel stärkere Polariesierung zwischen der Szene und der Bürgerlichkeit, zwischen Jung und Alt, schau Dir nur die öffentlichen Plattenverbrennungen an. Deswegen hat die amerikanische Szene auch diese ungeheure Intensität.

H.R haderte jahrelang wegen den Bad Brains mit seiner Mutter, meine Mutter hört sich arglos die Subterreneanz an."

Zum Abschluß nun ein paar schöne Worte über das Verhältnis der Subterraneanz zu den Flowerpornoes.

F.A.: "Es wird, solange es die Subterraneanz gibt und die Flowerpornoes Musik machen, immer Hand in Hand laufen, wir werden uns vielleicht ein JAhr lieben und ein Jahr hassen."

Don't forget: DON'T POINT YOUR ARSE TO THE U.S.

Doris Busch



IDEALISMUS, EXPRESSIONISMUS ODER NEUSEELÄNDISCHER CHARME

THE CLEAN



Zu den Wurzeln Neuseelands gelangt man nur über The Clean.

own under in Neuseeland ist Musik immer noch unterprivilegiert. Kiwi-Saft und Sport werden von der Masse vorgezogen. Dieses Land, dessen Fläche der von Großbritannien entspricht, bietet Platz für 60 Millionen Schafe, drei Millionen Einwohner, Berge, Flüsse, Seen, Wälder, Meer und Täler. Es gibt vier Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern, und zwar die Industriemetropole Auckland im Norden (800.000), die zusammen mit der Hauptstadt Wellington (330.000) schon mehrals ein Drittel Einwohner Neuseelands beheimatet. Die musikalischen Zentren des Landes sind allerdings Christchurch (290.000), wo das Indie-Label Flying Nun ansässig ist, und Dunedin, das schottisch angehauchte Städtchen auf der Südinsel. Dieses Nest brachte Bands wie The Chills, The Verlaines, Sneaky Feelings, The Bats und natürlich die schon legendären The Clean hervor, die im Rahmen ihrer Welttournee mit Tall Dwarf Chris Knox auch Ostwestfalen-Lippe nicht ausließen.

ZUR CHRONOLOGIE

The Clean gaben dem 1981 durch

Roger Shepard und Gary Cope gegründeten Label Flying Nun viel von dessen bis heute überlieferter Energie. Ihre erste EP «Boodle, Boodle, Boodle», die übrigens von Chris Knox produziert wurde, blieb immerhin für sechs Monate in Neuseelands Top 50. Mit der «Getting Older»-Single schlossen David und Hamish Kilgour sowie Robert Scott ihre erste Vinyl-Karriere ab. Als 1984 Bassist Peter Gutteridge zu der Gruppe stieß. nannten sie sich The Great Unwashed und spielten «Neck Of The Woods» ein, den einzigen Song, der noch so klingt wie The Clean und darüber hinaus für den Tuatara-Sampler verwendet wurde. Sonst war The Great Unwashed ein experimentelles Projekt, das Ende 1984 aufhörte zu existieren.

Dazu David Kilgour: "Alles war ziemlich verfahren, da wir in verschiedenen Städten wohnten, um unseren Jobs nachzugehen. Aber wir haben uns nie aus den Augen verloren, zwischenzeitlich immer in heimischen Clubs zusammen gespielt und viel Spaß gehabt. Wirnehmen Musik nicht so ernst wie das andere tun, haben vielseitige Interessen, mit denen wir uns beschäftigen. Heute wohnen wir alle in Dunedin, wo unser Bassist Robert Scott vor zwei Jahren seine Band The Bats

gegründet hat, die jedoch sehr viel softer sind als wir. Jeder hat also genug Freiraum, seinen persönlichen Neigungen nachzugehen."

Was für Interessen sind das sonst noch?

"Wir haben alle eine Vorliebe für Kunst. Besonders mein Bruder Hamish betreibt Kunst sehr ernsthaft. Er hat in Christchurch eine Galerie eröffnet, wo er seine Bilder ausstellt und verkauft."

Hamish: "Es geht um Expressionismus. Ich gebe meine Eindrücke von Gesichtern wieder, den Gesichtern von Leuten, die bei uns leben. Auch in New York habe ich kürzlich meine Bilder in einem Art-Cafe' ausstellen dürfen. Aber es dauert wohl noch ein Weilchen, bis ich dort Fuß gefaßt habe...."

Dann ist die Kunst also Dein zweites Standbein?

"Nein, denn wenn das so wäre, müßte ja die Musik das erste Standbein sein. Wir haben alle unsere Jobs, arbeiten für die lokale Zeitung, schreiben Artikel, tragen Zeitungen aus, spielen Postbote usw."

David: "Hüten Schafe...(lacht)." Auf eurem gerade veröffentlichten Livealbum «At The Fulham Greyhound» ist nur altes, hinreichend bekanntes Songmaterial aufgenommen worden...

Hamish: "Wir hatten einfach Spaß daran, dieses Konzert live

mitzuschneiden. Um ein ganz neues Album herzuzaubern blieb einfach zu wenig Zeit. Aber wir haben neue Ideen und konkrete Vorstellungen."

DAS LIEBE GELD...

Die Tournee wird nicht durch Flying Nun finanziert. Die Gruppe mußte Geld vorstrecken und refinanziert sich durch fest ausgehandelte Gagen sowie eine Publikumsbeteiligung.

Robert: "Das Ganze lohnt sich natürlich nur bei einer Tour wie dieser, wir waren bereits in Australien, Amerika und England. Schlimm sind auch die Fährverbindungen, die nicht nur teuer, sondern auch extrem zeitraubend sind. Aber auch innerhalb Neuseelands muß man einiges an Idealismus mitbringen. Der Weg nach Christchurch, wo Chris sein 4-Track-Teac-Studio eingerichtet hat, dauert mit dem Jeep zwei Tage."

Leidet darunter nicht Euer Verhältnis zum Label?

Chris: "Zu Flying Nun besteht so eine Art Haß-Liebe. Wenn sie mit ihren Zahlungen säumig sind (und das sind sie meistens), hassen wir sie. Andererseits ist dort alles sehr familiär. Es existieren keine schriftlichen Verträge, die künstlerische Kontrolle liegt voll bei uns. Wir werden nicht unter Druck gesetzt, ZU einem bestimmten Zeitpunkt eine Platte herauszubringen. Was gut ist, braucht Zeit, und die haben wir bei unserem Label."

Aber eben weil Plattenmachen in Neuseeland unbezahlbar wurde, läßt sich Flying Nun seit gut einem Jahr von WEA NZ vertreiben.

Chris: "Das stimmt, hat jedoch keine wesentlichen Veränderungen zur Folge. Die Platten werden in Australien hergestellt und zurückverschifft. Diese Umständlichkeit führt lediglich so weit, daß Roger und Gary (die Firmengründer), ihre Platten noch eigenhändig verpacken, verschicken oder in die Läden schleppen.

Der Umgang bei Flying Nun läuft formlos. Gary und Roger sehen sich eine Band live an oder hören ein Demoband. Wenn ihnen die Musik gefällt und die Band Interesse hat, wird eine EP produziert."

ZUR UMWELT

Neuseeland gilt als sauberes Land ohne Skandale. Dieses Bild hat 1986 auch Premierminister Lange unterstützt, als er den Amerikanern verboten hat, mit ihren Atomschiffen NZ-Häfen anzulaufen. Auf der anderen Seite sagt man den "Kiwis" einen ausgesproche-Minderwertigkeitskomplex nach. Die schöne Isolation bewirkt, daß man nicht mitreden kann. wenn's um ferne Länder geht.

Robert: "Also. zunächst ist es ein Trugschluß, anzunehmen Neuseeland sein clean. Wir haben in den Industriegebietem eine sehr hohe Luftverschmutzung, Abwässer werden ins Meer gepumpt und einige Firmen sind dabei, unseren Wald abzuholzen. Das alles trägt dazu bei, daß sich wenigstens einige Leute eingehender informieren und zum Teil auch engagieren. Wir versuchen durch Zeitungsreportagen, die wir während unserer Jobs verfassen, auf die heimische Situation aufmerksam zu machen.

Aber es stimmt, wenn du sagst, daß es den meisten ziemlich egal ist, was in der Welt abläuft. Hauptsache sie haben ihr Bier und ihren Sport."

Wo liegen die größten Kulturunterschiede zwischen Deutschland und Neuseeland?

Chris: "Am deutlichsten fällt auf, daß die Leute hier sehr sachlich sind. Während eines Gigs starren sie dich an und freuen sich klammheimlich über das schöne Konzert. In Neuseeland flippen die Kidsaus, kommen auf die Bühne, versuchen dir in die Gitarre zu greifen und grölen wie Kälber."

Christian Adam

Singles

GRET PALUCCA

Out Of Heaven (Pinpoint)

Endlich mal eine Platte, die genau auf den Teller paßt. Vier Songs, dynamischer Heuler-Bluesrock, Sänger Sid verkleidet sich wechselweise als Billy Idol und Tom Waits.

EWINGS

Bonzen Records

Ein überflüssiges Dokument ihrer Schaffenskraft liefern die Ewings mit dieser EP. Dieses Hardrock-Trash Crossover geht runter wie altes Öl.

PILLBOX BOYS

Young Man (Überschall)

Hafenpop aus Bremen? Doch leider Fehlanzeige, von Hafenflair keine Spur. Auf der A-Seite ihrer Debutsingle netter, biederer Gitarrenpop mit Endsiebziger-Chorgesang, auf der B-Seite geht der Kahn endgültig unter.

KÄPT'N PUHVOGEL

Und ewig lockt der Mann.. (Sneaky Pete Records)

Eine EP in bewährter Düssel-Punk Tradition. Also mal kräftig durchschnäuzen und dann Prost! (Erhältlich bei Hitsville Andreasstr., Records, Düsseldorf-Altstadt.)

THE DIFFERENCE

Young Girls

Die erste Single der Kölner: Perfekt arrangierte Rockmusik mit dem gewissen Etwas, sogar der weibliche Backgroundchor hinterläßt keinen faden Nachgeschmack. Hitverdächtig.

MR. SELIG AND KANZLER Z

Niemand tanzt (The Zoo In You)

Auf ihrer Labeldebutmaxi erstaunen die Herren Selig und Kanzler Z. durch schwerverdauliche Verschrobenheit. Klangcollagen zwischen Pop und Klassik, Minimal- und Zwölftonmusik, Interessant, doch da fällt selbst der Uhu vom Ast.

THE NYJINSKI STYLE

Now's The Time (Roof Records)

Eine euphorisierende eigenständige Mischung aus M. Walking On The Water und The Band Of Holy Joy. Einfach genial. Single des Monats, Walzer des Jahres!

MARILYN'S ARMY

Puppets Of A Broken Dream (Eigenproduktion)

Das Essener Independent-Duo meldet sich mit neuer Single zurück. Betörender Leadgesang, besinnliches Geigenspiel und eine rüde Gitarre. Pop für den Sanguiniker.

PINSKI ZOO

Sweet Automatic (JC Records)

Instrumental, ein über allem schwebendes Saxophon, elektronisch simuliertes Klavier, wirkt wie eine avantgardistische Jazzsession. Warum nicht?

FLAMING LIPS

Drugmachine (Glitterhouse Records)

Diese Single bietet psychedelisch angehauchten Trash-Gitarrenlärm. Hervorragend geeignet für die nächste Garagenoder Schrottplatzparty.

FIELDS OF THE NEPHILIM

Psychonaut (SPV)

Pulsierende Beats und die erbarmungslose Stimme des Verkünders lassen die verwesenden Gefühlsmenschen unserer Zeit unerbittlich in ihrer Leichenstarre verharren, dazu noch ein selbstmörderisch schöner Bass auf der B-Seite. Keine Hoffnung.

ALIEN SEX FIEND

Haunted House (SPV)

Alien Sex Fiend goes Dancefloor. Gib mir dem morbiden Rhythmus!

MARTYN BATES

You So Secret (Antier Records)

Diese EP, bestehend aus vier Songs, bewirkt eine akute Wiederausbreitung des Simon And Garfunkel-Syndroms. Symptome: Verträumter, uferloser Blick, Kontraktion des Herzens und vereinzelte Atembeschwerden.

SHARK TABOO

Come In From The Cold (Plastic Head Records)

Diese Maxi entpuppt sich als hinterlistiger Ohrwurm, der eher durchschnittliche Gitarrenpop kann sich durch das massivcharismatische Auftreten von Sängerin Gill noch einmal aus der Affäre ziehen. Hier sei Vorsicht geboten!

NEW ORDER

Round & Round (Rough Trade)

New Order mit einem Chamäleon zu vergleichen wäre abwegig, auch mit dieser Maxi wandelt man auf altbekannten ausgetretenen Pfaden. Immer noch mit 100% igem pastellfarbenen Seifenblasencharme im Wolkenformat ausgestattet.

DUB SEX

Swerve (EFA)

Die Stimme versprüht heimelige Boxer-Erotik, die dichte Gitarrenarbeit verwischt die Schweißperlen. Die richtige Maxi nach einem verlorenen Ringkampf.

MDMA

Evidence (SPV)

Man nehme Joy Division-Leadgesang, gekoppelt mit Mainstream-Damenbackground, eine Reibeisengitarre und einige elektronische Hilfsmittel. Heraus kommt dabei ein nervabtötendes Gebräu, das nur in Ausnahmefällen zu genießen ist.

Shaft (BCM Records)

Eine modernisierte Vertonung eines Isaac Hayes-Klassikers. Gähn.

STP TWENTY THREE

Some Lovin'(Just a beat) (EFA)

Sample an Sample gereiht, sogar "Guestsamples" von Aretha Franklin und Vater, ein eingängiger Beat nach dem Labelmotto "Tough tunes for young kids", was soll

Doris Busch



da noch passieren?

WHAT? noise

Vein (Cut)

Auf dieser EP ist eine eigenwillige Mischung aus EBM und Rotzigen Gitarren zu hören. Als Dreingabe wird man noch mit Rap-Anleihen versorgt. Anstrengend, aber ganz gut.

MORESQUE MORAY

Long Distance Sex (Turn a bout)

Tanzbare EBM-Nummer. Der Gesang wirkt aufgesetzt und penetrant. Kein Beispiel für sinnvolle Freizeitaktivitäten.

CLICK CLICK

Yakutska (SPV)

Gegen eine Etikettierung als EBM-Combo wehren sich die Briten, auch wenn sie auf dem "This Is Electronic Body Music" Sampler vertreten waren. Die Electronic Beats werden hier durch Einflüsse aus dem Nahen und Fernen Osten aufgepeppt, der Gesang wirkt wie Seelenbrandsalbr.

à; GRUMH...

The Price Is Right (SPV)

à; GRUMH heben sich wohltuend von den Scharen grauer EBM-Mäuse ab, originelle Texte über Ayatollahs oder Ananas und eine spektakuläre Mutation zum Laibach'schen Stimmkoloss, Witzig!

DANTON'S VOICE

Kick Your (Zazaboem)

Wer hier eine revolutionäre musikalische Botschaft erwartet wird enttäuscht werden. Magere Elektronik und ein langweiliges, denaturiertes Bewegen der Stimmbänder. Diese Maxi ist dürftig wie ein Diätjoghurt.

ATTRITION

Turn To Gold

Auf dieser EP traut man sich unbedarft bis kurz vor die Kommerzgrenze, um dann wieder von den grausamen Tentakeln der Electronic Beats zurückgeworfen zu werden. Der bedrohliche Düstergesang tut sein übriges dazu, auch wenn sich manchmal eine versöhnliche weibliche Stimme dazugesellt. Hörbar.

LOST IN MEKKA

Same (Eigenproduktion)

Die Debut-Maxi der im Kölner Raum schon recht bekannt gewordenen Lost In Mekka bietet Indie-Asiatic-Industrialpop. Die Standardinstrumentierung wird durch Saxophon, Violine und blechern klingende Utensilien verstärkt. Auf der Rückseite leider Langeweile. LUDWIG VON 88

Mike Tyson (Weserlabel)

Die frechen Franzosen liefern mit dieser Maxi, die auf der B-Seite noch sieben zusätzliche Tracks bietet, die schon lange fällige Vertonung des Mike Tyson-Mythos vom bulligen Boxer und geschröpften Ehemann. Ein hämmernder Drumboxrhytmus und peppige Metalriffs im HipHop-Stil markieren den Ring. Auf der Rückseite wird francophon weitergewitzelt, eine neckische Trompete gesellt sich stellenweise dazu. Mit Bestimmtheit das witzigste Vinyl der letzten Dekade. Maxi des Monats!!

FASTER PUSSYCAT

en weiß jedoch, daß er seinem Deoroller vertrauen darf. Die Hand auf Barbies Schulter gleitet langsam tiefer, ganz langsam beugt er sich über Barbie und beginnt sie zu küssen. Barbies große blaue Augen beginnen zu leuchten, sie seufzt. Mit einem Knopfdruck läßt Ken den Beifahrersitz runter und gleitet auf Barbies Platz. Ken liegt jetzt auf Barbies, seine manikürten, schönen schlanken Hände fingern an dem Reißverschluß von Barbies Rock. Zwischen Seufzen und Stöhnen haucht Barbie immer wieder die Worte "Nein Ken, oh nein" in die sternenverhangene Nacht. Barbie schaut in den Himmel, sie erkennnt den großen Bären und erinnert sich an ihre Defloration durch den Stallknecht. Barbie stöhnt und Ken keucht. Aus den Boxen dröhnt Barbarellas «You Can't Keep A Good Girl Down».

Das Autotelefon klingelt leise. Ken hebt den Hörer ab. Er muß dringend in sein Büro, mordswichtige Sache. Barbie beseitigt die Spuren und ordnet ihr blondes Haar. Ken gibt Gas, er bringt Barbie schnell nach Haus. Sie wohnt in einem wohltemperierten Apartment mit Designermöbeln und Dachgarten.

Feierlich verspricht Ken so

schnell wie möglich zurück zu sein. Jung, hübsch und naiv waren nach Angaben des Barbarella Gründers Charlie Labriola (Rhythm, Guitar, Vocals), die Anfänge der Band. Mister Labriola (Typ: schlacksiger Peter Fonda, gekleidet in Asphaltcowboyuniform, kann trotz mehrjährigen USA-Aufenthalt seinen hessischen Slang nicht ablegen) durchstreifte Deutschland amerikanische Enklave, man nennt sie manchmal auch Wiesbaden, auf der Suche nach einer Backgroundsängerin für seine damalige Band.

Viele Meilen war er gewandert und die Füße in seinen Cowboystiefeln taten ihm verdammt weh. Mehr durch Zufall landete er in einer Tanzschule, wo ihm Barbara Dunn (Typ: blonde Deutschamerikippt. Während bündelweise Dollarnoten vor seinen Augen tanzten, kam ihm die begnadete Idee, mit diesem blonden Fabelwesen eine Band zu gründen.

Barbarella war geboren. Das Barbaras baßspielender Bruder John Dunn gerne mitspielen wollte, paßte prima ins Konzept, er wurde ohne viel Federlesens gleich mitverpfichtet.

Mit ständig wechselnden Schlagzeugern und Gitarristen spielte man ein Demo ein, daß auch bei Claus Fabian, meist auch Fabsi genannt, Besitzer des legendären Weserlabels, landete.

Der blaue Claus feierte gerade eine rauschende Party und legte mehr zufällig das Barbarella-Demo ein.

BARBARELLA

kanerin mit polnischer Mutter, explosive Mischung aus Marlene Dietrich und Catherine Deneuve) über den Weg lief. Als er Barbara trällern hörte, mußte er vor lauter Begeisterung erst einmal seine Sonnenbrille absetzen und seinen Bubblegum in den Papierkorb spucken, um ein Haar wäre er aus einen Stiefeln ge-

Die Legende will, daß ein Raunen durch die Reihen der erlauchten Partygäste ging, welches in der Frage :"Wer ist diese Band" gipfelte. Die Party war ein Erfolg und zwei Tage später (dies ist verbürgt), bekamen Barbarella ihren Plattenvertrag auf dem Weserlabel.

Ihre erste Single «I'm On The

Top Of The World» bekam wie die in nur acht Aufnahmetagen eingespielte LP «You Can't Keep A Good Girl Down» nur gute Rezensionen.

Barbarella's Musik könnte man (Schublade auf), wohl am treffendsten als Rock'n'Roll versetzt mit einem guten Schuß Sixties bezeichnen. Doch auch in Popgewässern können sie sich dank ihrer bemerkenswerten Vielseitigkeit behaupten. Mit dem Gitarristen Laxi Laksberg, der schon auf der LP mitwirkte, und dem Schlagzeuger Patrick Leuchner dürfte nun die Besetzung stehen, so daß schon bald eine neue Platte in Angriff genommen werden kann.

Zehn neue Stücke haben sich mittlerweile wieder angesammelt, doch ohne Produzenten will die Band nicht ins Studio gehen. Zu sehr steckt ihnen noch die Erinnerung an Charlie Labriolas Produktionsverfahren in den Knochen.

Alsgroße B-Movie Liebhaber zelebrierten sie den Abgesang von Scarface Eddie Constantine, der sich auf der Single «The Honeymoon Is Over» in seinem wohl einmaligen Ungesang übte. Für diese Lemmy Caution Single spielten Barbarella die Begleitung.

Apropo Abgesang, das wir alle älter werden ist kein Geheimnis und so wird es auch Barbie und Ken ergehen. Ken's pechschwarzes Haar wird grau, er bekommt einen Schmerbauch und beginnt ein Verhältnis mit seiner Sekretärin, einer brünetten Mitzwanzigerin.

Eines schönen Tages wird ihn ein Herzinfarkt dahinraffen. Auf seinem Sterbebett wird er verkünden, daß er am liebsten Bravo-Redakteur geworden wäre. Aber die Zeit wird auch Barbie übel mitspielen, ihr Gesicht wird durch Falten entstellt sein. Sie wird sich einen kleinen Hund kaufen, Gewichtsprobleme (Barbie liebt Pralinen) haben und aus Einsamkeit beginnt sie dann zu trinken.

Zu guter Letzt wird sie sich in den mexikanischen Gärtner verlieben. Die Designermöbel haben Staub angesetzt.

Nichts ist für die Ewigkeit, bis auf eine Ausnahme! Barbarella werden niemals alt, denn sie haben das wahre und tiefe Geheimnis der Popmusik verinnerlicht. Das Geheimnis heißt ewige Jugend.

Thomas Stephan



Glaubt man Freud, dann beginnt jede große künstlerische Tat mit einem Vatermord, sollte diese tiefenpsychologische These stimmen, 1,5 Millionen Psychoanalytiker können nicht irren, dann klebt an den Händen der Pixies das geronnene Blut ihrer Väter, den Violent Femmes und Hüsker Dü, um nur die prominentesten Opfer zu nennen.

DIE SURFENDEN VATERMÖRDER



it ihrer neuen Single
«Here Comes Your
Man» gehen Sänger
Black Francis, Joey
Santiago (Gitarre),
Kim Deal (Bass) und
Dave Lovering (Schlagzeug) sogar
noch eine Todsünde weiter. In diesem zwei Minuten und vierzig Sekunden Popsong vollziehen sie,
ganz ödipale Brachialgewalt den
musikalischen Beischlaf mit der
Urmutter, der Hure Babylon der
modernen Rockmusik, den Velvet
Underground!

Ob es ihnen jedoch gelingt, sich mit diesem schmalbrüstigen Popnümmerchen in die Charts zu huren, muß entschieden bezweifelt werden, da dieses Werk eher nach vorzeitigem Samenerguß, als nach dem kleinen Tod klingt.

Black Francis: "Dieses Stück ist ein Fluch, ein Unfall. Ich schrieb es mit 15. Der Plattenfirma gefiel's und so nahmen wir es noch einmal neu auf. Das Beste ist, wenn der Song im Radio läuft und daraufhin Dreizehnjährige ins nächste Geschäft laufen, um sich die Platte zu kaufen. Davon abgesehen könnte es wirklich von Velvet Underground sein".

Doch der Gerechtigkeit halber muß hier wirklich erwähnt werden, daß dieses Stück eher ein Ausrutscher auf der aktuellen LP «Doolittle» ist. Jedem kann mal der Weichspüler in die Bandschleifen rutschen. Tatsächlich hat die Band (sie sehen mittelmäßig aus, sie haben Erfolg, sie haben es weit gebracht) mit ihren drei LP's «Come On Pilgrim», «Surfer Rosa» und «Doolittle» großartiges geleistet. Ihre Stükke gleichen teilweise musikalischen Straßenschlachten, voller Energie und hinterfotziger Lebensfreude, ganz nach dem Motto "Trag den Sommer im Herzen, den Joint am Mann und die Pixies im Walkman und dann gehe in den nächsten Woolworth und plündere ihn.

Momper wird die Pixies ehrlich und aufrichtig hassen, denn als orale Guerilla getarnt, haben sie den energischen, zugedröhnten Optimismus wieder salonfähig gemacht.

Was nun in aller Welt soll bloß dieser LP-Titel «Doolittle»? War das nicht dieser halbverrückte Doktor, der in gerader Linie mit Franz von Assisi, auch so ein fragwürdiger, verwandt war und darum mit Tieren sprechen konnte. Was für eine selten blöde Idee! Welcher geistig normal entwickelte Mensch, der seine sechs Sinne beisammen hat, möchte schon mit Tieren reden

Zugegeben, es würde den Aktder Sodomie aus der stumpfen Vergewaltigungsecke drängen (Nadugeile Kuh, wir können über alles reden), aber denkt nur an die stinklangweiligen Gespräche mit Spatzen, bei Vögeln werden sich alle Gespräche eh nur ums Wetter drehen. Aber was wäre z.B., wenn ihr einem Hausschwein erklären müßtet, daß ihr es in wenigen Augenblicken schlachten werdet, weil ihrvorhabt, sein Fleisch zu fressen. Ein wirklich unerfreulicher Gedanke. Was wirklich interessiert, wäre ein Meinungsaustausch mit Ratten, aber das auch nur deshalb, weil diese Wesen der menschlichen Existenz am nächsten kommen!

Black Francis: "Diese Platte sollte ursprünglich «Hure» heißen. Es ist ein altes, klangvolles und klassisches Wort. Es hat eine lautmalerische Stimmung im Gegensatz zu "Prostitute". Dann wurde auf einmal die Covergestaltung geändert. Du weißt, dieser Affe mit dem Heiligenschein. Wir dachten uns, daß ein Titel wie "Hure" nicht mehr zu dem Coveraffen passen würde. So haben wir den Namen "Doolittle" genommen. Wir nehmen immer eine Textstelle oder ein Wort aus

unseren Liedern als LP-Titel. «Surfer Rosa» stammt aus einem Song, genau wie «Come On Pilgrim». Dr. Doolittle war ein Mensch, der mit Tieren sprechen konnte".

Einen besonderen Stellenwert in den Klangwelten dieser vier Bostener nehmen die Texte des Sängers Black Francis (das ist der, der in diesem Bericht auch ab und an Mal zu Wort kommt), mit bürgerlichen Namen heißt er Charles Michael Kitridge Thompson IV, ein. Würde man seine Texte einer genaueren psychoanalytischen Untersuchung unterziehen, so müßte er auf einer braunen Couch liegen und über seine Kindheit reden. Zweimal die Woche müßte er dann zur Elektroschocktherapie. Ein genialistisch, krauser mystisch angehauchter Begriffsgulasch, fließt immer wieder aus seiner Feder.

Black Francis: "Texte haben keine besondere Bedeutung für mich. Wenn ich weiß, daß ein Text gebraucht wird, dann schreibe ich ihm ziemlich schnell. Natürlich muß man darauf achten, daß er gut klingt, daß es einen Sinn ergibt. Aber man braucht meine Texte nicht unbedingt zu interpretieren".

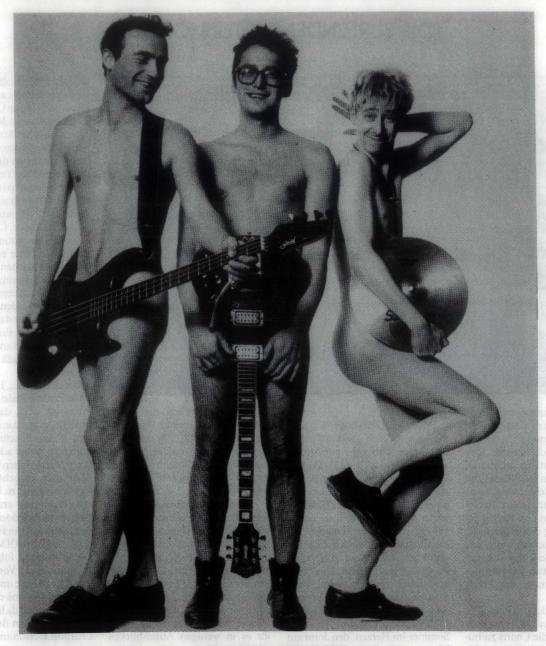
Vollkommen ernst scheint es Black Francis jedoch nicht zu meinen, denn auf die Frage angesprochen, ob «Wave Of Multilation» ein Liebeslied wäre, folgt ein ungefähr zehnminütiger Vortrag über die Kraft der Ozeane und dem tiefempfundenen Mythos des Mariengrabens (der genau da liegt, wo bei Katastrophenfilmen der Copilot von Charlton Heston immer abkotzen geht.). Angereichert werden seine Bemerkungen durch einen detailierten Vortrag, über das wilde Leben der Meeriungfrauen (Erich von Däniken hätte mit Sicherheit vor Freude geweint). Doch bedenke, selbstverliebter, eitler Mitteleuropäer, auch Amerikaner können tiefsinnig sein, selbst dann, wenn sie den Kölner Dom lieben.

In ihrem eigenen Selbstverständnis sehen sich die Pixies als angeschrägte Popband. Stücke wie «Gigantic» und «Where Is My Mind» untermauern diese Aussage. Die nächste LP wird beweisen, ob die Pixies als Stadionrocker Volksküchenpop produzieren oder weiterhin auf dem Zwischendeck reisen, dessen Wände Kommerz von Geschmack trennen.

Thomas Stephan

ten Fleischestlistigen, eine Ma-stellt. Danach machen wir uns das ufnahme mes blutigen niem musteine großant im Gedar Willeischstungs. Dies hite mes der funtmell haten heid onzuden der sten Spek also-Herre kommt dam la Man aum Beistell, weibien high mehr wiehe alle ander bluchs. Sie blum A. uter

Die in Berlin heimischen Exilostfriesen The Strangemen, die Markenrocker der deutschen Independentszene, stellen sich und ihre vierte LP «Raw Meat» zur Zeit einem glasnostgeläuterten Publikum. Vor der Hektik des Kofferpackens tourte man noch im März durch das Land der stabilen Westmark. Doch laßt uns näher hinschauen.



FLEISCHESLUST

ereinst zu Aurich, als die Leuchttürme noch am Meer standen, das Land so flach war wie immer und der Tee so schmackhaft wie sein Ruf, erblickten drei Knaben das Licht der Welt. Man nannte sie Rudi Freese, Niels Wittmann und Frank "Limo" Limberg.

Als sie zu Jünglingen herangewachsen waren und sich schon oft über Otto geärgert hatten, schenkten ihnen ihre Väter ihnen drei Musikinstrumente. Rudi bekam eine Gitarre, Niels einen Bass und Limo ein Schlagzeug.

Es trug sich sogar zu, daß Rudis Cousin seinem Vetter als treuer Berater und Lehrer zur Seite stand.

Als alle ihr Instrument zu spielen verstanden, diverse, eher deprimierende Erfahrungen gesammelt hatten, packten sie ihre Sachen, verließen das Land ihrer Väter (und Mütter) und zogen in die große weite Welt, die da Berlin hieß.

Das war 1986. Seit ihrer Debut-LP beim Glitterhouse Label sind drei lange Jahre vergangen, man ließ sich im Hause Vielklang nieder und arbeitete fortan mit Produzent Andreas "Andy" Jung zusammen.

Die im Frühling dieses Jahres erschienene vierte LP "Raw Meat" stellt den bisherigen Höhepunkt ihres Bardenschaffens dar.

Rudi: In der Zeit, inder wir zu-

sammen gearbeitet haben, sind wir mit dieser LP auf einen Punkt gekommen und der nächste Punkt wird mit der nächsten LP gesetzt. Ab jetzt werden nur noch Punkte gesetzt. Die zweite LP hat mir nicht so recht gefallen, sie klingt nicht so ausgereift und die Songs hören sich oft gleich an. "Raw Meat" ist unsere bisher beste LP."

Allein schon das Cover ist ein kannibalisches Vergnügen für jeden Fleischeslüstigen, eine Makroaufnahme eines blutigen, rohen Rindfleischstückes. Dies führte schon zu den wildesten Spekulationen, zum Beispiel "weibliche Vagina durchs Spekulum". Auf der

anderen Seite zudem das nackte Fleisch der drei Musikerbarden, das sekundäre Geschlechtsmerkmal mit abrubbelbarem Bayernbalken versehen. Ist das Cover eine Metapher?

Rudi: "Der Grund für diese Art der Covergestaltung liegt darin, daß unsere Musik sozusagen rauh entsteht, schnell und spontan. Die Texte und Songideen bringe ich von Zuhause mit und im Proberaum wird der Song dann fertiggestellt. Danach machen wir uns darum keine großartigen Gedanken mehr oder fummeln daran herum. Heraus kommt dabei 1a Markenrock

Außerdem stehen alle anderen

Rockmusiker in ihren Jeans und Lederjacken auf dem Cover und wir stehen einfach nackt da und die Leute glotzen verwundert. Drei Musiker mit Schwanz und allem Drum und Dran."

Doch nun Rudis Statements zu den einzelnen Stücken der LP:

«Sometimes I Feel Like Thunder» ist ein Lied über Alpträume und wie ich mich danach fühle. Der Schlimmste Alptraum: Mord, Totschlag, abgeschlagene Köpfe, Blutspritzer und danach schweißgebadet aufwachen. Oder ein Schlachter schlitzt Kinder auf und ich wache vollbekleidet, aber mit nur einem Schuh, auf und fühle mich so merkwürdig erschlagen oder ich träume von einer Bar in der nur Junkies sitzen und herumkotzen.

Bei «Raw Beeß» geht es um einen Typ, der ständig in einem Fast-Food Restaurant herumsitzt und nicht verstehen kann, wieso das Mädchen hinter der Theke dort arbeitet. Er ist in sie verliebt und möchte auf sich aufmerksam machen, bestellt rohes Rindfleisch und bekommt stattdessen ein Glas Rotwein von ihr gebracht. Das Mädchen ahnt von seinen Gefühlen, doch beide reden kein Wort miteinander.

Er ist eher ein Typ wie ich, kann das Mädchen nicht ansprechen und versucht es eher unterschwellig anzudeuten. Vielleicht mache ich deshalb auch Musik, weil ich die Leute nicht so direkt ansprechen kann.

Bei «The Duke» Fungiert eine Bekannte als Efa Orlowski und ist verantwortlich für die Stöhn-Samples. Es geht um die Sorte Mann, die Mädchen vom Lande unter fadenscheinigen Versprechungen in die Stadt lockt, um sie dann auszunutzen.

"At The Merry-Go Round» finde ich besonders gut gelungen, es geht um Eindrücke und Erfahrungen, die an einen Rummelplatz erinnern.

Vier-Spur Bläser haben wir bei «Dirty Thoughts» eingesetzt, wir dachten, da müssen unbedingt Bläser hin und «Arschloch» handelt von einem imaginären Typ, der sich penetrant interessant findet, ganz im Gegensatz zu den Leuten um ihn herum.

Bei «Buffalo-Horn Powder» geht es um das Für und Wider von Kokain, um die vermeintliche Freiheit oder Unfreiheit, die Drogen ermöglichen.

«In Her Cave» erzählt von den Höhlen und Löchern des weiblichen Geschlechtes, ein sehr persönliches Stück.

Die Single «Stop The World" ist das erste politische Stück von den Strangemen.

Bei «Ostfriesen Broken» ist der Gitarren- und der Bassakkord gesampelt, vor allem ist darauf ein Schlagzeugsolo von Limo zu hören. Wir haben es so genannt, weil Limo so gerne Tee trinkt und das halt eine Teesorte ist.

«When I'm Dead» finde ich auch sehr gelungen, was kommt nach dem Tod? Entweder man vergammelt ohne Seele wie ein Stück Dreck oder man erlebt die verücktesten Sachen, ohne das andere Menschen dabei sind.

Das letzte Stück heißt «Hi,My Old Garden». Neben dem Musikmachen bin ich nämlich noch Gärtner und dieser Song beschreibt die Gefühle, die ich habe, wenn ich alleine in einen alten Garten komme, im Gras liege und um mich herum knorrige alte Bäume sehe.

Insgesamt finde ich, daß alle Songtexte auf der Platte sehr gut zur Musik passen."

Die nächste LP der Strangemen soll live im Studio eingespielt werden und zwar nicht unbedingt in ihrer Wahlheimat Berlin, wo sich angeblich 96% der Bandprojekte, die zur Industrie gehen und sich als Ärzte-Nachfolger geben wollen, auf herbe Enttäuschungen gefaßt machen müssen.

Wie dem auch sei, auf jeden Fall ist bei den Strangemen von einer Mini-LP als nächste Veröffentlichung die Rede. Angebote der Industrieplattenfirmen, etwa von RCA oder WEA, lehnten die einge-

fleischten High-Speed Rocker bisher rigoros ab, aus mangelnder Disziplin, sich auf den Hosenboden zu setzen und Hits schreiben zu müssen und aus Furcht vor einer Fremdbestimmung ihres musikalischen Schaffens. Doch ganz wird diese Möglichkeit nicht von ihnen ausgeklammert, wenn man zusammenbleibt und es weiter nach oben geht, wird man vielleicht doch zur Industrie gehen.

Vorerst wollen sie ihre un(aus)gekochte Energie, die sie live
immer wieder in schweißbadender
Weise an den Tag legen, ins Ausland verlagern und dort touren; im
Gespräch sind Frankreich, Italien,
Spanien, England und als außereuropäisches Fernziel die USA.

Zur Zeit des Erscheinens Dieses Artikels halten sich Rudi, Niels und LImo wohl in der Sowjetunion auf und trinken zwischen ihren Auftritten genüßlich Unmengen von Wodka und verbreiten ihre Botschaft: "Hängt Euch nicht an diese verdammten Trends sondern hört Musik, die aus dem Bauch kommt und laßt Euch nicht von dummen Vorurteilen blenden!"

Zu guter Letzt noch ein Kurzangebot für Berlinreisende von Niels: "Zu New Noise kommen, Platten kaufen, persönliche Beratung und Anhören inklusive, Potsdamer Str. 106."

Doris Busch

Not just a fanzine - and not just another record label TRANGE WAY RECORDS DREAMS IN BLACK WAX

THE PERC ALEETS THE HIDDEN GENTLENAN

T** Splitsingle: The Perc Meets The Hidden Gentleman/ The Pachinko Fake (3 songs), Way 2, EFA 40164
T** The Perc Meets The Hidden Gentleman: Rock the Widow-radio version (1 song), Way 1, EFA 40162

> WATCH OUT for ALIEN STYLE



LP The Pachinko Fake, Way 4, EFA 15087

LP/CD The Perc Meets The Hidden Gentleman: 'Two Foozles At The Tea-Party', Way 3, EFA 15086

BOOKING, MAIL & MERCHANDISING:
THE HIDDEN BUREAU
Grossgoerschenstr.7
D-1000 Berlin 62
© 0 - 30 - 782 42 48

STRANGE WAYS

R E C O R D S

MATHILDENSTR.80 - D-2800 Bremen 1

3 0 - 421 - 76665 / 0 - 421 - 594408

MAIRACLES

Volume 10. Master 10. Big Muff on. Ein kurzer Leadgitarreneinstieg, die Miracle Workers donnerten mit «Mary Jane» los und teilten im Kölner Rose Club von Beginn an Lektionen in Kompromislos hartem, schnellem Garagenrock aus.

rüher eher Beat-orientiert, spielten die MWs das komplette Programm ihrer aktuellen LP «Primary Domain», durchsetzt mit älteren Songs und zeigten die Essenzen des Power-Rocks: Keine digital Maschinensounds, gesteuerten sondern tiefer, bombender Baß (Robert Butler), Les-Paul-Gitarre und Marshallturm, jede Menge Wah-Wah-Einsätze (Matt Rogers), harte, schnelle Drums (G. Trautmann), ein Gesang und Mundharmonikaspiel ohne Schönmalerei, direkt aus der Seele (Gerry Mohr).

1½ Stunden und einige Zugaben voller Energie gespielter gnadenloser Rock brachte das Publikum zum Abrocken und Schwitzen. A real hot night of Rock'n'Roll!

Das Miracle Workers Konzert war für den Garagenmusikercounisseur und wandelndes Musiklexikon sowie alter Bekannter der Workers Raplh Sch., die Psychedelic-West-Coast begeisterte und perfekte Alkohol- und überhaupt Krisenmanagerin (sehr wichtig bei solchen Anlässen) Ute N. und Gitarrenrocker und trotz 28 Grad (Lederjackenträger Uli K. der gegebene Anlaß, den EB/M-Lesern diese Band vorzustellen.

Matt Rogers und Robert Butler hatten an dem heißen 1. Mai keine Lust auf feste Nahrung und zogen es vor, zwischen Soundcheck und Gig in einem Biergarten Rede und Antwort zu stehen.

«Primary Domain» ist viel härter vom Sound und komplexer in der Produktion als frühere Sachen, Entwicklung oder stecken kommerzielle Absichten dahinter?

Matt: Wir sind jetzt 7 Jahre zusammen, und mit der Band hat sich der Sound entwickelt. Wir wären keine Band, wenn wir keinen kommerziellen Background hätten. So ist das Spiel, wenn du Punk machst, tust du es auch, um Erfolg zu haben. Ich hab keine Probleme damit."

Ihr habt durch Glitterhouse Rec. 3 LPs in einem Jahr rausgebracht, warum soviel auf einmal?

Robert: Zuerst wurde «10 000









Micrograms Of Miracle Workers» wiederveröffentlicht, paralell dazu liefen die Liveaufnahmen zu «Live At The Forum» und zuletzt kam noch «Primary Domain» dazu.

Glitterhouse ist ein gutes Label, dem wir vertrauen, die richtig mit uns arbeiten. Wir waren die erste US-Band auf Glitterhouse und haben jetzt schon drei Europatourneen gemacht."

Könnt Ihr von Eurer Musik leben?

Robert: "Hier in Europa können wir touren und leben, verkaufen auch viele Platten. In den Staaten, es ist eine Schande, es ist ja unser Zuhause, da gibts keine US;Firma, die uns vertreibt. Die Platten, die dort verkauft werden, kommen aus Europa und sind sehr teuer. «Primary Domain» ist auch ein Versuch, von wegen Produktion und Sound, einen guten Deal zuhause zu kriegen."

Viele Bands, wie z. B. die Chesterfield Kings, spielen heute viel härter und rockiger als früher, so wie Ihr!

Robert: "Die haben eben als 60's Garagenbands angefangen, sind gewachsen und härter geworden." Matt: "Die frühe Garagenszene

ist tot. Ich mache auch keine 60's Sachen mehr, wir sind 80's Band.

Miracle Workers, der Name bedeutet im selben Zug Garagenrock, seid ihr die Wegbereiter und / oder eine Kultband?

MWs: "Wir haben bestimmt eine Menge europäischer Bands beeinflußt, es ist lustig, wieviele Bands unsere Stücke covern."

Robert, wie stehts mit deiner legendären Band, den «Untold Fables»?

Robert: "Wir haben uns aufgelöst."

Matt: "Die Fables waren super, man sollte sie in Frieden ruhen lassen und ihre Platten kaufen.

Robert: "Ja! Im Sommer kommt die Fables-Abschlußplatte auf Dionysus Rec. raus.

Bis auf einen Song sind auf «Primary Domain» alle Sachen von Matt und Gerry, seid ihr die Köpfe der Workers?

Matt: "Ich schreibe viel Musik und Gerry viele Lyrics, Robert schreibt komplexere Sachen, jeder hat so seine Art zu arbeiten, jeder findet seinen Platz, im Endeffekt arbeiten wir dann zusammen.

Wenn ich auf die früheren Platten zurückblicke, sehe ich eine stetige Entwicklung. Wenn man sich in eine Ecke stellt, fehlt der Platz zu wachsen, das fuckt ab.

Mit «Primary Domain» haben wir uns Zeit gelassen. 4 Monate intensiver Arbeit, alles selbst gespielt und produziert.

Wir sind immer ein Powertrio plus Sänger, jetzt haben wir mal die Möglichkeit des Studios genutzt: Akustische Gitarren, Piano clean und heavy E-Gitarren, zwei Extreme, und die Möglichkeiten des Dubbens.

Das Cover ist anders als die alten, als Kontrast, damit nicht direkt wieder eine Schublade wie 60's aufgemacht wird."

Robert: "Wir haben ohne Zeitdruck gearbeitet und viel Pot geraucht und sind richtig stolz auf die Platte."

Es gibt Leute, die sagen, «Primary Domain» klänge wie The Mission und wäre zu kommerziell, das Cover wäre auch in die Richtung.

Matt: "Vielleicht wird die Platte wegen des Covers gekauft, dann wieder verkauft, und ihr bekommt sie dann billig 2nd hand. Also ist das Cover gut, ha ha. Wir brauchen Verkäufe.

Matt, du hast auf einer Sky-Saxon-Platte gespielt. Wie war die Arbeit mit dieser lebenden Legende?

Matt: "Ich habe nur 1, 2 Songs gespielt, Sky hab ich an dem Tag gar nicht getroffen. Später mal waren wir zusammen, da war er aber ganz schön von der Rolle. Er sollte vielleicht was ruhiger machen.

Matt, wo ist deine Rickenbacker?
Matt: "Ich hab sie mit, aber auf
der Bühne erleichtert mir die Les
Paul den Job als einziger Gitarrist,
sie hat einen fetteren Sound und
hält die Stimmung besser."

Habt ihr eure eigene Anlage mit?
Robert:"Ja, zum ersten Mal, und
das kommt total gut. Nächstes Mal
wollen wir auch unsere
Freundinnen mitbringen.

Hier in Europa auf Tour, das ist hart: 2½ Monate, 60 Gigs, jede Nacht spielen, jede Nacht Party, dann fahren und rumhängen ohne Freundinnen und Familie. Aber es ist toll auf Tour zu sehen, wie die Leute auf die Musik abfahren."

Wie oft spielt ihr in den Staaten?
Robert: "In L.A. 2-3 mal im
Monat und ein bißchen die
Westküste rauf und runter, Kanada
und eben dei größeren Städte."

Was sind eure Lieblingsbands?
Matt: "Ich hasse diese Frage.
Die Saints aus Australien fallen mir
ein. Rob Younger (Radio Birdman,
New Christs) sollte mal eine
unserer Platten produzieren, das
würde ein Garagenklassiker."

Robert: "Die Psychotic Turnbuckles sind cool und Black Sabbath und die Cowgirls."

Letzte Frage: Wie schafft man es, sich die Haare wieder so lang wachsen zulassen? (Uli über seine Geheimratsecken fahrend)

Robert: "Das liegt am ausgeflippten Denken. Sei frei, denk frei, bleib cool, die Haare wachsen von selbst."

Matt: "Wie wär's mit noch ein paar Bier?"

U.Neumann/R.Schmitter/U.Kolb

SPACEMEN 3

WALKING WITH JESUS

Iljährlich verlassen sie die und touren durch Europa. Neben ihren Instrumenten gehören Haschisch und Heroin zu ihrem Gepäck.

Als ich ihnen die Frage stellte, ob sie immer noch Heroin nehmen, entstand erst einmal unter ihnen ein halbstündiges Gespräch über die Schwierigkeiten der Drogenbeschaffung.

Irgendwann fiel Sonic Boom ein, daß ich eine Frage gestellt hatte. "Ja, natürlich nehmen wir noch Heroin. Wir benutzen es zur Bewußtseinserweiterung, es ist nicht so, daß wir von Heroin abhängig sind. Wir sind sowieso dafür, daß Heroin legalisiert wird, denn so ist der Gebrauch weniger gefährlich und weniger Leute werden davon abhängig. Wenn du Heroin nimmst, ist es als würdest du mit Jesus spazieren gehen".

Hat Religion eure Musik beeinflußt?

Sonic Boom: "Wir sind zwar religiös, aber nicht im eigentlichen Sinne, es ist nicht so, daß wir an Gott oder Jesus glauben. Wir glauben an das himmlische Königreich in jedem".

Wie entwickelt ihr eure Songs?

S.B.: "Ich glaube nicht, daß wir unsere Songs entwickeln, wir versuchen eher sie sehr minimal zu halten, und nicht zu komplizierte Songs zu machen. Ich würde sagen, es ist das Gegenteil von entwickeln. Wir versuchen den Rock'n'Roll zu seinen Anfängen im Blues und afrikanischer Volksmusik zu bringen".

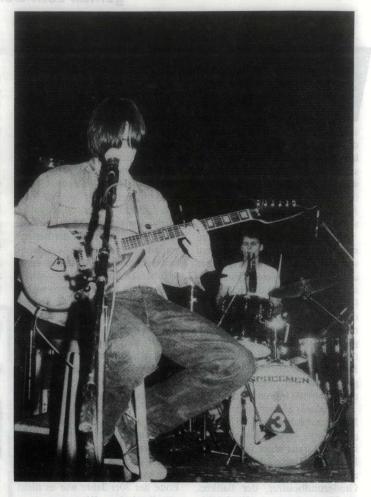
Würdet ihr eure Musik in den New Age Bereich einordnen?

S.B.: "Bisher wurden wir selten mit New Age in Bezug gebracht, aber ich sehe da schon die Verbindung.

Ich finde auch New Age nicht als Beleidigung. Es gibt einige gute Musiker, die mit Elementen des New Age gearbeitet haben, bevores New Age gab. Laurie Anderson zum Beispiel oder Kraftwerk auf «Radioaktivität»".

Ich finde, daß sich euer Liveprogramm sehr vom Studiomaterial unterscheidet.

S.B.:"Ja, richtig. Ich weiß auch nicht genau, was der Grund ist. Live versuchen wir innerhalb von 90 Minuten das Publikum in eine gute Stimmung zu versetzen. Im Studio haben wir immer den Gedanken, daß es, wenn es einmal auf Platte gepreßt ist, für ewig sein wird. Im Studio benutzen wir mehr



Sie kommen aus Rugby, einer kleinen Stadt in der Mitte von England, in der jede zweite Band versucht wie Spacemen 3 zu klingen. Überhaupt haben sie einen Stil entwickelt, der von vielen englischen Bands adaptiert wurde, und deren bekannteste Beispiele My Bloody Valentine und Loop sind. "Loop sind wie Donovan, wir sind wie Dylan."

akustische Instrumente, die wir live nicht haben, da es ein Problem ist, die richtige Lautstärke damit zu erzeugen".

Im anschließenden Konzert in der zur Hälfte gefüllten Hamburger Markthalle erzeugen sie eine ohrenbetäubenden Lärm, mit sehr melodischen Songs, die einen die Zeit vergssen ließen.

Abschließend hätte ich gern, daß ihr ein paar Sätze zu den folgenden Worten sagt:

Purity

"Purity ist wunderschön und häßlich zugleich. Purity kommt aus der Seele."

Love:

"Love ist das Größte auf der Welt. Love ist etwas, daß jeder versteht."

Suicide:

Suicide nimmt dir das Leben."
Revolution:

"Revolution bedeutet Veränderung."

"Accuraty hat etwas mit unserer Musik zu tun, denn sie ist rein und auf Genauigkeit bedacht. Accuraty hat viel mit uns zu tun, mit dem was wir machen und wie wir es machen.

Zum Beispiel die Entscheidung, Heroin zu nehmen, um die Songs zu schreiben..."

Gerd Wichmann

Da lümmelt sich halb Europa an Portugals Stränden und hängt am international nivellierten musikalischen Tropf ihrer Wookmänner, um nicht kulturell zu vertrocknen. Aber nicht nur gegen die Sonne gilt es sich zu schützen: Gegen die Musik des Landes ölt man sich umso mehr mit Schutzfaktor 27. Wie anders wäre es sonst durchzuhalten, daß dort eine Musiklandschaft unter Ausschluß ausländischer Ohren gedeiht. Und jeder Kenner der Szene wird somit naturgemäß zum Geheimnisträger.

on Geheimtip kann bei Xutos & Pontapés, UHF, Mler Ife Dada, GNR, Peste & Sida, Herois Do Mar oder Radio Macau nun wirklich keine Rede sein. Geheimtips stehen hierzulande wenigstens in Deutschlands langsamsten (Stern) oder dümmsten (Bravo) Magazinen für angewandte Volksaufklärung. Genug der Trübsal: Lassen wir uns auf das Abenteuer Portugal ein. Es lohnt sich.

Hier giltes vorneweg, sachlich zu sein. Denn stellen wir uns einmal vor: Ein Land hat vierzig Jahre unter Diktatur zu leiden, ausländische Einflüsse sind offiziell staatsfeindlich, einzige musikalische Tradition heißt Fado, ein zur Touristenattraktion verkommener Trauergesang. Kurzum, schlechte Vorbedingungen für qualifiziertes Rock-Pop-Schaffen. Aber vielleicht ist es gerade das, was zu einer besonderen Kreativität führen mußte.

Zumal war auch die Zeit seit der Nelkenrevolution von 1974 nicht gerade von idealen Bedingungen für den Luxus einer florierenden Rockszene. Umbau des Landes war angesagt. Weg vom Diktat der Großgrundbesitzer, der Banken, der Unternehmer, der Kirche, hin zu einem demokratischen System, in dem das Volk Anteil an Politik und Produktion hat. Aber wie jeder vermuten mag, ist der erhoffte Idealzustand Portugals kaum erreicht worden. Die Widersprüche lassen sich nicht so leicht wegschaffen, vor allem nicht, wenn auch por-

tugiesische Rockgruppen in ihren Texten allzuoft den Gitarrenhals in die Wunde bohren.

Ferner läßt sich sagen, daß der mediterrane Boom gerade in der Bundesrepublik Portugal unterdurchschnittlich erfaßt hat. Sicher fällt auf, daß neben der nun hier erhältlichen und hochgelobten Werkausgabe Fernando Pessoas und einer Reihe zeitgenössischer Autoren Portugal in den Präsentationsfenstern anspruchsvoller Buchläden häufiger in Erscheinung tritt, ist aber kaum mit der Italienverliebtheit und Spanienversessenheit deutscher Intellektueller vergleichbar. Denn während zwischen Paulo Conti und Flamenco nichts unmöglich scheint, ist Portugal nahezu ein weißer Fleck auf der Musikkarte Europas.

Trotz allem ist die Entwicklung in Sachen Rockmusik recht konsequent verlaufen. Ähnlich wie überall in der Welt, setzen die dort ansässigen Plattenfirmen, in der Regel Filialen sattsam bekannter Multis, natürlich auf die international Erfolgreichen. Protugiesische Gruppen orientieren sich eben an diesen Größen. Aber gerade hier wird es interessant, denn gerade Ende der 70er Jahre war es nicht amerikanischer Westcoast, sondern waren es Clash und Stranglers, Sham 69 oder Sex Pistols, die vielen musikalisch in die Startlöcher ver-

Trotz guten Willens und Talent mangelte es nicht nur an Erfahrung, sondern- und das ist heute noch das dominierende Probleman Geld.

Wie fast alle Bands im romanischen Sprachraum, sangen die sich etablierenden Bands in der Landessprache. Das scheint ein nicht unwesentlicher Grund dafür zu sein, daß Gruppen wie Xutos & Pontapés nur kurze Zeit Epigonen internationaler Größen waren und in der Folge selbst Leitbildfunktion erhielten. Es dauerte aber immerhin fünf Jahre, bis sich die Multifilialen des Landes bequemten, einige Escudos in portugiesischen Rock zu investieren. In den frühen 80er Jahren setzte dann eine rasche Entwicklung der Szene, die sich aber zunächst im Independentbereich etablierte. Transmédia, Edi-

Magazin verstanden, der lukrativen Verlockung einer Hofberichterstattung für die Plattenmultis zu widerstehen. Nach wie vor widmet man die Titelstories einem anspruchsvolleren Musikgeschehen, in dem gerade die Vorreiter der landeseigenen Szene nicht zu kurz kommen. Für den lächerlich geringen Kaufpreis von 50 Escudos (ca. 65 Pf.) bekommt man neben Musikgeschehen auch allgemeine Kulturereignisse geboten.

Nicht viel teurer ist ein seit einem 3/4Jahr erscheinendes Konkurrenzmagazin namens "LP". Gleichfalls

natürlich die portugiesischen Inde-

pendentcharts. Bislang hat es das

3/4Jahr erscheinendes Konkurrenzmagazin namens "LP". Gleichfalls in Lissabon herausgegeben, versucht diese Zeitschrift mit einer etwas bunteren Aufmachung mehr im Boulevardstil zu arbeiten, ohne allerdings Themen und Rubriken ähnlich wie bei "Blitz" zu vernachlässigen. In Insiderkreisen der portugiesischen Rockszene genießt dieses Organ kein besonderes gutes Ansehen, während Blitz gerade bei der Plattenindustrie im Ruf eines abgehobenen Insiderblattes" steht. Den großen Vorteil, den beide Zeitungen genießen, ist, daß alle wesentlichen Plattenfirmen, wie auch die Mehrzahl der portugiesischen Spitzenbands in der Hauptstadt beheimatet sind.

Ebenfalls in Lissabon befindet sich Portugals wichtigster Rockclub, das Rock Rendez Vous", kurz RRV. In einem Arbeiterstadtteil Lissabons wurde ein altes Kino zur Diskothek und Spielstätte ausgebaut, die schnell zum wichtigsten Wegbereiter für neue portugiesische Musik wurde. Lange bevor Musikmagazine entstanden waren, und die großen Firmen wie CBS, Valentim de Carvalho (EMI) und Polygram in den "Nuovo Rock" investierten, hat der Club nicht nur durch Konzerte dafür gesorgt, daß einheimische Bands schnell vorankamen, sondern auch durch Eigenproduktionen für die entsprechenden schwarzen Scheiben gesorgt. Um verlorenen Boden noch schneller gutmachen zu können, richtete man einen jährlichen Musikwettbewerb aus, den Concurso de Música Moderna. Über einige Wochen hinweg können sich Bewerber musikalisch vorstellen. Eine Jury wählt eine Reihe von qualifizierten Gruppen und Interpreten aus, die dann jeweils auf einem Jahressampler



som oder Ama Romanta initierten diese Entwicklung. Auch Xutos veröffentlichte zunächst im Selbstverlag und bei "Dança do Som", bevor Polygram/Polydor 1987 (!) zuschlug. Aber dazu später.

Die Rahmenbedingungen in Portugal sind gar nicht mal schlecht. Das mag daran liegen, daß man nach der langen Isolation besonders begierig war, Fehlstellen aufzuarbeiten. So besitzt man nun schon im fünften Jahr ein Musikmagazin, daß nach britischem Vorbild wöchentlich im Zeitungsformat erscheint. "Blitz" hat sich neben einer allgemeinen Berichterstattung vornehmlich einer musikalischen Avantszene, national wie international- verschrieben.

Neuerscheinungen auf dem Plattenmarkt werden alphabetisch aufgeführt, aber nicht besprochen. Besprechungen finden nur im Zusammenhang mit Gesamtportraits statt. Ferner werden Charts abgedruckt, national und USA/GB-und



erscheinen. Von der Siegerband wird selbstredend eine Soloplatte produziert. Viele Teilnehmer der ersten Wettbewerbe gehören heute zur Elite der portugiesischen Musikszene wie Pop Dell'Arte, Mler ife Dada, Linha Geral, Radar Kadafi, Anamar oder Essa Entente.

Zu diesem Zeitpunkt (1983) hatte lediglich Valentim de Carvalho mit GNR ein einheimisches Zugpferd unter Vertrag, während das kleine Indielabel Dança do Som alle anderen, inklusive Xutos verlegten. Heute, so heißt es, habe sich das Niveau der Wettbewerber merklich verschlechtert. Scheint aber nicht zu verwundern, da sich in den letzten 6-8 Jahren ein Rockgruppengefüge herausgebildet hat, von dem böse Zungen behaupten, einige Vertreter hätten bereits am portugiesischen Rockfirmament kristalline Struktur angenommen. Auch dazu später mehr.

Wer sind nun diejenigen, die das Geschehen in diesem kleinen Land musikalisch bestimmen? Trotz des naturgemäß kleinen Markt bei ca. 10 Millionen Einwohnern, gibt es ein gutes Dutzend Bands, die von ihrer Musik leben können. Einige Gruppen der sogenannten ersten Stunde, wie zum Beispiel GNR. Xutos & Pontapés oder Herois do Mar, leben in sichtbarem Wohlstand, auch, weil sie noch zusätzlich produzieren oder an weiteren Musikprojekten beteiligt sind. Es sind weniger die Plattenumsätze als Tourneefleiß, der sich auszahlt. So geben die Spitzenbands selten weniger als 60 Konzerte pro Jahr. Das ist eine Menge, wenn man bedenkt, wie klein oft die Ortschaften und wie gering der Erlös aus Eintrittskarten ist. 400-600 Escudos (5-7 Mark) sind die Preise, die Jugendliche noch zahlen können, und auch bei internationalen Gigs, wie lloyd Cole And The Commotions oder Simply Red in diesem Frühjahr, waren 1800 Esq. die absolute Schallgrenze. Trotz der mageren Bedingungen können auch UHF, Radio Macau, Alfonsinos do Condado, Peste & Sida, Mler ife Dada, Delfins, Setima Legião oder Madredeus ein Profidasein fristen.

Sicher ist auch hier ein "soziales Gefälle" zu verzeichnen. So sind eben Gruppen des Indiebereichs wie Mâo Morta oder Pol Dell'Arte erheblich freischwebender. Die Auflagenzahlen von Indieplatten übersteigt selten eine Zahl von 500 Stück. Einzige Ausnahme die Topformation der Avantgardeszene Pop Dell'Arte, denen immer ein Platz in den portugiesischen Indiecharts sicher ist.

Aber die unbestrittene Sonderstellung in Sachen portugiersischer Rock spielen Xutos & Pontapés (sprich Schutusch), die Altväter der Szene. Das allerdings nicht nur wegen ihres dauerhaften Erfolges, sondern weil sie auch typisch für den Werdegang dieser jungen Republik sind.

Ausgestattet mit allen Weihen von Stars leben sie auf einem schmalen Grad. Auf der einen Seite steht die engagierte Gruppe. Auf der anderen Seite sind sie bereits ein Teil dessen, gegen das sie antreten: Eine sich in Portugal vehement ausbreitenden und propagierten Konsumgesellschaft. Sie nennen nicht nur ein Studio ihr eigen, sondern residieren in Lissabons noblem Geschäftszentrum nahe dem Parque Eduardo VII in einem großen Büro mit Sekretärinnen, Manager und High Tech. Enorm auch ihr Merchandisingprogramm, das neben T-Shirts, Aufklebern und Joint-Filtern eine



größere Anzahl von Videos ihrer Auftritte umfaßt.

Als Band mit politischem Anspruch ist es bei ihnen nicht allein die Musik, die ihren Erfolg dauerhaft sichert. Zwar wissen sie um die Gefahr, wie sich Tim, Sänger und Texter er ausdrückte, sich zu kompromittieren, ein Gegenmittel gegen die Konsumgesellschaft aus der Hand zu geben, in dem man als Teil des Ganzen ihrer Verführung erliegt, aber durch ihren Musikausdruck, durch Kreativität eine ästhetische Überwindung dieses Widerspruchs zu erzie-

Längst vorbei sind die Zeiten, da internationale Bands wie Clash Vorbildcharakter, ein Tatbestand, der ihnen auch Verantwortung aufbürdet. Ze Pedro, der Gitarrist: "Wir haben aber nicht die Attitüde, jungen Menschen zu sagen, wo's langgeht. Das müssen sie schon für sich selbst entscheiden. Was wir nur tun können, ist ihnen Lücken in dieser total verwalteten Gesellschaft zu benennen, durch die sie schlüpfen können und ihrerseits vielleicht sinnvoller leben können. Vordergründige politische Lösungen können wir nicht anbieten. In dieser Weise sind wir politisch, obwohl auch in dieser Hinsicht Fehler von uns gemacht wurden, aber hinterher ist man ja meist schlauer."

Die Eigenheiten, Strömungen und Persönlichkeiten der portugiesischen Rocklandschaft sollen im einzelnen in der nächsten Folge dargestellt werden. So können auch die Ergebnisse der verschiedenen Gespräche Auskunft darüber geben, wie ein kleines Land verschiedene Entwicklungen nachvollzieht: Regionalismus, Wave, Punk, Indieboom, Rückkehr zum Konservatismus. Was ist von Zensur geblieben, was von der einheimischen Plattenindustrie?

Alle die weitergehende Informationen wie Discographien, Kontaktmöglichkeiten oder einfach nur Interesse an der Musik haben, denen können weitere Tips gegeben werden, wenn sie an EB/Metro-Nom, z.Hd. Dieter Wolf, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30 schreiben. Unter allen Interessenten werden als besondere Aufmerksamkeit, so lange der Vorrat reicht, die erfolgreichen Cassetten «Minha Casinha» und «Xutos Ao Vivo» verlost.

Dieter Wolf



Es tut sich was im Lande der Känguruhs. Das mußte nicht erst ein verirrter Peter Illmann via Special Sendung kundtun. Besonders der australische Underground ist in den letzten Jahren zu einer musikalischen Fundgrube der Extraklasse avanciert. Im Gegensatz zu kmmerzträchigen Abräumern wie INXS oder Midnight Oil, denen man ihre australische Herkunft im Grunde nicht unbedingt anmerkt, besitzen Bands auf unabhängigen Indielabel eine starke nicht zu verkennende musikalische Eigenständigkeit.

ittlerweile bietet sich dem interessierten Australienliebhaber eine schillernde Vielfalt der unterschiedlichsten Strömungen und Schattierungen. Doch noch immer fließt der Plattenfluß aus dem fünften Kontinent eher spärlich und über Umwege zu uns, meist in Verbindung mit kaum erschwinglichen Importpreisen. Pionierarbeit leitet auf diesem Gebiet seit einiger Zeit das Bonner Normal Label (im Rough Trade Vertrieb), welches mit einer ständig erweiterten Palette australischer und neuseeländischer Bands aufwartet und diese zu erschwinglichen Preisen exklusiv in Deutschland anbietet. Zu den jüngsten Neuzugängen unabhängiger Kleinlabel zählen das 1982 von John Needham in Sydney gegründete Citadel Label sowie, ebenfalls in Sydney ansässig, Red Eye Records.

Im folgenden ein Überblick über die aktuellen Neuerscheinungen dieses Jahres.

DIED PRETTY

Glänzende Kritiken, außergewöhnlich intensive Konzerte und eine ständig wachsende Insiderschar bescherten Died Pretty im Laufe der letzten beiden Jahre diesseits und jenseits der großen Wassen beachtlichen Erfolg.

Das 1983 in Sydney gegründete Quintett um den charismatischen Sänger Ronald S. Peno driftet zwischen Velvet Underground und Vergangenheit elegant Doors hindurch und spinnt vor diesem Hintergrund eigene höchst psychedelische interessante Gitarrenkokons, teils akustischer Gitarre, teils mit hopriger Sixtiesorgel gezimmerte musikalische Keinode.

Lost Songs - fremde eigenartige Stimmungsbilder spiegeln Australiens Weite, Steppen- und Weideland, unendlich scheinende Wüsten, Mystik und Vergangenheit schemenhaft wider. (Died Pretty/«Lost», RDT/Normal)

PORCELAIN BUS

Mit Verlaub: a real masterpiece! Porcelain Bus haben zwanzig Jahre Rockgeschichte wie ein Schwamm aufgesogen, selektiert, bearbeitet und mit einer kantigen, harten urbaner australischer Prägung versehen, wie sie derzeit in dieser Form wohl einzigartig ist. Dabei scheint Sydney als heimliche Hauptstadt des Australian Underground Ausnahmestellung einzunehmen. Ausgehend von den musikalischen Wegbereitern Radio Birdman, verbinden Porcelain Bus den treibeneden gradlinigen, Gitarrendrive mit allerlei kleinen pickenden Kabinettstückchen, die den Hörer ein uns andere Mal überraschen.

Live stelle ich mir folgende Szenerie vor: ein schummriger abgewrackter Club irgendwo im Red Light District, geile Mädels, Bombenstimmung, Alk fließt in Strömen. Kurz vor Mitternacht platzen Ian James und seine Mannen in die Runde und donnern mit einer höchst eigenwillig, bizarrspröden Mixtur aus Rock'n'Roll, Blues, schrägem Country und

S z e n e Australien

schweren Gitarren über die Bühne.
Demnächst vielleicht auch in
deinem Club. (Porcelain
Bus/«Talking To God»,
RTD/Normal, CD mit vier
Bonustracks).

HAREM SCAREM

Nach zahlreichen Umbesetzungen versuchen Harem Scarem aus Melbourne dieses Jahr einen emeuten Anfang. «Lo & Behold» rangiert, glaubt man einem bekannten deutschen Monatsmagazin, irgendwo zwischen dem siebziger Rock'n'Roll eines Ian Hunter sowie psychedelischen Slidegitarren eines Jeffrey Lee Pierce.

Tatsache ist, daß das Quintett längst ausgetretene musikalische Trampelpfade der letzten zwanzig Jahre mutig und konsequent verläßt und stattdessen seine eigene Philosophie entwickelt hat, wie man auch 1989 noch spannungsgeladenen Rock'n'Roll auf's Trapez zaubert. Kommen nicht ganz an Porcelain Bus heran, bleiben aber noch im Rennen. (Harem Scarem/«Lo & Behold», RTD/Normal).

LOUIS TILLETT

Der Mann ist ein Genie. In Australien scheint er bereits zu Lebzeiten zu einer Legende zu werden. Ein Kauz, ein von krankhafter Selbstzerstörung getriebenes immer wieder aufgetauchtes Phänomen.

Seine Laufbahn begann 1977 bei den hochgelobten Wet Taxis, von da ab gab's Gastspiele bei den Celibate Rifles, den Laughing Clowns, Died Pretty sowie den New Christs. Lange Zeit nur als rarer Australien Import erhältlich, erschien sein erstes Soloalbum dieses Jahr endlich auch bei uns. Eine atemberaubende Tour de Force durch Rhythm & Blues, Jazz, Rock und Pop, wobei sämtliche existierende und nicht existierende Schranken rigeros aufgehoben werden

Stimmlich gehört Louis Tillett auf eine Stufe gestellt mit John Cale oder Van Morrison, unterstützt von leisen Pianoimprovisationen auf der einen, sowie schrillen Sophransaxklängen auf der anderen Seite. Dazwischen sitzt Louis und erzählt von den Schattenseiten des Lebens, seines Lebens, wie er es am eigenen Leib erfahren hat. Muß man am Rande des Abgrundes stehen, um eine solche Platte aufnehmen zu können? (Loius Tillett/«Ego Tripping At The Gates Of Hell, RTD/Normal).

BEASTS OF BOURBON

Nach fünf Jahren Abstinenz von der australischen Szene tauchen eine der staubigsten, dreckigsten





HAREM SCAREM

und zugleich faszinierendsten Gesellen aus dem städtischen Sumpf urbaner Großstädte wieder auf. Rock'n'Roll gepaart mit Schmuddelblues schnoddrigem verfremdeten und total überdrehten Country&Western Klischees ergeben bei den BOB eine bis dato einmalige Melange aus verfaultem Swamprock und Wait'scher Prosa.

Kernstück und versoffenes Aushängeschild ist Sänger Tex verschärftes Perkins, ein australisches Ebenbild von Tom Waits und stiller Pate eines Captain Beefheart. Aufgewachsen in einer jener langweiligen, dreckigen Suburbs von Sydney, verbrachten Perkins und seine Mitstreiter, allesamt Mitglieder anderer lokaler Undergroundcombis, die meiste Zeit damit, sich die Birne vollzusaufen und den sozialen Frust von der Seele zu spielen. Das Ergebnis ist nun zum ersten Mal in Deutschland in Form zweier LP's. die es in sich haben, nachzuhören. Das vor fünf Jahren original veröffentlichte Debut «The Axeman's

Jazz» klingt noch recht konventionell, angesiedelt zwischen hausbackener amerikanischer Country&Western Tradition.

Der kürzlich erschienene Nachfolger «Sour Mash» dagegen faucht und spuckt dir den angestauten Frust australischer Prägung schonungslos ins Gesicht. Gänsehauteffekt garantiert. The Beast Of Bourbon spielen den Soundtrack einer desillusionierten Generation. (The Beasts Of Bourbon «The Axeman's Jazz», RTD/Normal, «Sour Mash», RTD/Normal).

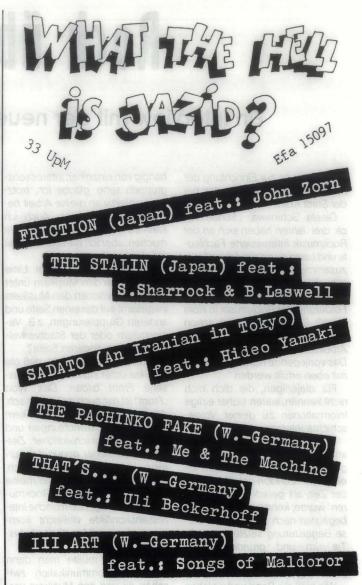
Wem das nun alles zuviel des Guten ist, dem sei an dieser Stelle noch ein erstklassig zusammengestellter Sampler des Citadel-Labels empfohlen. «Positivey Elizabeth Street», vereinigt noch einmal die besten australischen Undergroundbands wie die New Christs, Died Pretty oder Porcelain Bus.

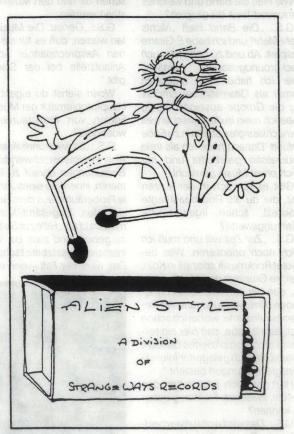
Auch hier beinhaltet die entsprechende CD wieder lohnenswerte Bonustracks (Various/«Positivey Elizabeth Street», RTD/Normal).

Reinhard Schielke

BEASTS OF BOURBON







Rock über Köln

Ein Interview mit der neuen Kölner Rockbeauftragten

Wie kam es zur Einrichtung der Stelle einer Rockbeauftragten bei der Stadt Köln?

Gisela Schinawa: "Schon vor ca. drei Jahren haben sich an der Rockmusik interessierte Fachleute und Laien zu einem Arbeitskreis zusammengefunden. Vier Leute aus diesem Arbeitskreis haben dann ein schriftliches Konzept zur Förderung der Rockmusik in Köln erstellt. So gab es für mich schon eine Vor-Beschreibung meines Arbeitsfeldes als Rockbeauftragte. Das vorliegende Konzept soll jetzt mit eben erfüllt werden."

Für diejenigen, die dich nich nicht kennen, wären sicher einige Informationen zu deiner Vorgeschichte interessant.

G.S.: "Nach dem Abitur habe ich angefangen, Anglistik und Pädagogik zu studieren. Nachdem ich ein Jahr in London gelebt habe, in der Zeit, als gerade Punk "geboren" wurde, kehrte ich total musikbegeistert nach Köln zurück. Diese Begeisterung setzte ich in die Tat um und gründete einen Frauenband, mit der ich Köln vier Jahre lang unsicher machte."

Wie hieß die Band und welches Instrument hast du gespielt?

G.S.: "Die Band hieß "Nichts Geht Mehr" und ich habe E-Gitarre gespielt. Ab und zu habe ich auch Backgroundgesang gemacht, aber ich habe mich eigentlich immer als Gitarristin verstanden. Als die Gruppe auseinanderging habe ich mein in der Zwischenzeit vernachlässigtes Studium zu Ende geführt. Danach habe ich als freie Journalistin gearbeitet und nur noch privat Musik gemacht."

Gibt es für dich in der kurzen Zeit, die du als Rockbeauftragte arbeitest, schon irgendwelche Erfahrungswerte?

G.S.: "Zur Zeit will und muß ich mich noch orientieren. Was bedeutet Rockmusik speziell in Köln, welche Gruppen und Musiker gibt es, darüber sammle ich Informationen. Das bedeutet eine Art Bestandsaufnahme, wobei ich schon festgestellt habe, daß hier ein teilweise recht kompliziertes Geflecht unterschiedlich gelagerter Interessensgruppierungen besteht."

Hast du auch jetzt schon das Gefühl, zwischen Fronten geraten zu können?

G.S.: "Das wird wohl unvermeidlich sein. Da ich mich aber unabhängig von einzelnen Interessensgruppen sehe, glaube ich, trotzdem objektiv an meine Arbeit herangehen zu können. Auch ich kann es natürlich nicht allen recht machen, aber ich will meine Arbeit möglichst gut machen."

Wo siehst du in erster Linie Fronten - bei den Musikern unter sich oder zwischen den Musikern insgesamt auf der einen Seite und anderen Gruppierungen, z.B. Veranstaltern oder der Stadtverwaltung, auf der anderen Seite?

G.S.: "Ich glaube nicht, daß die Musiker unter sich eine geschlossene Front bilden. Das Wort "Front" ist mir auch zu kriegerisch. Aber es gibt unter den Musikern verschiedener Stilrichtungen und sonstiger unterschiedlicher Zielsetzungen sicher genug Konkurrenz. Vielleicht ist es utopisch, aber ich wünsche mir, daß meine Arbeit zur Förderung der Rockmusik dazu beiträgt, daß manche Interessenskonflikte vielleicht kommunikativer und kreativer als bisher gelöst werden."

In Zukunft müßte man dann auch die Kommunikation zwischen dir und den Musikern verstärkt werden.

G.S.: "Genau. Die Musiker sollen wissen, daß es für sie jetzt einen Ansprechpartner und eine Anlaufstelle bei der Stadt Köln gibt."

Worin siehst du eigentlich die Hauptproblematik der Musiker, im Fehlen von Proberäumen oder woanders?

G.S.: "Es wäre unrealistisch und eine Energieverschwendung, alle Bemühungen darauf zu konzentrieren, innerhalb eines Jahres viele Proberäume aus dem Boden zu stampfen. Insgesamt kommt es mir darauf an, "Hilfe zur Selbsthilfe" zu geben, und zwar da, wo sich intensive Einsatzbereitschaft zeigt. Das wäre der Fall, wenn eine Ve-



ranstaltung mit einem interessanten Konzept geplant ist, aber seitens der Iniatoren an Mitteln zur Durchführung hapert. Zur "Hilfe zur Selbsthilfe" gehört für mich aber auch, Musikern für sie wichtige Informationen zugänglich zu machen; das soll durch Finanzierung eines Workshop-Programmes geschehen. Besonders viel Energie werde ich immer wieder darauf verwenden müssen, an entscheidenden Stellen und bei entscheidenden Personen innerhalb der Stadtverwaltung bewußt zu machen, daß Rock- und Popmusik ebenso förderungswürdig und-berechtigt ist, wie andere Kul-

Was ist denn der aktuelle Stand der Kölner Rockförderung?

G.S.: "Momentan arbeite ich noch an einer Bestandsaufnahme der Kölner Rockszene, d.h. welche Bands/Musiker es gibt, welche stilistischen Strömungen, welche Auftrittsmöglichkeiten, Aufnahmestudios usw.; nicht zu unterschätzen ist auch die Notwendigkeit, mich im Verwaltungsappart der Stadt Köln zu orientieren, um effektiv arbeiten zu können. Ich habe auch schon Kontakte in anderen Bereichen der Stadtverwaltung geknüpft, z.B. beim Jugendamt, um eine Basis für Zusammenarbeit zu schaffen. Das sind alles Aktivitäten, die noch nicht so nach außen dringen, die aber notwendig sind, um Wege zu ebnen. Besonders engen Kontakt habe ich natürlich mit dem anfangs Rock-Pop-Arbeitsgenannten kreis, aus dem sich jetzt auch Arbeitsgruppen für bestimmte Teilbereiche wie Zusammenstellung eines Workshop-Programm-Angebotes gebildet haben."

Welche Arbeitsgruppen gibt es neben der Workshop-Gruppe?

G.S.: "Es gibt eine Gruppe, die taktische Vorgehensweisen gegenüber Medien oder auch innerhalb der Verwaltung erarbeitet. Dann gibt es eine Veranstaltungsgruppe, die sich mit der Planung und Durchführung von Konzerten oder Konzertreihen beschäftigt. Und es gibt eine Gruppe "Plakatieren", die sich mit dem ganz aktuellen Problem beschäftigt, daß es seit einiger Zeit nicht mehr von der Stadt geduldet wird, daß Bauzäune und ähnliche "freie" Flächen mit Veranstaltungsplakaten beklebt wer-

den."

Was für finanzielle Perspektiven gibt es für die Rockförderung?

G.S.: "Von der Stadt ist ein Etat in Höhe von 100.000 Dm festgesetzt worden. Dieser Etat muß für die kommenden Jahre aufgestockt werden. Der genannte Betrag wird nicht vor August verfügbar sein, weil es neben der Absicht, dieses Geld auf dem kulturellen Sektor für die Rockmusik zu verwenden, auch Interessen gibt, es für den Jugendwohlfahrtsausschuß zu beanspruchen."

Hat sich in deinem Arbeitsbereich schon der berühmte "Kölsche Klüngel" bemerkbar gemacht?

G.S.: "Dieses Phänomen ist allgegenwärtig, also auch in der Rockmusik. Ich merke schon, daß da Kräfte am Werk sind, die entweder Zweckgemeinschaften bilden oder untereinander gegenläufig wirken. Da ich selber aber nicht "klüngelig" veranlagt bin, hoffe ich. meine Entscheidungen unabhängig davon treffen zu können. Das ist jedenfalls meine Absicht. Köln ist und bleibt Köln, und warum sollte das in der Musik anders sein, im Guten wie im Schlechten? Daß an den Bedingungen, wie in dieser Stadt Rockmusik gemacht und gehört wird, vieles verbesserungswürdig ist, das ist wohl allen Beteiligten und Betroffenen klar.

Um Verbesserungen durchzusetzen, muß nicht nur bei der Stadtverwaltung und der Öffentlichkeit für die Einsicht geworben und gekämpft werden, daß es hier um eine erhaltenswerte, förderungswürdige und entwicklungsfähige "lebende" Kulturform geht; auch Musiker, Veranstalter, Promoter, überhaupt alle, denen existentiell auf die eine oder andere Weise an der Rockmusik liegt, müssen begreifen und berücksichtigen, daß dem einzelnen nicht nur durch Verfolgen seines Einzel-Interesses geholfen werden kann, sondern auch dadurch, daß er sich als Teil eines, wenn auch vielfältigen Ganzen erkennt.

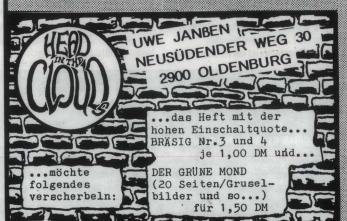
Soweit das Interview mit Gisela Schinawa. Wer also Anliegen, Anregungen, Fragen usw. hat, wende sich an Gisela Schinawa, Kulturamt der Stadt Köln, Richartzstr. 2-4, 5000 Köln 1, Tel: (0221) 221 4662.

Winfried Bode

DISPLAY ADS

screaming maggots from hell

LP 'HEAD' OUT NOW (Ltd.Ed.1) 18,-DM incl. Porto+Verp. (Vorkasse!) Booking: MAGGOT-EYF-PROM. c/o U. Neu Mainzer Str. 25/472 6750 Kaiserslautern cau: 0631 - 94545



MODERN SLAVES - coming from Iran coming from Somalia coming from Sudan. B.F. Hoffmann: Synth, Sampling, Research&Suspicion B.Baiden-Amissah: Voice&Decla-P.K-ster: Female Tape Operating Eugen Cluster: Attitude Tape/C 30: "Political Noise" 8, - inkl. Booklet, Schutzumschlag (alles in Roth-Händle Rot) Bestell.: Rudolf Herrmann Reischplatz 20/5000 Köln 21 oder direkt bei: NORMAL, Weidengasse/Köln 1 WALK DON'T WALK, An der Linde/ Köln 1

SIM

Der Start der neuen Samplerserie auf Cassette

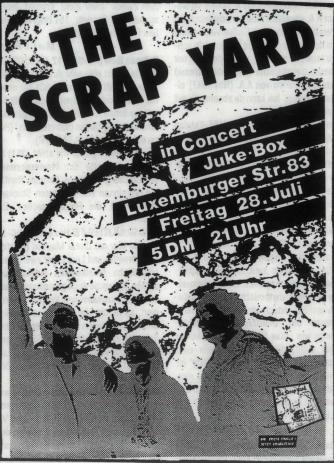
Cologne Bropouts

Ein Absturz in die Kölner Underground-Szene Vol.1 mit 13 Bands

Vol.1 mit 13 Bands
C65, CrS2 inc. Booklet! für dm11,- (inc.Porto)
S.H.M. Tapes Auguststr. 31 5000 Köln 60









Und hier nochmal der Hinweis, daß Cassetten an Matthias Lang, Bärendellstr. 35, 6795 Kindsbach, (06371-18558) oder an Wolfgang Schreck, Charlottenburger Str.5, 5000 Köln 40 geschickt werden können. Haut rein!

ARTWARE (Taunusstr. 38, 6200 Wiesbaden) hat ein heißes Care-Paket geschickt mit folgenden Produktionen:

Asmus Tietcheus / Linea C 45 (Limited Edition 250 und nur noch wenige da!) Die ersten Töne, die ich von diesem vielgelobten Hamburger Avantgarde-Künstler höre, und er beeindruckt durch konsequente Minimalmusik, in der das Wort "Wiederholung" eine entscheidende Rolle spielt. Sehr eigen, teilweise eigenwillig, und doch so anders als andere!

Hora Aurea / 11.1.89 C-60 (A:K:) Eine Compilation aus Österreich mit neun Gruppen in Richtung Mystik/Elektronik-und Experimentalmusik, bekannt sind mir nur Vox Populi aus Frankreich, weiterhin beteiligt: Allerseelen / Act Of Faith / Dependance / Kadmon... Mein Favorit: Mental Measuretech! Schade, daß weitere Angaben fehlen!

Raped By Four Valentines Day C-60 Destructive Technologies / RRR) Ein weiterer viel rauherer Sampler mit Beiträgen von Controlled Bleeding, 1348, Fli und 37 Pink. Hier geht's stahlhart, bedrohlich und unnachgiebig um düstere Klangbilder, die teilweise sehr abstoßend wirken. Man muß schon ein offenes Ohr für harte Musik haben, um an diesen Klängen Gefallen zu finden.

Last not least Antonin Artaud / Pour en finir avec le jugement de Dieu (A:K:) Da muß ich mich einerseits schämen, da dieser A.A. angeblich eine der schillerndsten Persönlichkeiten und Einfluß vieler Leute im Kunstbereich ist und ich ihn nicht kenne (auweia, d. Setz.), zum anderen ist mir dieses französische (und sehr extreme) Radioprogramm von A.A. (Nov.1947) eigentlich egal. Ich kann da absolut nix mit anfangen.

Den umfangreichen ARTWARE-Katalog gibt's gegen Übersendung von 2 DM in Briefmarken.

NOSTALGIE ETERNELLE / The Sixth Degree C-30 (One last dream, Verbindungsweg 59, 2950 Leer) N.E. sind bekannt dafür, schon mit weit mehr als 100 Titeln auf Compilations in aller Welt vertreten zu sein. Hier eine weitere Zusammenstellung solcher Songs, die in Japan / BRD / Frankreich / England / Holland und den USA erschienen sind. Die sehr experimentelle Musik von N.E. ist streckenweise sehr hart, rhythmisch und (fast) industriemäßig, jedoch wird nie die Schmerzgrenze des Unerträglichen erreicht. Songs wie "Rise from the dead" wirken sehr dicht, düster und spiegeln eine spannende Atmosphäre wider. "Unity" ist leider etwas daneben, dafür gibt's eine sehr konsequente Seite 2, die in ihrer Gesamtheit zum Besten gehört, was ich von N.E. bisher kenne.

Matthias Lang

Eines der interessantesten Tapes erreichte mich durch Toracic-Tapes Vil-

lamanin 5, 28011 Madrid (für mich eines der innovativsten Label für "neuheitliche" Musick.) Ambient-Musick ganz eigenwilliger Art präsentieren Labelchef Miguel A. Ruiz und Idee Du Femelle auf dem Split-Tape Batan Bruits 2 / Sine Waves (C-60 / 900 Ptas.).

Soundtracks für einen Film, den es gar nicht gibt. Scheinbar. Doch beim Zuhören und Eintauchen in diese Musick kommen einem ganz schnell Bilder auf, deren Animation unsere Phantasie herausgefordert. Gelegentliche Industrial-Einflüsse spannen den Bogen, halten aber dennoch offen, wohin der Pfeil abgeschossen wird. Nach üblichen oder traditionellen musikalischen Kriterien möchte ich diese Produktion nicht messen. Es wäre eine Vergewaltigung, oder versucht mal das Gewicht eines Gegenstandes mit einem Lineal zu messen. Wer was neues hören sollte handeln. Der neue MC-Katalog von Toracic ist soeben erschienen.

Durch DTW-Cassettes erhielt ich die Cassette Sirius Lallabye von William Bent. In den frühen bis mittleren 80er Jahren mit analogem elektronischen Equipment eingespielt, hinterläßt das Tape nach mehrmaligem Hören keine persönliche Note. Schmalzige New-Age-Musik plätschert da so vor sich hin. Vielleicht eignet sie sich als Meditations-Musik. Das wäre dann allerdings nur eine Musik als "Mittel zum Zweck" mehr nicht. Kontakt: Bentsound, WEB Records, 151 Brighton Ave., San Francisco, CA 94112.

Marc'o Dobra

Calypso Now (Postfach 12, CH-2500 Biel 3) präsentiert eine sehr direkte Live-Cassette von Pull Me Daisy (C-30). Die enorme Spielfreude und Spontaneität läßt die schwankende Tonqualität vergessen. Erhältlich only for fan club members! (Price of membership: 8 DM/SFR).

Streckenweise genial die strikt (251) limitierte Cassette der Flowerpornoes aus Duisburg. 24 Songs (Demos, Raritäten, Versionen von bekannten Stücken, Obskures...), die Freude machen. Ein Mußl

MAUSON/LITTER / El tiro solitario C-15
Obwohl hier mit Dieter Mauson (Nostalgie Eternelle) und Lord Litter zwei unterschiedliche Musikwelten aufeinanderprallen, haben sie doch gemeinsam einen
schönen musikalischen Western inszeniert, so richtig klassisch Leone-mäßig.
Mit ruhigem Beginn eskaliert der Song am
Schluß in einem aufregenden Gitarrensolo vom Lord. Wer mitreiten will... 5 DM an
One last dream, Verbindungsweg 59,
2950 Leer.

PACIFIC 231 / Sachlichkeit C-40 (Tonspur, Eskilstunastr. 4, 8520 Erlangen) Diese Koproduktion von Tonspur und VP 231 zeigt zwei verschiedene Welten der französischen Kultband Pacific 231, Insidern schon lange ein Begriff. Auf Seite 1 ein sehr sphärischer Soundtrack zu einem 1987 gedrehten Video von Elisabeth Morcellet, "Figures Narcissiques", auf Seite 2 gibt's dann eine krachigere, aber auch interessantere Live-Improvisation (at AF Radio Paris). Gerade dieser Part zeigt die Stärke von P 231, atemberaubend!

FOREST 4 / Far away C-20 Abseits der viel umjubelten Rainbirds oder Jeremy Days gibt es in Deutschland jene Art der Popmusik, wie sie von Forest 4 gespielt wird: Gefühlvoll, intensiv, zerbrechlich, sie sind mir tausendmal lieber als die oben genannten. Und dann dieses traumhafte Cover der Young Marble Giants..! Tolle 6-track MC auf Individual Pop, Alte Burgstr. 1, 8830 Treuchtlingen.

Guido Negraszus ist ein Vertreter der ty-

pischen elektronischen Musik. Sein letzten Werk heißt Sign In The Desert und verrät auffallend, welche Vorbilder Guido hat. Er ist ein Fan von Tangerine Dream, K. Schulze und Robert Schröder. Das Tape hinterläßt bei mir einen geteilten Eindruck, ist es doch auf der einen Seite gut und mit viel Liebe zum Detail porduziert, auf der anderen Seite jedoch einfach zu typisch und vor Allem zu glatt. Für Leute, die auf so typische "TD-Vertreter" stehen, ist das Tape sicherlich eine Bereicherung, aber herausforderndes oder gewagtes wird nicht geboten. Die Melodieund Sequenzarrangements sind schön brav und gekonnt, der Rhythmus bzw. der Groove ist in jedem Stück fast der Gleiche. Kontakt: Guido Negraszus, Staufenstr. 3, 8910 Landsberg/Lech.

CASSETTE DES MONATS

GREGORIAN GEORGE / The Aluminium Bible C-60 (Violet Glass Oracle Tapes, BRD-Vertrieb: Artware, Taunusstr.38, 6200 Wiesbaden) Leider fehlen mir zu dieser Produktion jegliche Angaben, außer daß hier Amerikaner am Werk waren. Eindeutig jedoch ist dies die Cassettenproduktion der letzten Wochen, faszinierend und außergewöhnlich zugleich! Ein ca. 60minütiger, sehr bizarrer Soundtrack mit einer unglaublichen Klang- und Geräuschvielfalt! Ich bin wirklich begeistert und kann nicht anders, als dies hier so deutlich zum Ausdruck zu bringen. Obwohl die Cassette dreizehn einzelne Songs enthält, muß man sie wohl als Ein-

heit und im Ganzen bewerten. Eine Reise durch alle möglichen und unmöglichen Klangstrukturen unserer ach so modernen Gefühlswelt. Derbe Industrial und Noise Elemente wurden bewußt vermieden, eher ist die Musik sehr collagenförmig, teilweise skuril ohne dabei abstoßend oder verletzend zu wirken. Bei jedem neuen Hörerlebnis entdeckt man andere und ergänzende Feinheiten, die zunächst nur undeutlich erscheinen, sich dann aber doch glasklar herauskristallieren. Nennt man es nun Avantgarde/Kunst oder einfach Unterhaltung, es macht verdammt Spaß, diese Cassette zu hören.

Matthias lang

Amy Denio/Never too old to pop a hole (C-60, JAR, Limastr. 18, 1000 Berlin 37) und No Bones (C-60, SHM, Auguststr. 31, 5000 Köln 80). Amy Denio ist eine wahnsinnig aufregende Musikerin aus den Staaten, ihre Cassetten enthalten eine Mixtur aus Pop, Rock, Jazz, Folk und Bluegrass, neben einer Vielzahl von eingesetzten Instrumenten (die sie fast alle selbst spielt), ist es vor allem ihre sehr variable Stimme, die den Songs das gewisse Etwas gibt. Einmal sie melancholisch fast klassisch, dann wieder kann man keinen Unterschied zu der Stimme von Micky Maus finden. Das sind halt diese jazzigen Anleihen, die den wohl größten Anteil in ihrer Musik haben.

Zu recht stolz ist das **Deaf Eye Label** (Rathenowstr. 46, 1000 Berlin 21) auf die Veröffentlichung der **Machine Maid Man** C-60. Der Brite Steve Hartwell überzeugt mit durch und durch witzigen Elektronikstücken, die ein wenig poppig ausgefallen sind. Deutsche Kraftwerk Einflüsse gepaart mit englischem Monthy-Pyton Humor, aber alles musikalisch inszeniert.

Ideen muß man haben, und die hat er.

The Blue Guitars (Papenstraat 48, 7411
NG-Deventer NL) spielen unbekümmert
ihren scheppernden Gitarren Rock'n'Roll,
sie erinnern streckenweise an die Milkshakes und begeistern mich mit ihren ruhigeren Stücken wie «Memory Lane». Typische Clubband.

Sehr aktiv auch das **ZNS-Label** (A.Vogel, Hauptstr. 18, 4630 Bochum 7), die mit **Cortisol** C-90 einen ordentlichen Elektroniksampler erstellt haben. Meine Favoriten auf diesem Band: X-Ray Pop, Ulrich Blume, Brain Ink und Nostalgie Eternelle. Leider vermisse ich nähere Angaben zu den beteiligten Gruppen, zumindest die Kontaktadressen wären Pflicht, ein Beiheft zum Tape wäre wohl die Krönung gewesen.

Zum Schluß noch eine kleine Entschuldigung, daß nicht alles heute dabei ist, denn a.) ist das Sommerloch, und b.) ist Wolfgang Schreck umgezogen. Daher diesmal alles etwas weniger. Aber es geht nichts verloren.

DIAMANDA GALAS The Litanies Of Satan (ISO/Mute)

Nach sieben Jahren nun die Wiederveröffentlichung des Debüts von Diamanda Galas. Und bei mir löst sie auch heute noch die gleichen Reaktionen aus wie damals: Gänsehaut und ein Kribbeln vom Steißbein bis zum Haaransatz. Eine Opernstimme, welche entgegen ihrer Ausbildung nicht singt, sondern auf eine geradezu perverse Art sämtliche Wandlungen einer menschlichen Stimme bestialisch durchprobiert. Vom leisen, klagenden Schluchzen zum martialischen Grunzen und Röcheln. Vom wehmütigen, traurigen Flüstern zum teuflischen, dämonischen Schrei. Und das solange, bis einem das Blut vor Angst in den Adern gefriert. Daß Diamanda Galas dabei ein Poem von Charles Baudelaire vertont, in welchem ein gepeinigter Mann zum Satan betet und um Erlösung fleht, rundet die Lust auf diese Platte ab. und das nicht nur für Satansanbeter. Nebenbei bemerkt: Wie schon bei dem Original von 1982 sind auch hier die Labelaufkleber vertauscht. Nur damals hatte man wenigsten zur Entschuldigung eine Postkarte mit dem Bild von den Galas beigefügt.

Oliver Strahl

GEISTERFAHRER G-Far-I (WSFA/EFA)

Die Geisterfahrer sind schon tast eine Institution für mich, ein Name, bei dem man nie weiß, wer gerade hinter ihm steht. Ich erinnere mich noch an die Anfangs-Geisterfahrer als Grusel- und Deproband mit Hans Keller's Geige und später ohne diese als deutsche Cure/Joy Division. Es gab sie auch mal instrumental, ohne Michael Ruffs Gesang, der ansonsten immer in Deutsch vorgetragen wurde. Nun also treten Michael Ruff, Matthias Schuster und Jürgen Weiss mit Hyperfan Andy Giorbino, Marco (für Erdem Güngörecek, Bass) und Kristin Klemm an. Und im Gegensatz zu «Fischgott» und «Stein und Bein» hat sich musikalisch wieder einiges geändert im Hause "Ruff und Co.". Zu Michael Ruff sei zu sagen, daß sein Gesang wesentlich verbessert erscheint, außerdem sind die Texte alle in Englisch (Kommentar M. Ruff: "My words are too bluesy to sing in German") Das neue Album der Geisterfahrer besticht durch eine bisher nicht gekannte Eingängigkeit, jedenfalls für Geisterfahrerverhältnisse, denn leicht zu nehmen waren sie noch nie. Die LP enthält viele Country- und Blueselemente, vor allem aber Country, eine Stilrichtung, die die Band bisher noch nie in Anspruch genommen hat. Man höre sich z.B. Songs wie «Reach Out» an, bester Countrypop, schon fast hitverdächtig. Die Geisterfahrer wechseln ihre Musikidentität wie ein Chamäleon und das macht sie einzigartig. Genauso vielseitig wie das musikalische

Gesicht dieser Band ist auch diese LP, sie ist einfach unbeschreiblich. Sie nennen ihre Musik "Cowboy Metal" und haben damit noch nicht mal Unrecht.

Cow Bob Vox

MIRACLE WORKERS Primary Domain (Glitterhouse/EFA)

Da saß ich eines abends am Tresen in der oft zitierten Intensivstattion und wurde von Ralph, der gerade von einer Probe kam, mit dem Ausspruch: "Ich hab' heute die neue M.W.'s LP bekommen, kauf' sie Dir nicht, die klingt wie 'ne alte Black Sabbath-Scheibe." begrüßt. Nun ja, wer Musik vergleichen will, wird immer einige "Vorreiter" finden, ich habe «Primary Domain» trotzdem und finde sie super.

Für Leute, die immer noch den 60s Garagebeat wie auf «Inside Out» erwarten, ist die neue Platte wohl ungewohnt, aber "wir wollen keine von diesen Bands sein, die jahrelang dasselbe spielen" (M.Rogers).

Tatsächlich ist «Primary Domain» eine Platte, die abwechslungsreiche Stücke mit Anklängen an Street Rock'n Roll («-Most Righteous Way») über knallharten Beat («69 Ways»), Hardrock («Mary Jane»), Psychedelic West Coast («Tick Tock») enthält. Sie ist viel komplexer und dichter produziert als die früheren Mircale Workers LPs, aber keinesfalls Main-

Im Gegenteil: die Workers liefern einen Sound, für den ich sie einfache liebe, Gitarren, die mein altes Rockerherz zum Rasen bringen, Bass und Drums, wo die Beine nicht mehr ruhen und ein Gesang, der genau das rüberbringt, was im Bauch und darunter ist, insgesamt hart und kompromisslos, aber mit Gefühl, wie in der Garagenballade «Your Brown Eyes».

Ulrich Kolb

NO MEANS NO **Small Parts Isolated And...** (Virus/Altern. Tentacles)

Das ist tatsächlich neu! Wenn Biafra wirklich halb Amerika durchfilzt hat, um braucbare Bands für sein Label zu finden, ist es ihm mit NMN gelungen! Statt den Hardcore schneller zu machen (was bald auch schwer, vor allem totlangweilig sein dürfte), haben sie ihm schwelgerisches Pathos gegeben. «Real Love», das Jahrhundertstück, hat die explodierendsten Metal-Gitarren jenseits des Metal. Dazu Rob Wrights Stimme, ein selbstquälerisches Organ; macht Dir entgültig klar, daß wirkliche Liebe reinster Terror ist, der Deinen Körper lähmt und vor Angst zermalmt, eine Lüge, der Du erliegst, bis sie Dich vollkommen erschöpft. Live macht er ja fast einen sanften Eindruck, der leicht wabbelige Bassist und Sänger mit der goldenen Brille - bis sie mal loslegen! Ein Sound aus verdichteten Breaks, endlosen Schlägen auf die Magenwände und tonnenschweren Headbang-Einlagen, der die Grundlage bildet für außergewöhnlich intelligente Texte. Es geht hier nicht bloß um das abgelatschte "lack of communication", sondern um die Unmöglichkeit miteinander zu leben schlechthin. Irgendwie, was Ehrlichkeit und musikalische Intensität angeht, die Joy Division des Hardcore. Hoffentlich werden sie 1989 endlich auch als solche entdeckt und gewürdigt. Martin Büsser THE PERC MEETS THE

HIDDEN GENTLEMAN Twoo Foozles At The Tea...

(Strangeways/EFA)

Der unermüdliche Emilio Winschetti, der neben Mint noch TPMTHG zusammen mit Tom Redecker (Kühe im Nebel) macht, hat wieder zugeschlagen. Mit dem Strangeways-Label von Lothar Gärtner hat man nun auch das richtige Label gefunden. Das Ergebnis ist eine -typisch Emilio- ein ungewöhnliche Platte mit kurzen Songs. die They Might Be Giants nicht besser machen würden, aber auch mit einer Sessionversion von «Rock The Widow», der Hit ansich.

Wer They Might Be Giants kennt wird auch weitere Vergleiche finden, aber Emilio und Tom als eine deutsche Version abzustempeln wäre zu wenig. Wer ausgefallene Songs mag, dem sei diese Platte nahegelegt. Neben TPMTHG macht Deutschlands verkanntester Sänger noch im Herbst eine neue Mint-Platte.

The Hidden Wolfgang

CHROME 3rd From The Sun (Dossier/EFA)

Eigentlich müssen wir über Damon Edge schreiben, wenn wir Chrome meinen. Edge ist alles - Meistermind, Covergestalter, Arrangeur, Produzent und unter dem Namen Chrome und unter seinem eigenen Weltmeister im Veröffentlichen von Platten. Die ersten Chrome-Sachen erschienen Ende der 7oer Jahre auf dem damaligen Avandgarde-Label Ralph aus San Fransisco. Das Label, auf dem auch Yello und die Residents erste Platten machten. Die längst eingestellte Musikzeitschrift Sounds schrieb damals: ,...konstruieren sie zu Mutantengesängen ihre Vorstellung von Musik, die Angst macht, Leere schafft und eine Dichte und doch ein Nichts darstellt. Die Texte wirken wie eine Gebetsmühle der Schwarzmalerei...' Chrome ist düster, hat aber nichts mit dem zu tun, was so unter der Rubrik Gruftie läuft. Chrome ist ohne Albernheit und kommt ohne Pathos aus. Eine sich seit Jahren nicht wesentlich verändernde Mischung aus konventionellem Heavyrock und avantgardistischer Auffasung von Space und Elektronikeinflüssen. Dossier veröffentlicht für alle, die Chrome vor Jahren verpaßt haben, die zurückliegenden Platten. Ein lobenswertes und unverzichtbares Unterfangen. Ach ja, ich weiß, daß das vielen wichtig ist - die erste Auflage erscheint in clear vinyl!

Michael Zolondek

THE DICKIES **Second Coming** (Enigma)

Jau, es gibt sie wieder, vinylmäßig, sogar schon seit gut einem Jahr, als sie erstmals nach 5 Jahren wieder einige Stücke für die Maxi «Killer Klowns» aufnahmen. Der Titelsong wurde zur Musik für die geniale Horror-Komödie gleichen Namens auserkoren (kleiner Tip am Rande: in Deutschland nur auf Video unter dem Titel "Space Invaders" erhältlich) und das schien es dann schon wieder zu

Jetzt aber folgte endlich die LP.

Wie auf der erwähnten Maxi schon vorauszuahnen, sind sie etwas langsamer und softer geworden, aber an Spielwitz und Genialität (nicht Genitalien, Herr Sommerau) haben sie immer noch mehr als viele andere Gruppen je haben werden, die lange Pause hat ihnen in keinster Weise geschadet.

Zwar streifen sie auf «Second Coming» oft an Mainstream-Gefilden vorbei, doch tut das dem Album keinen Abbruch, es ist wirklich sehr gut. Der alte, gute Sound, der sie berühmt machte, der steht nämlich immer noch im Vordergrund, der phantastische Chorgesang, die unverwechselbare Stimme Leonhard Phillips', die fröhliche Gitarre des Stan Lee.

Und wer von den "alten" Dickies noch nicht genug hat, der kann sich zusätzlich noch eine jetzt neu erschienene LP zulegen: «Great Dictations - The Ultimate Dikkies Collection» (auf A&M), mit 17 der größten Hits aus den Jahren von 1978 bis 1980, zum Teil unveröffentlicht und/oder neu abgemischt. Janusz Jinx

RIGHTEOUS PIGS Live And Learn (Nuclear Blast) A. ANDERSEN'S TRIBE (We Bite) **JAYWALKER** Aural Exciter/KFR **URGE OVERKILL** Jesus Urge Superstar (Touch + Go/EFA)

Das EB/M-Personal ist zartbesaitet. Willkommen in der Rubrik «Platten, über die keiner eine Kritik schreiben will». Da wären zunächst die Righteous Pigs. Schublade: Hardcore, sowohl musikalisch als auch textlich. Das Leben und die Lehre der selbsternannten Schweine besteht aus drink, fuck and shit.

Andy Andersen's Tribe drücken sich zwar etwas ästhetischer aus, sind aber deswegen nicht anspruchsvoller. Is this the heavy monster show? Bemitleidenswertes Opfer dieser Power-3/4-Hour: der Klassiker «Heartbreak Hotel».

Abendfüllendes Programm für alle Perversen: Eine der beiden LPs auflegen, wahllos die Nadel irgendwo aufsetzen

und versuchen zu erraten, welches Lied gerade aus den Boxen nervt. Falls dies doch wider Erwarten jemandem gelingen sollte: Bitte bei «Wetten, daß…» bewerben.

Die Jaywalker-LP ist im Vergleich dazu einen Grad abwechslungsreicher. Experimenteller, politischer Hardcore aus Zürich. Jede Verwechslung mit David J And The J Walkers ausgeschlossen.

Wenn schon was Hartes, dann Urge Overkill. Sie sind so schrecklich, daß sie schon (fast) wieder schön klingen. Zumindest eine Platte, die -im Gegensatz zu den anderen oben genannten-wiederholt den Weg auf meinen Plattenteller gefunden hat.

Gesa Weinert

MEGA CITY 4 Tranzphobia (Decoy)

Und weil's so schön war, gleich noch so ein Juwel hinterher.

Diesmal von der britischen Insel, die uns ja schon so viele gute Dinge bescherte. rein musikalisch gesehen natürlich nur. Würden in diesem Blatt die Platten nach Punkten bewertet, wäre hier nach langer Zeit einmal wieder das Höchstmaß fällig, 14 Songs - 14 Knaller. Die großartigste Popmusik, die ich seit Jahren gehört habe.

Als Haupteinflüsse standen die gaaanz alten englischen Punkgruppen sowie amerikanische Popbands der 70er Pate, wen wundert es da noch, daß die erste LP von M.C.4 gleich so gut einschlägt,1,2,3,4,los!

Fit an den Instrumenten und toller, oft mehrstimmiger Gesang, also das Teil sofort mit auf den Zettel für den nächsten Platteneinkauf schreiben. Viktor Jinx

THE WALTONS Truck Me Harder The Brilliant Corners Joy Ride (SPV)

Fleißig sind sie schon, die Waltons, schon wieder gibt es eine neue LP von ihnen, oder ist die Zeit ihrer letzten LP «Thank God For The Waltons» so schnell vergangen. Natürlich weiß man schon was einen erwartet bei einer neuen Waltons-Platte. Natürlich höllisch schneller Country Rock. Bei «Truck Me Harder» muß ich feststellen, daß von der ersten bis zu dieser dritten LP eine stetige Steigerung in Punkto Schnelligkeit und Härte zu beobachten ist. War «Goin' Rodeo» noch ein wenig lahm und lasch, so klingt es auf diesem Album sogar manchmal ein bißchen zu heavy, aber auch nur manchmal. Ansonsten kann ich nur sagen, daß Waltons-Musik zumeist Laune macht, ich lege sie jedem Waltonsfan ans Herz, und für alle anderen, die gerne Countrysongs in Heavymetalversion hören wollen, bitte sehr. Das Ganze geht mir allerdings ein wenig zu sehr auf Kosten der guten Melodien, «Thank God For The Waltons» bleibt weiterhin die beste Waltons-LP, die genau die richtige Mischung enthielt, aber nach mehrmaligem Hören ist der Gesamteindruck wirklich überzeugend.

Wie sehr schätze ich die Brilliant Corners, deren Anfänge mich so sehr an Bands wie Josef K. erinnerte, die grandiosen Gitarrenpop zu Gehör brachten, harmonisch, eingängig, aber trotzdem mit ein bißchen Lärm und Härte. Dann kam der absolute Höhepunkt für mich. «Somebody Up There Likes Me», von vielen als banaler Pop verschrieben. Für mich war es das hervorragendste Album seit dem 82' Popjahrgang, beschwingt und locker, voller Emotionen und Spielfreude, so beeindruckend, daß sogar Leute, die sonst nur Musik aus Radio und Hitparade hören, mich fragten, wer das denn sei. Aber trotz dieser Songs, von denen fast jeder ein Hit hätte werden können, hat sich wohl nur mein seltsamer Geschmack dafür begeistern können, sogar The Brilliant Corners selbst haben sich jetzt selbst für einen kleinen Schwenk in musikalischer Richtung entschieden. Waren die Anfänge von nervösen Funkyeinschlägen geprägt, so folgte dann die Popphase und nun wird man etwas in sich gekehrter, kantiger. Auf dem neuen Album wechseln sich zwei Arten von Songs ab. Einmal getragene ruhige Songs in Morrissey-Manier, die etwas traurig dahinplätschern, aber trotzdem enorm viel Gefühl herüberbringen, die niemals transusig wirken. Davey ist ein wirklich guter gefühlvoller Sänger. Es gibt auch die etwas schnelleren, poppigeren Songs, die aber etwas ungeschliffener, roher wirken. The Brilliant Corners sind eine Band, von der man nie sagen kann, wie sie sich auf der nächsten LP anhören, die aber immer ihre eigene Identität behalten, egal welche Musik sie spielen, sei sue jetzt eingängiger oder nicht, es ist die Musik der Brilliant Corners. Ich bin auf die weitere Entwikklung gespannt. Dieses Album jedenfalls erfordert etwas mehr Beschäftigung und hat vielmehr Tiefgang als das vorherige, aber es ist wiederum das, was auch im Bandnamen vorkommt, brilliant.

Billy "Brilliant Corner(ab?)" Vox

VOMITO NEGRO
Shock
(KK)
PEARLS FOR SWAINS
The Real Rip-Off
(KK)
MILADOJKA YOU NEED
Ghastly Beyond Belief
(NL-Zentrum)
1992
Compilation
(KK)

Es folgt der nächste Schlag an Platten, diesmal aus den Beneluxländern. Bei Vomito Negro gefällt mir am besten der Name, zur Musik ein Satz vom Cover: all songs on Atari ST 1040 with MACS 32 Track Sequencer. Ich habe zwar eine Abneigung gegen Computer, aber nichts gegen elektronische Musik. Ich finde sie sogar meistens sehr gut, nur könnte ich niemals ein direkter Fan solcher Musik sein und kaum etwas anderes hören, da einfach zu monoton. Als Maxi würde ich «Shoclo» durchaus begrüßen, doch als

volle LP mit 8 Songs und 36 min. Spieldauer eher weniger, da zwischen den einzelnen Stücken untereinander so gut wie überhaupt keine Unterschiede bestehen, Sei's drum.

Soweit vorerst zu den Belgiern, es folgen die Holländer.

Pearls For Swains sind ebenfalls eine

Elektroband mit programmierten Computern und einer gewissen Monotonie. Hinzu kommen hierbei allerdings noch Keyboards, ein wirklich gutes Drum-Programming und ein Sänger mit einer guten, etwas aufgerauhten Stimme.

So lass' ich mir das schon eher gefallen. Mit den richtigen Einfällen kann man

Pepe's Special

DER FREMDE (Bleib bei mir (Fast Weltweit) Warum muß ich direkt an The Doors denken, wahrscheinlich, weil ich auf diesem Sektor der Musik zu wenig Ahnung habe. Es stellt sich mir außerdem die Frage, warum nur so wenige deutsche Bands deutsch singen? Der Fremde ist schneller und bei mir auf der B-Seite. DIE MIMMI'S & LUDWIG VON 88 (Sardellenfilet (Weserlabel) Das Weserlabel hat jetzt auch Telefax. «Sardellenfilet» für die Fahrt nach Südfrankreich. Zu «Assez» und «Sugar Mountain» trennten sich die Geister wieder. LET'S TALK ABOUT BOYS (Vol 1) Mini 7" Sampler mit drei Frauenbands: The Blue Up, The Brood, und The Wet Ones aus den USA und Australien. Irgendwie muß ich an John Peel denken. Echt hart aber echt gut. So etwas frischt enorm auf, alles bei Frank Baumeister, Frankenstr, 14, 5600 Wuppertal. DIE SKEPTIKER (VEB Rec.) Unter dem Motto "Die anderen Bands" präsentiert sich eine Gruppe aus der DDR, doch die meisten kennen eh nur die Puhdys. Ein Blick über die Mauer, der sich lohnt. Eine 7" mit vier Stücken. WIRE Eardrum Buzz (Intercord) Wire ist mal wieder auf der Suche nach dem perfekten Popsong. Zutrauen würde ich das denen schon, doch geklappt hat es bisher noch nicht. Auf jeden Fall ist es besser als New Order, aber ich weiß, daß die Ängste um ein zweites Depeche Mode unbegründet sind. Buzz Buzz, a vision of the forthcoming LP «It's Beginnig To And Back Again». THE LORDS OF THE NEW CHURCH Making Time (Perfect Beat) Auf der B-Seite drei Livestücke, aufgenommen in Kassel, wobei ich nicht sagen kann, welches der beiden «Making Time» Versionen mir besser gefällt, live oder Studio. Ist ja auch egal. MONTANABLUE Zeb And...(Pinpoint Rec.) Produced by Arno Steffen, from the forthcoming Album «Chained To An Elephant». Montanablue und Blaine L. Reiniger mochte ich schon immer. Also, was soll's. Hauptsache ich lerne bald den Unterschied zwischen This und That Side. THE CATERAN Cage (EFA) Jetzt weiß ich auch warum die Nadel vom Plattenspieler immer durchrutscht. Es fehlt die Rille, denn diese Single ist auf 500 limitiert und nur einseitig gepresst. Die englische Presse überflutet sie mit Lob, doch für mich sind sie nicht die weltbeste Gitarrenband. SHE SPLINTERS MORTAR Distress (Die schwarze 7/Constrictor) Komplex arangierte Songs, die weniger mit King Trash als mit Popmusik zu tun haben wollen, auch wenn diese Single schon etwas älter ist, Sommer '88. DFW Part 4 with «BEhest Of Ushura/The Savage» (New Birth Rec.) Dunkel, düster und verhangen, in welchen Kulturkreisen lebe ich nun wirklich. Das ist die passende Hintergrundmusik zu "Dunkle Messen heute", wie sie sich in der Regenbogenpresse präsentierten, doch der Trend geht wieder zu "Unglücke in der Nachbarschaft". Also schlecht finde ich es nicht, die B-Seite geht sogar richtig gut ab. RAUSCH The Roof (Heartbeat/RTD) Rausch, das ist die Musik, die du im Radio hörst, aber sie wieder vergißt, obwohl du den Namen bestimmt 25mal aufgesagt hast. Du hast ihn trotzdem vergessen. Die Melodie, die hattest du sofort vergessen. Abhebmäßig, aber für mich ist es kein Rausch, doch du hast wohl noch nicht die B-Seite gehört. Du wolltest sagen, es ist nicht schnell genug für einen Rausch, stolpern, unkontrolliertes Fallen finde ich zu besoffen. Eine Seite ist für mich, die andere Seite ist für den Jürgen. Doch wer weiß das schon. Also, ich hatte schon gar keine Lust mehr auf diesen ganzen Platten, aber siehe da, das ist eines von den Stücken, das s.o. und wem es ähnlich geht, wie mir, hier hast du es schwarz auf weiß: RAUSCH. Nirwana is nothing. Music is everything. THE RELATIVES (PIAS/SPV) Sie sind schon eine harmonische Gitarrencombo. Dessen zum Trotz machen sie dennoch gute Musik. Auch jetzt beim zweiten Mal, das erste schon einige Tage her. Gute Gitarrenmusik im Sinne... DIE KRUPPS FEAT. NITZER EBB «The Machineries Of Joy» (BCM Rec.) Wo liegt der Ursprung des Tanztrends? Die Leute, die hierzu tanzen, waren 1982 noch im Abba-Fieber. Ich frage mich, was das soll und bekomme keine Antwort. Die Krupps hatten aufgehört zu existieren und Bands wie z.B. Front 242, Test. Dept. etc. setzten den Trend fort. Der Versuch nun wieder einzusteigen wirkt sehr behäbig, Nitzer Ebb haben den Krupp's schon lange den Ruf abgenommen. Keine Arbeit, keinen Lohn. Kauft euch lieber die Single von 1981. RAZZAMATAZZ «Two Time Boy» (BLM Rec.) Erfrischender Deep House aus Deutschland. Sonja und Sylvia sind Razzamatazz, die mit der Hilfe von Jens Lissat einer der besten Deep House Nummern Deutschlands «Two Time Boy» gemacht haben. Der Rap auf «Jerk The Party» kann sich auch hören lassen. I START COUNTING «Million Headed Monster» (Mute) «Letter To A Friend» liegt schon sehr lange zurück, nicht besonders erfolgreich, aber beharrlich machen I Start Counting nun seit Jahren Musik und es bleibt abzuwarten, ob sich in nächster Zeit bei ihnen mehr tut. Zu wünschen wäre es ja. «Million Headed Monster» weckt auf die bald erscheinende LP «Fused» Hoffnung. SNUFF «Not Listening» (EFA) Vier-Track-Single aus dem Nordwesten Londons. Wo kann man besser spielen als in der Subway. Listen once...you will be snuffed.

eben sogar mit Computern gute Musik produzieren (so eine Gruppe aus Düsseldorf hat daß ja schon vor 15 Jahren erkannt). Pearls For Swains jetzt im Juli übrigens in New York im New Music Siminar, sieh' an.

Den Beispielen Laibach und Borghesia folgend, hat nun wieder eine Gruppe aus dem ehemaligen Königreich Serbien (geographisch unkorrekt, ich weiß, Herr Sommerau), die betreffenderweise ebenfalls aus Ljubljana stammt, ihre erste LP im Ausland, bei N.L.C./MM in Holland, herausgebracht. Mega-Songs im Stile von «Geburt einer Nation» oder «Life is Life» darf man aber nicht erwarten, nee, laut Info gibt's "Jazzcore" oder "Punkjazz", und diese Begriffe sind so treffend, daß ich sie nicht besser hätte formulieren können. Die beiden (!) Saxophonisten (sie haben auch gleich 2 Bässe) sind praktisch Ersatz für einen nicht vorhandenen Sänger, denn menschliche Töne, mit Ausnahme von einigen Schreien bei 1 oder 2 Stücken, sind auf der LP nicht enthalten. Insgesamt wohl am ehesten als Art-Musik zu verstehen (alles, was aus Jugoslawien kommt, scheint Kunst zu sein), so reichen denn auch die musikalischen Einflüsse von den Butthole Surfers über Kraftwerk bis hin zu, man mag es kaum glauben, Metallica.

Zum Abschluß noch ein furchtbarer Sampler (1992) des belgischen KK-Labels. Vermutlich gab's für die 8 mitwirkenden Bands etwas LSD als Gage im Voraus, anders kann ich mir die Aufnahmen nicht erklären

Klingt alles ziemlich schrill, verzerrt, verdreht, etc. und mitunter wird auch ziemlich laut herumgeschrien. Auf der zweiten Seite ist das eine oder andere Stück etwas besser gelungen, aber dennoch frage ich mich allen Ernstes, wer so etwas kaufen und dann auch noch mögen soll?

Wiatscheslaw Jinx

LOLITAS Fusee D'Amour (Vielklang/EFA)

Die erste LP der «Lolitas» war genial, mit der zweiten kam die Ernüchterung, denn sie war doch ziemlich lau. Auf der Bühne iedoch brennen sie ein wahres Feuerwerk ab, die Band um Françoise Cactus, die nicht nur singt, sondern auch das Schlagzeug bearbeitet, eine Tatsache, die auch nicht alltäglich ist, zumal außerdem zuerst außer Francoise noch zwei Männer mitspielten. Dies mußte ich verwundert feststellen, da ich bei den Namen Coco und Michelle auf eine reine Frauenband getippt hatte, denn schließlich nannte man sich auch «Lolitas». Bei dieser LP, der dritten also, taucht ein neues Bandmitglied auf, Olga, augenscheinlich eine Frau, die das Bandverhältnis auf 50:50 einnendelt und Bass snielt.

Die «Lolitas» spielen Trash Rock'n Roll, und haben für diese LP einen Produzenten gewonnen, den sich wohl jede Band mit Vorliebe für diese Musikrichtung wünscht, Alex Chilton. Herausgekommen ist ein Stück Vinyl vollgepackt mit schönen kurzen Rock'n Rollsongs von der Müllhalde, deren Vorbild eindeutig Johnny Thunders ist. Nachdem schon auf der ersten LP «Harley Davidson» von Serge Gainsbourg gecovert wurde, ist nun mit

der Edelschnulze «Aline» ein weiteres Stück französischer Chansonkunst dran. Ungewohnt für mich ist nur, daß französisch gesungen wird, für Sängerin Francoise sicher nicht, dies verleiht dem Album einen besonderen Charme.

Bobby "Jacques" Vox

C 3 I Start (Buback Tonträger) KÖB Wake Up Square (Buback Tonträger)

Die Hansestadt Hamburg und ihre genialen Punkbands, wahrlich ein Kapitel für sich. Da weiß man stets vorher schon, die sind gut, die können was, die haben was drauf, so ist es seit eh und je. Warum? Weil sich die meisten neuen Bands aus Mitgliedern alter, aufgelöster Gruppen formieren, ganz easy. Durch die langjährige Praxis und Erfahrung ist es dann für diese Leute ein Kinderspiel, auf Anhieb eine gute Platte aufzunehmen. C 3 I zum Beispiel erinnern mich an manchen Stellen immer wieder an die alten "Torpedo Moskau" (die Guten...), was nicht von ungefähr kommt, da Sänger/Bassist identisch sind. Umgesetzt heißt das: textlich und musikalisch sehr robust, eben einfach gut. Neu hingegen der kleine Metal-Einschlag, der wirklich nur klein ist, denn er stört in keinster Weise. Da die die uns Veteranen sowieso nicht verstehen, eh kaum Interesse zeigen, ist für sie auch jedes weitere Wort überflüssig. Wenn Punk immer so wäre...

Ist er aber leider nicht, denn die andere Buback-Veröffentlichung geht dann mehr in Richtung Flop. KÖB sind aus Wien, also Österreicher, die, die in Telefonbüchern immer alle Ös streichen (kein guter Witz? Na gut...). Nun ja, es handelt sich um ein Trio, dessen Mitglieder auch solo, d.h. mit eigenen Programmen, oder anderweitig unterwegs/beshäftigt sind. Soll wohl Punk sein und hat auch ab und an einen guten Rhythmus, aber toll ist anders. Ich meine. Gitarre/Bass schrummeln so dahin und der Sänger hat sicher auch nicht gerade eine klassische Ausbildung. Naja, was nicht ist, kann ja noch werden, einstweilen, besten Dank.

Frank Jinx

PUSSY GALORE
Dial M (for Motherfucker)
(RTD)
DIE WALTER 11
Die Angst des Tormanns ...
(We Bite)

Ich fühlte mich wie ein räudiger Hund, die letzte Mahlzeit war etwas knapp ausgefallen. Gestern hatte ich im Suff einem gottverdammten Bastard die Fresse polieren wollen, meine Chancen jedoch fatal überschätzt. Das getrocknete Blut auf meinen Klamotten gab einen süßlichen Geruch ab, die Leute auf der Straße warfen mir abschätzende Blicke zu. Ich war ein stinkendes, haariges Monster und häte diesen arroganten Mutterfickern am liebsten Scheiße zu fressen gegeben, immer schön langsam.

Ursprünglich sollte das neue Pussy Galore Album «Make Them Eat Shit Slowly" heißen, doch dann entschied man sich für obigen Titel. Damit ist der Hauch von Obszönität jedoch auch erhalten geblieben.

Pussy Galore haben sich aufgelöst, Julia Cafritz mußte kurz nach der letzten Europatournee gehen und das Album wurde mit der Hilfe von Steve und Wharton Tiers vervollständigt.

Sie ist schon ein hartes Stück, diese Plate, ein monströses Panoptikum, in dem es nur so scheppert, vibriert und brüllt, nagende, von der Gitarre erzeugte Bohrgeräusche dokumentieren eindrucksvoll, daß Leben entweder Arbeit oder Leiden ist. Über eine LP-Länge verteilte Feedbacks gegen die Straßendreck ein Dreck ist.

Ein wahrhaft schmutzig-obszönes Vergnügen!

Die deutschen Fun-Punkligisten liefern sich erbitterte Kämpfe. Wer wird wohl Sieger nach Punkten und zur Tabellenspitze aufsteigen?

Als bravouröser Aufsteiger macht die Kaiserslauterner Walter Elf nachhaltig von sich reden, nicht zuletzt, weil sie sich um die psychischen Probleme ihres Tormannes kümmert. Auf dem Feld bestechen sie auch mit ihrer neuen LP durch melodische Leichfüßigkeit ohne die nötige Härte im Spiel vermissen zu lassen.

Kurz vor der Halbzeit sind sie immer noch zu Späßen aufgelegt, was dem Zuschauer durch den Beastie Boys-Verschnitt «Lights Out» oder durch die punkgemäße Aufbereitung des Police-Klassikers «I Don't Like Mondays» bewiesen wird. Sie riskieren auch keinen Platzverweis, wenn sie einen Trompeter auf das Spielfeld lassen.

Das Publikum auf den Rängen jubelt ohne Unterlaß: Walter 11 wird deutscher Meisterl

Doris Busch

GUNSLINGERS Same (Devil Dance)

It's only Rock'n'Roll? It's the Gunslingers!
Die Gunslingers haben sich eindeutig
dem Stones-Motto verschrieben. Die
Londoner Band, die sogar eine Single
ihrem Lieblingstadteil St. Pauli widmen
(auch auf der LP) bieten so richtigen lauten und dreckigen Rock'n'Roll, wie wir ihn
gerne haben wollen. Auch das Outfit
(hübsche Gesichter und coole geschminkte Blicke) zeigen einem, wohin
die Reise geht. (Ruth wird begeistert

sein, Anm. d.S.).
Eine traditionelle Platte, was nicht wundert, denn die Musiker haben alle eine bewegte musikalische Vergangenheit, die aber in diesem Falle kein Fehler ist. Eben Rock'n'Roll pur.

Und Devil Dance sei gesagt, daß sie auf jeden Fall ein Belegexemplar bekommen werden, denn ich möchte kein Mafiaopfer werden...

Wolfgang Schreck

THE FORCE DIMENSION Same (KK-Records)

Vorbei scheinen die Zeiten, in denen Mu-

siker in mühsamer Kleinarbeit Spur für Spur "von Hand" einspielten, im ständigen Austausch mit dem eigenen Können und den Eigenheiten des jeweiligen Instruments. Besonders kraß wird diese Entwicklung bei solch vollsynthetischen Werken wie dieses klar, daß in zwei Versionen angekündigt war, allerdings nur in der "heavy red-Version" vorlag. Wenngleich gewöhnungsbedürftig, da recht skurril, präsentiert sich das Album jedoch gelungen. Man kann es aufgrund des Bum-Bum-Groovs mögen, wer aber mehr verlangt, kann man sich auch durch manch interessante Soundcollage führen lassen. Eines ist aber angebracht, man muß die Scheibe laut hören.

Andreas Kesenheimer

NAPALM BEACH Liquid Love (Satyricon/EFA) EIGHT DAYZ Ev'ry Day Is A... (New Wind)

Hochgelobtes und umjubeltes Duo aus Portland mit dem ehemaligen Wipers-Trommler Sam Henry zum einen und Songwriter/Gitarrist/Sänger Chris Newman zum anderen; beide verschandeln sich selbst durch lange Haare.

Ich bin da immer skeptisch, wenn sog. Fachblätter reihenweise eine Gruppe in den Himmel hebt, aber hier ist es durchaus berechtigt. schöner, amerikanischer, psychedelischer Rock'n Roll. Klingt ziemlich locker gespielt, ich meine, die beiden brechen sich nicht krampfhaft einen ab, um die Platte vollzuspielen, sondern schaffen das auch ohne den Druck, haben es eben einfach drin bzw. drauf, wie man's nimmt.

Kennt ihr ja sowieso alle, was soll ich da also noch großartig schreiben. Igor Jinx New Wind ist ein Unterlabel von Markus Staiger's Nuclear Blast, musikalisch eine Kehrtwendung um 180 Grad (logisch, anderenfalls wäre ein Unterlabel ja auch witzlos). Sind die Nuclear Blast-Platten meist kaum zu ertragen, haben wir hier das absolute Gegenteil, zumindest bei den Eight Dayz, DIE positive Überraschung schlechthin.

Mir und sicher den meisten anderen bisher völlig unbekannt, schlägt das Album der 4 jungen Burschen ein wie...nee, keine Bombe, aber so ähnlich. Eine Mischung aus Softpunk, Pop-Punk und Disco-Punk (im Stil von Faith No More, falls die hierzulande jemand kennen sollte, bei Saturn lief jedenfalls mal ein Clip auf der Großleinwand) allererster Güte, wirklich allerschönst. Da ist alles noch locker, unverbraucht und frisch, toll. Es kommt selten genug vor, aber so macht einem die ganze Arbeit mit den Plattenkritiken wirklich Spaß.

Andrzej Jinx

THE MELTING PLOT Various Artists (SST)

Die Amis sind irre geworden! Jetzt covern sie schon Abba und verwischen nach Ciccone Youth entgültig die Grenzen zwischen Millionensellern und Kellerbands. Wo soll das enden? Wann spielt Michael

Jackson «Teenage Riot» aks Zugabe? Vorerst: ein SST-Filmmusik-Sampler voll mit nahezu unbekannten Bands (man soll's nicht glauben, die Namen Baiza und Dukowski kommen hier kein einziges mal vor), die hauptsächlich den 70er Schrott sehr heavy aufbereiten. Darunter, als Vorzeige-Bands, auch Sonic Youth mit einem Saccharine Trust-Stück und Das Damen, die «Wil Honey Pie» noch eine Stufe schriller als das Original verbraten. «The Melting Plot» ist so vielseitig und wirklich witzig, daß auch notorische SST-Gegner nichts gegen diese Platten vorbringen könnten. Oder hat schon einer 'ne Platte im Schrank, auf der Abba, Springsteen, Capt.Beefheart, Clapton, Led Zeppelin und Saccharine Trust vollkommen gleichberechtigt behandelt und ausgeschlachtet werden? Na also. Martin Büsser

RAMONES Brain Drain (Sire)

Wer geht gemütlich durch die Leyendekker Straße in Köln-Ehrenfeld, hält dabei einen kleinen Cassettenrecorder in der Hand (der ihm nicht gehört) und lässt darin/darauf eine selbstaufgenommene Cassette abspielen, auf der sich die neue, die zwölfte Ramones LP befindet?

Kauft er unterwegs noch Flaschenbier am Kiosk, dann kann es doch nur...richtig, Frank "Joey" Jinx ist es gewesen.

Er findet die Platte toll, die Ramones machen immer das gleiche, sehen immer gleich aus, verändern sich nicht und sind einfach toll.

Das ist es, was er mag. Oft belächelt, findet er in diesem Falle jedoch viele, viele gleichdenkende Genossen, weil die Ramones einfach jeder liebt, der weiß, wozu eine Gitarre, ein Mikrofon und solche Sachen existieren.

Geht in die gleiche Richtung wie die beiden letzten Alben der Jahre '87 (Halfway To Sanity) und '86 (Animal Boy), also, selbstverständlich, Punkrock made in USA, und dazu ab und zu mal ein paar rauhere Tönchen von den Gitarrensaiten, ab und zu.

Kommt gut, muß man haben, super, Rock'n Roll hält jung. **Leonid Jinx**

CYNDI LAUPER A Night To Remember (CBS)

The Colour Of Spring Same (Perfect Beat)

In einer Zeit, in der ich drei Stunden unterwegs bin, um zu einer Party zu kommen, die nur wenige Kilometer entfernt ist, dazu auch weder angetrunken noch sonst unfähig war, aber irgendwie doch unendlich weit ist. In einer Zeit, in der mir nur noch Widder-Frauen über den Weg laufen, da erscheint eine neue Cyndi Lauper Platte.

Sie ist reifer und ernster geworden, die Kickslaute hat sie zu Hause gelassen und die Lyrics sind aussagekräfiger und ambitionierter. Wer nun aber einen Hit wie «She's So Unusual» oder «True Colours» sucht, wird keinen finden. Die einzelnen Songs sind nicht so unterschiedlich wie früher, es fällt schwer einen besonderen Titel zu finden, da alle Stücke qualitativ wie technisch perfekt sind. Auch sind die mitwirken Musiker (z.B. Eric Klappstuhl, äh Clapton) können sich sehen lassen. Eine Platte, geeignet um Andreas S. 'einsame Stunden zu füllen. Übrigens wurde die anfangs genannte Party von einer Widder-Frau veranstaltet...

Die The Colour Of Spring Platte bringt hingegen Männer wie Bobby Vox zum schwärmen. Hinter dem schlichten Cover (schwarz, mit einem schmalen Foto eine begradigten Flußlaufs mit Alleebäumen) verbergen sich schöne, melodiösen Popsongs. The Colour Of Spring besteht aus Johannes Bohl und Andreas Vedder. Den Beiden sind wirklich eigenständige, eingängige verträumte Stücke gelungen. Es reicht von dem hitverdächtigen Song «Push Me Away» bis zu «Eleonor Rigby», eine Beatles-Coverversion, die sich nicht zu verstecken braucht. Insgesamt eine Mini-LP, die keine Ausfälle hat.

Wolfgang Schreck

U.K. SUBS Killing Time (Fall Out/EFA) THE APOSTELS Equinox Screams (Andy Brant)

Wann ist eine Band legendär? Unermüdlich schreibt Charlie Harper seit 1976 die United Kingdom Subversives/U.K.SUBS-Legende. Nach wechselndem Erfolg mit den unterschiedlichsten Besetzungen war es im Dezember '88 soweit: Das Reunion-Album wurde aufgenommen.

Bassist Alvin Gibbs kehrte zurück von seinem Iggy-Pop-Ausflug. Nicky Garratt tauschte seinen New-Yorker-Trash-Label-Job noch mal gegen die Gitarre ein. Terminschwierigkeiten gab es mit Drummer Steve Roberts, der dann auf «Killing Time» von Belvy K. (Demolition Boy) vertreten wird.

Muß man erst so alt wie diese Herren werden (schließlich war Charlie Harper schon 76/77 nicht mehr der Jüngste), um eine professionell-perfekte Platte einspielen zu können, die in gekonnt getimter Spontaneität von der ersten bis zur letzten Note zündet?

Wer hat einen CD-Player und nimmt mir die drei CD-extra-tracks auf? Als Gegenleistung darf er/sie mal das transparente Vinyl der Platte sehen.

Ein paar Stunden nichts zu tun? Bis man die der LP beiliegenden lyrics, comics und Geschichten von und über die Band entziffert und studiert hat, wird der Zeiger auf der Uhr ein paar Kreise gedreht haben.

Jedes Interview und jeder Artikel über die Band wird nach dieser Lektüre überflüssig. Nicht nur über jeden Song, sondern über jedes Detail wird Rechenschaft abgelegt: Warum, weshalb, wann, woher, wie, von wem, mit wem und für wen.

Die Apostles verstehen sich selbst als Punks. Britische Bescheidenheit. Soviel Originalität, Vielseitigkeit und Arbeitsbesessenheit wie die Apostles haben die wenigsten dieser seit mittlerweile 12 Jahren aussterbenden Spezies.

«Equinox Screams» verschickt die Band auch selbst (als Alternative zum unpersönlichen Kauf in einem Plattenladen): The Apostles, Box 4, 136 Kingsland High Street, Hackney, London, E.8.

Gesa Weinert

CASSANDRA COMPLEX Satan, Bugs Bunny, And Me (SPV) CLOSE LOBSTERS Headache Rhetorie (Fire/RTD)

Wieder ein neues Teil von Rodney Orpheus, der mit völlig neuem Line up antritt. Aber irgendwie wirkt die Platte etwas mild bis schlapp; so, als hat man nur eine neue gemacht, weil halt wieder eine dran war. Zu loben ist aber erstmal, daß Cassandra Complex etwas anderes probieren, ihren Sound variieren. Wird natürlich auch langweilig, immer dasselbe zu machen. Die LP bewegt sich zwar wieder Richtung EBM, aber nicht die zakkigen, durchgetimeten Beats dominieren, sondern die Scheibe erscheint mehr als eine Rock-LP. Das sind alles richtige Songs, keine blanken Rhythmus-Attakken mehr. Und: ein richtiges Saxophon aus Blech trötet und hupt da hinein. Bei «Penny Century» darf man auch sagen, unschmeichelt das Ohr - blanker Pop! Kann man ja alles probieren, aber irgendwie fehlt der Pepp und Druck. Durchwachsen.

Kein Ende abzusehen bei den britischen Gitarren-Kolonnen. Aber während die Longplayer von vielen dieser Bands oft langweilig und zäh klingen, kommen die Close Lobsters auf ihrer neuen mit viel viel frischem Wind im Rücken angebraust. Glücklicherweise haben sie den fetten Hall ihrer Erstlingsscheibe weggemischt und spielen jetzt recht unverbraucht und eingängig. Während sie auf der ersten Seite noch nicht voll in Fahrt kommen, aber schon mächtig Schwung holen, erreichen sie auf der B-Seite diese beschwingte Leichtigkeit und Frische, die sie lässig diverse andere Gitarren-Combos überfliegen lässt. Das sirrt und zirpt. das pulsiert und schwingt - brilliant! Gleitflug bei «Words on Power» und «Skyscrapers»; Turbulenzen gar in «Gut Achne». Schön. Erquicklich. Labend!

Ronald Galenza

BREATHLESS Chasing Promises (Tenor Vossa)

Es ist ziemlich schade, daß bisher von Breathless nur drei LPs erschienen sind. Aber das lange Warten lohnt sich immer wieder denn dadurch, daß sie sich so viel Zeit für jede Platte lassen, wurden alle bisher zu kleinen Meisterwerken. Auf ihrer dritten LP schließen sie nahtlos an die «Three Times And Waving»-Stücke an. Breathless schaffen es immer wieder. mit ihren Liedern eine Aura zu schaffen, die einen für eine LP-Länge in eine Traumwelt entführt. Es herrscht eine bedrückende Stimmung, die bisher nur bei Stücken von «This Mortal Coil» zu finden ist. Dominic Appleton, der Sänger, wird mir diesen Vergleich bestimmt nicht verübeln, da er selbst ein Mitglied dieser Gruppe war. Es bleibt mir nur zu sagen, daß Bands wie «Dead Can Dance» oder

«Cocteau Twins», die ja immer nur Beifall geerntet haben, während Breathless immer übergangen worden sind, nun den

Weg für Breathless frei machen müssen. Denn selbst der englischen Presse ist die neue Platte nicht entgangen.

Tanja Weinert

ROBERT MERDZO Darwin Waltzes (Sup Up Rec./EFA)

Der Münchener Musiker und Komponist spielte in verschiedenen Bands mit und war Mitbegründer des Münchener Gamelan Ensembles. Seit 1984 arbeitet er mit der «Company Dance Energy» und dessen Choreographen Michael Purucker zusammen. Das Thema dieser Choreographie hat nichts mit dem Waltzer im herlömmlichen Sinne zu tun, sondern eher mit dem drehen und stampfen riesiger Maschinen. Z. B. bei dem Stück «Metal Waltz» entsteht der Eindruck, daß man sich in einer riesigen Werkshalle mit einer modernen Waltzstraße befindet. Am Anfang wird der dicke Rohling noch schwerfällig und behäbig gewaltzt, der immer dünner wird und immer schneller durch die Waltzen saust. Das Donnern und Dröhnen dieser Maschinerie läuft kontinuierlich durch und tritt nur selten in den Vordergrund. Diese Kontinuität in der Musik macht sehr schnell den Bezug von Robert Merdzo zu den Minimalisten T. Riley, S. Reich und Ph. Glass deutlich. Über diesen Minimal-Style hat er sehr gekonnt Elemente aus dem klassischen Bereich sowie aus der Rockmusik gelagert. In «Guitar Waltz» besteht der Background aus minimalen Gitarren, denen harte Gitarrenriffs überlagert sind. Ein weiterer Punkt in seiner Musik ist die Verbindung zu Charles Darwin, den er auf dem Beiblatt zitiert. Das Zitat beschreibt den Zusammenhang zwischen dem Nervensystem und den Bewegungsabläufen des menschlichen Körpers. Diese Aussage ist natürlich für die Choreographie wichtiger als für die Musik. Alles in allem ist die Fusion der verschiedenen Stilrichtungen sehr gut gelungen. Wenn man den Hinweis von Robert Merdzo "for the best output turn the volume control high up" beachtet, versetzen einen diese Klangbilder mitten in diese Maschinerie, so daß man schon Angst bekommt, in solch einer Maschine zu landen,

bzw. unter den Hammer zu gelangen. Ich hoffe, daß ich mal die Gelegenheit bekomme, die Performance nicht nur aus der Konserve zu erleben.

Hans-Jürgen Vennemann

THE PACHINKO FAKE Same

(Strangeways/EFA)

1986 formiert sich in Osaka ein deutschjapanisches Bandprojekt mit dem Namen Pachinko Fusion, nach diversen BRD- und Japantouren wird Anfang 88 die erste Maxi mit veränderter Besetzung unter dem Namen «Pachinko Fake» herausgebracht und nun also die Debut-LP und man kann nur staunen und hinhören.

Wahrhaft abenteuerlich, was diese Exoten der deutschen Indie-Szene da so bieten. Eine Jeep-Tour gen Fernost und zurück in den dekadenten Westen, sie nen-

nen es «Wild-Style-Dancefloor».

Westliche und fernöstliche Musikeinflüsse geben sich wie selbstverständlich die Hand, fließen ineinander über. Das Ergebnis ist ein facettenreiches, schillerndes Werk, das nie langweilig wird und von seinen Widersprüchlichkeiten lebt. Harte Metal-Gitarrenriffs, High-Tech Samples, Akustikgitarrenklänge und dazwischen eine Shakuhachi; Rock, Psychedelic, HipHop und die Musik des Fernen Ostens.

Der Opener «Subway Walk» ist jedenfalls der potentielle Hit und wer sich die Mühe macht diese Platte intensiv zu hören wird sicher derselben Meinung sein.

Doris Busch

SCHLIESSMUSKEL Sehet, welch ein Mensch (We Bite) RATTLESNAKE MEN **Kuttes Party** (Tiara Records/EFA)

Klingeling, klingeling, der Funpunkmann ist da, heute hat er euch die neue Platte der Schließmuskel mitgebracht. Bei dieser Platte braucht niemand denselbigen zu betätigen, denn «Sehet, welch ein Mensch» kann getrost durch "höret, welch eine Platte" getauscht werden. Alleine das außergewöhnliche Cover (Prinz Eisenherz Verschnitt in der Psychiatrie, Station B nebst anderen Anstaltsinsassen) lohnt den Kauf der Platte. Musikalisch haben die Jungs mächtig zugelegt, etwa in Richtung Lustfinger, Frohlix und Freunde. Textlich ebenfalls genial, das «High Noon» hätten die Ärzte nicht besser machen können. Ansonsten fällt es mir sehr schwer, einzelne Titel herauszunehmen, da die Platte spätestens beim zweiten Hören "drin" ist.

Die Berliner Rattlesnake Men haben einen Comic vertont: Alle wissen, daß Knut genug Bier im Kühlschrank hat, er muß als Erster dran glauben. Natürlich hat man sich nach so langer Zeit auch viel zu erzählen und das Gespräch kommt auf die Bayern aus der Hölle, die man auf dem Rückweg traf. In der gelösten Atmosphäre der Party diskutiert und praktiziert man diverse "Schlachtpläne" der gegenseitigen Annäherung. Doch, was des Einen Glück ("Eh, haste mal 'ne Zigarette?"-"Nein, ich bin Nichtraucher"-"Ich meine, ob du mir zu mir kommst." usw... - Das könnte doch mir so passieren!) ist des Anderen Fiasko. Als der Alk alle war bricht man auf um die alte Freundin Birgit O. zu besuchen. Doch die steht nicht auf abendliche Besuche und ruft die Polizei, die schließlich nie aufhörend in der Endlosrille rumquäkt.

Also ein Hörspiel mit Funpunk-60ties-50ties-Sound. Mit dabei ist auch der Beckmann (ex-Rainbirds). Also, so könnte deine nächste Party werden!

Wolfgang Schreck

LUNATICS **Sweet Secret Dreams** (Bizarr Division)

Das Cover erinnert mich an Heavy tal/Crossover, bei den Backcoverp s vermutet man Musiker der mittlerwalle unsäglich-öde-langweiligen Düsterszene (Pink Turns Blue, Im Affekt), d bei enthält diese (leider nur) 4-Track Mi knalligen PunkńRoll mit schneller benden Gitarrenparts. Die Lunatios bewegen sich irgendwo im luftleeren Raum zwischen Agent Orange, den Ramones und den Toten Hosen, der Leadgesang bei «Three Wishes» erinnert mich ungemein an die Rockopas Nazareth. Klar schimmern hier und da kurze Hardrock-Phrasen durch, was mich an dieser Platte jedoch so faszieniert, das sind diese eingearbeiteten jazzig-bluesigen Songteile (ähnlich SST/2 Bad), da wechselt die Musik innerhalb weniger Sekundenbruchteile von rasend-schnell bis schleppend-langsam. Dann noch dieser laute Livesong am Schluß der Platte. Mir gefällts.

Matthias Lang

COWBOY JUNKIES The Trinity Session (RCA)

Wieder einmal getrödelt, kurz vor dem 15., die Redaktionen wollen ihre Texte, viel Unwichtiges die ganze Nacht durch angehört, viel geschrieben, sehr viel verworfen, gestrichen, verändert. Zur Zeit erinnern mich die frühen Morgenstunden bei uns an die im Süden, diese Stunden der Stille und des Erwachens, mit großer Sicherheit, daß dies wieder ein schöner Tag wird. Ein wohliges Gefühl der Erschöpftheit und des Es-geschafft-zuhaben, der Geruch frischaufgebrühten Kaffees. Das ist die Zeit der Cowboy Junkies. Hellmuth hat Recht, wenn er dieses eine Platte gefährlicher Traurigkeit nennt. Die CJ, das sind die Geschwister Alan, Michael und Margo Timmins, zusammen mit Peter Anton. Diese Platte der kaum beschreibbaren Sensibilität, Zärtlichkeit und Melancholie wurde an einem einzigen Tag, mit nur einem Mikro in einer Kirche in Kanada eingespielt. Die Grundlage bildet der Blues, Country & Western und die warme, schöne Stimme Margos. Gecovert werden Songs von Hank Williams. John Lee Hooker und Lou Reed. Besonders viel Anerkennung gebührt der «Sweat Jane» Version, jedoch muß jede der Eigenkompositionen auch als phantastisch bezeichnet werden. Die Arrangements sind sparsam und transparent, eingesetzt werden neben Gitarre und Drums sehr punktuiert Geige, Mundharmonika und Akkordeon. Die Platte läßt dich nicht los, sie ist gewaltig schön traurig. Icg glaube, sie paßt auch gut zu Morgen mit Nieselregen.

Michael Zolondek

The Unemployed Ministers Spirit (Roof/RTD)

Lang ist's her, als sich alliährlich am 24. Dezember das gleiche Drama abspielte. Der Nachmittag wollte kein Ende nehmen, und im Fernsehen langweilte «Wir warten aufs Christkind» und «Die Augsburger Puppenkiste».

Ich will zwar auch nicht gerade mit dem Hänneschen in Verbindung gebracht werden, doch aus der Stadt der Puppenkiste kommen die drei «On The Rox»-Mitglieder, die sich seit 1987 «The Unemployed Ministers» nennen und im Dezember '88 -mittlerweile um einen weiteren Augsburger zu einem Quartett erweitert- ihre Debut-LP aufnehmen. Und diese LP wer-

DISPLAY ADS

SEKTOR



booking / Kontakt

Bärbel Hoffmann Augustastr. 21 5000 Köln 80

TURN A BOUT TAPES Bürgerstraße 27 4000 Düsseldorf 1





.... bringt schon ab 10 Stück jedes Motiv zum Tragen

SCREEN c/o Guido Prenger Lindemannstr. 94 4000 Düsseldorf 1 Tel. 0211 / 679 95 88

- viele US- und Euro- Importe vorhanden
- ... Info anfordern

Wortanzeigen

Die **EB/METRO-NOM** Kleinanzeigen sind **DEINE** Chancel Nutze Siel Es ist ganz einfach. 38 Zeichen ergeben eine Zeile. Eine Zeile kostet nur 20 **Pfennig.** Ein Rahmen ist nur für gewerbliche Anzeigen möglich (30mm× 4 5mm) für 8.--DM. Wie bezahlt man? Überweisung oder in Briefmarken an EB/METRO-NOM Abt. Kleinanzeigen, Hospeltstr. 56, 5000 Köln 30.

VERKAUF

WEED SAMPLER SERIE Vol. 1, 2 + 3.55Bands 4h intern. Indiemusik 1 C-60 + 2 C-90 MCs 20 DM. Neue WEED Lizenztapes: REFRIED DREAMS Comp. aus USA mit SISTER RAY, BIG JED DISARRY MUMBLES u.a. C-60 MC 10 DM. WELCO-ME TO THE DREAMHOUSE Comp. aus GB mit SINISTER CLEANERS, MOOSEHEAD, ATTRITION, JOY OF LIFE, u.a. C-45 9 DM. **DEADLY SERIOUS** "Wear your happy face". Unretouches uncensored Rapcore aus Belgien C-45 9 DM. HERMANOS GU-ZANOS "Too close to the Kitty" Fun Garage Music from California USA C-40 MC 8 DM. THE CREW Git. Wave Pop from Germany C-15 MC 6 DM. D'INNSECT "13 Jahre danach" Punk Rock Pop C 30 MC, 7DM, SACK & VIOLINS "Sex & Vaolence", 80er Punk deutsche + englische Texte. C-30, 7DM.

RATTUS REXX "Hysterics" Undergroundpop C-20 MS, 5DM.

TAPE REBEL 8 Zine+Tape mit DEADLY SERIOUS, D'INNSECT, THE BOZFOR, SACKS & VIOLINS, NOSTALGIE ETERNEL-LE, DUE FOREST 4 THE CREW C-30 MC, 5DM. Preise incl. Porto. WEED MUSIC Pickart, Breitenbend 34, 5160 Düren 16.

The Trance Compilation (C-45, Cr.02) mit zehn wunderschönen Electronic Pop Songs aus England von u.a. Jesus Couldn't Drum, Imago, Shiny Two Shiny u. Push Button Pony für 10,-DM bei Staubgold, Tannenweg 3 a, D-5272 Wipperfürth

SUCHE

Suche Doppel-EP "Mittagspause" von Mittagspause (auch auf Kassette). Hans-Georg Hiller, Am Schloßpark 4, 8656 Thurau.

SONSTIGES

Industrial-Punk-Wave-Hardcore-Pop-...Umfangreichen Katalog mit über 100 Fanzines, Records u. Tapes gegen -,60 DM Rückporto anfordern bei STAUB-GOLD, Tannenweg 3a, D-5272 Wipperfürth 1

de ich demnächst auflegen, wenn mir mal langweilig ist.

In stimulierenden Stimmungswechselbädern wurde Song für Song das zum Text passende musikalische Ambiente konstruiert. Oder war's die Musik, die die Lyrics provoziert hat? Das hektische «Berlin», das verträumte «This Once», das beklemmende «Nightmares», das verzweifelte «It Never Rains But It Pours», das fordernde «I Want The Crown», das rätselhafte «T.O.2», das aggressive «No Sympathy», das depressive «Fate», das nekrophile «Talk To The Dead», das mahnende «Don't forget» und das fatalistische «Only Illusions», jedes Stück ist konsequent durchinszeniert. Aber diese Stücke fallen nicht auseinander, so daß sogar der Albumtitel hält, was er verspricht.

(P.S. Gisela, Du hast gar nicht so unrecht, stellenweise erinnern sie wirklich ein bißchen an die frühen Sisters.)

Gesa Weinert

THE LORDS OF THE NEW CHURCH Second Coming STIF BATOR AND... Live At The Limelight (Perfect Beat)

Nach dem vor einigen Monaten auf «Perfect Beat» erschienenen Livealbum der Lords Of The New Church beschert uns dieses, im Aufstöbern obskurer Liveaufnahmen emsige Label zwei neue Livemitschnitte von Evil Boy Stiv Bator. Bei den ersten Tönen von «Second Coming», eine als Nachschlag zur Deutshlandtour '88 gedachtes Album, weiß man, wo die Post abgeht, die Lords in bester Pop-Punk Tradition wirbeln von der ersten bis zur letzten Rille. Der Keyboarder ist gegangen, und es gibt einen neuen Drummer, Danny Fury. Als Power-Trio mit Sänger bietet, am ein Repertoire von alten und neuen Lords-Stücken und ein paar 6ós-Sachen. Alles ist verpackt in die sensible, aggressive, zärtliche und brutale Art und Weise der Lords. Die Gitarrenarbeit von Brian James (ex-Damned) steht neben der ausdrucksvollen Stimme von Stiv Bator im Vordergrund und steigert sich von Soli zu Soli bis zum exzessiven Kinks-Cover «You Really Got Me». I got it!

Anders geht Stiv Bator bei seinem Solo-Projekt zur Sache. Rauher. ungeschliffener Punk in bestbewährter Dead Boys Manier. Unterstützt von den Evil Boys und Cheetah Crome kämpft sich Stiv durch ein Programm von Solo-Nummern, Dead Boys- und Lords-Stücken und einem Sonics-Song. Durch die gewaltige Power seiner Mitstreiter verliert Stivs Stimme etwas von ihrem Charisma, was dem Spaß aber keinen Abbruch tut. Beide Platten sind übrigens in schönem, farbigen Vinyl und aufwendigem Cover.

Ralph Schmitter

LARD The Power Of Lard (Virus/EFA)

"Lard is all; Lard is devine": ein gewisser Mr.Biafra entwirft hier sein Parteiprogramm über die alles erlösende Wirkung von Schweineschmalz. Und entlarvt damit wieder einmal die Hohlheit sämtlicher Glaubensideale. Dank des 31minütigen Songs «Time To Melt» hat diese EP die Länge einer ganz normalen Langspielplatte. Und gibt Einblicke in die Wandelbarkeit des Klassikers. Vielleicht, weil kein sterblicher Musiker pausenlose 30 Minuten einen Kennedys-Song runterknüppeln könnte, es sei denn, er hätte die Arme eines Preisringers, ist «Time To Melt» ein ziemlich schleppendes, düsteres Stück. Aus Gitarrenlärm und Donnerschlägen baut es sich zu einem Aufschrei zwischen Prong und Henry Rollins auf. Wirkt aber trotzdem mickrig neben dem Titelstück «The Power Of Lard». Hier lebt die DK-Legende weiter auf, gibt sich dem Geschwindigkeitsrausch hin. Mal funky, mal in Speedcore getunkt, sieht man ihn über und über schwitzend vor sich, den Held unserer Jugend, ungealtert und doch kein bißchen rückständig - thank you, man. **Martin Büsser**

THE GARAGE OF... Compilation Vol.2 (Rough Trade) HOAX Den letzten beißen... (Roof/Rough Trade)

Das mußte ja wieder kommen.

Ein Dance-Sampler, Scheiß-Sampler passt besser.

Trotz 8 verschiedener Gruppen/Interpreten (übrigens ausschließlich Neger/innen) kein bißchen Unterschied zwischen den einzelnen Nummern. Was soll man bloß gegen solchen Schrott tun?

Bum-Bum-Bum, Uh-Ah, Yeah, Agagagag, der Schrott, den man Nacht für Nacht bei Tele 5 (fuenf) vorgesetzt bekommt, in der Vinylfassung, und nichts anderes.

Meldung im nächsten EB: verrückter Dance-/House-Hasser verübte Sprengstoffanschlag auf Produktionsfirma von Disco-Schallplatten. In ersten Verhören stellte sich heraus, daß er... Nikolai Jinx Da sind sie wieder, die lustigen Friesen. Als Trost für das ausgefallene Interview setzt es jetzt wenigstens eine gute Kritik, einverstanden?

Tja, nach relativ kurzer Zeit schon die 2.LP, die aber nahtlos an den Vorgänger anknüpft (sagt man ja so). Bloß klingen sie nicht mehr so sehr nach den Hosen, den Toten, sondern mehr nach Hoax, so gehört sich daß ja auch.

13 neue Stücke - 13 mal Hoax - 13 mal Fun, Fun, Fun. Erstklassiges Songwriting (Die Welt braucht den Bananenshake, Bab-Bab-Ba, Bab-Ba-Banane) und erstklassige Musik, punkig, rockig, klassisch (?). Unabkömmlich bei jeder Party, Hochzeit. Kündigung, etc.

Ach ja, bitte nicht wieder eine Banane schicken, dann lieber 'ne Flasche Vodka.

Piotr Jinx

TAD God's Balls (Glitterhouse)

Das Glitterhouse ist das Zuhause von harten Gitarrenbands, die ihre Wurzeln in Detroit haben, deren Vorbilder die Stooges, MC5 und die Radio Birdman sind und die auch heute noch einen RocknRoll spielen können, als wäre der leibhaftige Teufel hinter ihrer schwarzen Seele her. Zu den hervorragenden Aushängeschildern des Labels der Bands, die mit viel Liebe und Leidenschaft ihr Handwerk betreiben, den Miracle Workers aus L.A., den Loveslugs aus Amsterdam, den Surfiń Dead aus unseren Landen, The Fluid, Mudhoney, Green River und vielen mehr, gesellt sich mit TAD eine neue Truppe aus Seattle ("home of the heaviest guitars"), um ihre Umtriebe mit Hilfe von Reinhard Holstein, der die Platte von Sub Pop lizensiert hat, auszuweiten. «Gods Balls» heißt dieses Stück Vinyl, und vom Cover lächelt dich freundlich und einladend ein Schwergewicht an. Das ist der Anführer Tad Doyle, ein Berg von Mann, dessen ehemaliger Beruf Schlachter irgendwie durchscheint. Seine für diese erste LP gegründete Band unterstützt ihn im vollsten Dampfhammer-Sound und läßt nicht die Spur von Langeweile oder gar Müdigkeit aufkommen. Es wird getreten und geschlagen, was Schlagzeugfelle und Gitarrensaiten hergeben, um dem Chef den nötigen druckvollen Background für seine Power-vocals zu geben und alle Fans in die guten, alten Zeiten von Detroit zu katapultieren, als die Maschinen noch nicht stillstanden, und Musik ehrlich vom Herzen kam. Ein kraftvolles Debüt mit Hoffnung für die Zukunft. Im Herbst auf Deutschlandtour. Get your Balls there.

Ralph Schmitter

SCAB CADILLAC Tagged & Numbered... (Rave)

Impulsive Manslaughter Logical End (Walkthrufyre/Nucl.Blast)

SCREAMING FOR A ... Compilation State Of The Union (Discord/EFA)

So, jetzt die Punkplatten in einem durch. Da hätten wir zuerst Scab Cadillac, bei denen anscheinend ein Glatzmann singt, daß aber ausgesprochen gekonnt.

Vermutlich der Hauptgrund, warum sie mich so sehr an die phantastischen SWA (neue LP «Winter» gerade erschienen) erinnern, die ja bekanntlich auch vor allem durch ihren grandiosen Sänger Merill Ward bestechen. Doch auch musikalisch sind Parallelen zu der SST-Band durchaus erkennbar bzw. erhörbar. Grundsolider Sound, bombastisch, zäh, incl. einiger Experimente des Gitarristen, dazu die erwähnte Stimme von Jack Gorry, was will man noch mehr? Simpel, aber effektiv und einfach gut.

Dann Impulsive Manslaughter mit dem erwarteten/befürchteten Hardcore-Gedresche, die lernen's wohl nie...zwar sind diesmal sogar einige Grundmelodien zu vernehmen, doch werden diese leider gleich immer von Schlagzeug und Gitarre niedergeprügelt. Schade, denn sonst wä-

re die Musik durchaus akzeptabel. so aber wohl nur für Fans.

Dann wären da noch 2 Sampler.

Zunächst Screaming For A Better Future, eine Co-Produktion zweier Düsseldorfer Kleinlabel, mit 10 Bands aus 6 europäischen Ländern.

Um's direkt zu sagen - die Platte ist viel, viel besser als man es vielleicht hätte vermuten können. Die meisten Gruppen legen Wert auf Melodie, so daß man teilweise zum Weinen schöne Punkrockmusik präsentiert bekommt. Dafür verantwortlich zeichnen Beam Me Up Scotty (Krefeld), Rubber Gun (Holland), Gnä Gnä (Switzerland), Verdun (La France) und auch MoMiDo7 (Düsseldorf).

Etwas lautere, aber ebenfalls ganz gute Töne bevorzugen F.F.F. (Bonn) und Scarecrow (Freiburg). Der Fairness halber schließlich noch 3 Gruppen für Freunde der härteren Musik - Upside (Italien), Atţanas und Das Breetels (beide Holland), das wär's.

Auffallend noch der weibliche Gesang bei 11 von 16 Stücken, enorm.

Schließlich ein Benefiz-Sampler (für das Community For Creative Non-Violence und die American Civil Liberties Union, wat für'n Käse) aus dem Hause Dischord. Das verspricht Qualität.

Hier kriegt man ausschließlich unveröffentlichte Stücke von Mainacts des Labels wie etwa Scream, Ignition, Soulside, Kingface, Marginal Man, Fugazi, Fire Party. Dazu dann noch 9 andere Gruppen, deren Namen mir nichts sagen, woraus ich schließe, daß sie bisher nur begrenzt bekannt sind. Die ganze Platte durch der typische D.C.-Sound, der Stadt/Label/-

Bands weltberühmt machte. Durchdachter Punk mit der nötigen Härte und manchmal auch etwas zuviel davon, mit dem richtigen Gefühl und der richtigen Einstellung, so ist's recht.

Sergej Jinx

KEITH LE BLANC
Stranger Than Fiction
(Nettwerk/Import)
ME
MEATBEATMANIFESTO
Storm The Studio
(Cadavre Exquis/EFA)

Beide Vertreter werden zwar in die EBM-Technoschublade gezwängt, haben aber mit belgischem 5-Minuten-Terrinensound soviel am Hut wie Casanova mit dem Ball der einsamen Herzen.

Mr. Le Blanc, bekannt durch seine Arbeit als trommelnder Schlagzeuger mit der Sherwood/M. Stewart/Tackhead-Clique und seinem Soloalbum «Male Malufuncture»(85), hat mit seinem Zweitschlag «Stranger...» laut eigenen Worten eine Platte gemacht, die man jahrelang hören kann, und nicht nur einige Wochen oder bestenfalls Monate, wie das meiste des heutigen Fastfoodschmutzes. Vielleicht noch ein Wort zur Musik: Völliges Neuland erschließt sich dem Kenner bei diesem Werk zwar nicht so sehr, aber der Sound ist zweifelsohne reifer und ausgetüftelter geworden, steckt voller unzähliger Details und könnte gut als assoziativer Wucht-Soundtrack für einen trippigen Science Fiction Film dienen. Mehr wird über diese musikalische Relativitätstheorie nicht verraten.

Vom Konzept her ähnlich, in der Konsequenz jedoch noch radikaler und ungeschliffener präsentieren sich Meat Beat Manifesto auf ihrem Debut-Doppelalbum «Storm The Studio». Selten war ein Titel treffender. Für meine Begriffe haben sie sich an besagter Stätte aufgeführt wie die Volksbefreiungsarmee am Platz des himmlischen Friedens. Daß dabei Melodien ziemlich unter den Tisch fallen, teilweise Längen entstanden sind, und manche Passagen im Kompositorischen ein paar Schwächen aufweisen, stört dabei wenig, denn insgesamt gesehen hat die Szene (hoffentlich) gerade noch rechtzeitig einen Meilenstein vor die Nase gesetzt bekommen, der der Nabelschau der etablierten Bands die rote Karte zeigt. und sicherlich anderen Musikern in Wartestellung das Startsignal für Glasnost und Perestroika im Technobereich gibt. Jedenfalls klingt das Ganze wie Kreuzberger Krawall auf Acid Trip, und weils so schön ist, kommt in der nächsten Ausgabe unseres Fetzens ein kleines Artikelchen über diese netten und adretten Mu-Peter Huber sikanten

Die Welttraumforscher Aller Tage Abend (Monif)

Über die Welttraumforscher konnte man bisher nur auf den Cassettenseiten (Positives) lesen, jetzt ist endlich ihre erste LP erschienen. Die einen sparen fürs Eigenheim, die Forscher fürs Eigenvivyl. Mit wunderschönem Detailcover und 24 ausgesuchten, teilweise sehr raren Songs aus dem reichhaltigen Repertoire kann hier nichts schiefgehen! Die Forscher. deren Anaonymität übrigens weiterhin gewahrt bleibt, musizieren verspielt und ungeniert. Ihre streckenweise minimal instrumentierten Meisterwerke sind sehr charmant, und man muß sie einfach für ihre Offenheit gernhaben. Keinerlei Hintergedanken, keine kommerziellen Zugeständnisse, diese Platte hat jetzt schon absoluten Kultcharakter. Zu haben in der BRD bei RecRec Würzburg oder aber beim Label selbst: Monif c/o Pfluger, Birmensdorferstr. 327, 8055 Zürich, Schweiz. (Vielleich antworten die Forscher sogar selbst...!)

Matthias Lang

LUCINDA WILLIAMS Same (RTD) STUBBORN BUSTERS Revolution Club (EFA)

Frau Williams singt, spielt und produziert gemeinsam mit ihrer Band, aber hingerissen bin ich nicht gerade. Ist mir irgendwie zu langweilig, zu eingängig, seichte und langsame Popmusik mit Folk- und Countryeinschlag, dazu etwas Hippie, und das die ganze liebe LP lang. Sicher gibt es auch Freunde für solche Töne, bloß denke ich, daß es reicht, TV oder Radio einzuschalten, da man dort mit dieser und ähnlicher Musik mehr als genug versorgt wird. Zudem ist es billiger, mit anderen Worten, ein Kaufzwang besteht bei dieser



LP wohl kaum. Vielleicht auf gewisse Weise ganz nett, aber Blues mochte ich

Äh, hier haben wir die ehemaligen Skorbut unter anderem Namen und natürlich auch mit verändertem Sound. Dem einen oder anderen sind sie ja vielleicht noch durch gewisse Ereignisse aus der Vergangenheit bekannt, doch das sollte an dieser Stelle nichts zur Sache tun. Die Musk ist nach wie vor vergangenheitsbetont, nur sind zu dem starken 60s-Einschlag noch zwei wesentliche Faktoren hinzugekommen, nämlich Alkohol und Punkrock. Diese Mischung kann durchaus gefallen, auch, wenn sich die insgesamt 8 Stücke untereinander eher wenig untersheiden. Die Aufnahme bringt irgendwie eine "Proberaum-Atmosphäre" durch die Nadel des Plattenspielers herüber, doch das ist zu meiner eigenen Verwunderung auch mehr positiv denn negativ anzumerken, einfach, weil es sich gut anhört. Da das Vinyl zudem noch in weiß gehalten ist, habe ich keine weiteren Beanstandungen. Frank Jinx

GORE Wrede (The Cruel Piece) (Megadisc)

Scheidet als kommerzieller Erfolg natürlich aus: Instrumentalstücke bis zu 25 Minuten Länge. Hat trotzdem nichts mit Jazz oder Psych zu tun, ist auch kein neuester SST-Hype (auch, wenn es aus dem Lager hätte kommen können). Steve Albini, sozusagen das Aushängeschild, hat dieses Monumentalwerk mitproduziert, den Aufstieg und Fall einer Liebe, symphonisch auf 4 Plattenseiten mit 4 Stücke zelebriert. «Positive Negativism» nennen sie so etwas, das sich aufhebende Widerspiel, auch schon im Titel, «Cruel Piece», dem grausamen Frieden. Ebenso Musik: ein Aufeinandertreffen schwanzlanger Harmonien und kleingehackter Metal-Gitarren, ständige Breaks als Lebensphilosophie, zwischen denen das Knistern der Rillen die Grundlage bildet für den nächsten Anschlag. Hierfallen die bescheuerten Unterscheidungen von U- und E-Musik von selbst, hier wird auch Metal nicht mehr als Ideologie begriffen, sondern als Möglichkeit, Geschichten zu erzählen. Die Geschichte einer Liebe mit viel Textbeilage, so, als mißtrauten Gore den Rocksong-Klischees, dieser Reduzierung auf singbare und mitsingbare Slogans. Obwohl sie absolut bodenständig und unavantgardistisch arbeiten, haben Gore mit dieser DoLP mehr zur Ausdehnung der Rockmusik beigetragen, als Akademiker wie John Zorn das je hätten machen könnten. **Martin Büsser**

LOVE AND ROCKETS (Beggars Banquet/RCA)

Vielgepriesene Vielseitigkeit oder diesmal verwirrende Verzettelung? Die 4. Rockets-LP ist zusammengewürfelt wie ein konzeptloses Compilationalbum. Die gewohnten, geliebten, gradlinigen Rocksongs («****(Jungle Law», «No Big Deal», «Bound For Hell» und allen voran der Smasher «Motorcycle») werden unterbrochen von Experimentellem («The

Purest Blue») und Belanglos-Sentimentalem («The Teardrop Collector», «No Words No More»), wobei «I Feel Speed» das schönste Liebeslied des Sommers ist, gerade weil es perverserweise einem Motorrad gewidmet ist. Die ausgekoppelte Single «So Alive» wirkt dagegen weniger romantisch, als vielmehr dollarmotiviert und chartsorientiert. Die Rockets kennen das Musikbiz lang genug und allzu gut («Rock And Roll Babylon»), jetzt wollen sie endlich systematisch absahnen. Ich bin die letzte, die ihnen den Erfolg nicht gönnt (siehe: US-charts), doch nicht aufgrund dieser LP und mit dieser Single, sondern wegen ihrer vorangegangenen Veröffentlichungen.

Die vorliegende Platte ist für Rockets-Verhältnisse zwar enttäuschend, doch im Vergleich mit allem, was es sonst noch auf dem Markt gibt, immer noch ein Lichtblick. «I wanna hear a song that makes me believe therés something to believe in.» Bis zur nächsten L&R-Platte lege ich mir statt dieser LP lieber die «Motorcycle»-EP auf («Bike»!!) Mal sehen, was mich nach diesem Warten wieder unvorhersehbares Unberechenbares erwartet.

Gesa Weinert

MEMORANDUM Aux Morts (Cold Meat Industry) **Current 93 Earth Cover Earth**

(United Diaries)

Die erste LP-Veröffentlichung dieses Labels aus Schweden ist ein wahrer Knaller. Memorandum (- Petter Marklund) hat hier ein Debüt vorgelegt, welches in musikalischer Intensität durchaus mit der «Leichenschrei» von SPK zu vergleichen ist. Was mir so spontan einfällt: Wahnsinn, Tod, Knochen, Blut, Kreuzigung, verstümmelte Leichen, Nekrophilie, Quälerei, Psychopathie, Masturbation, Nihi-

lismus, Rudolf Schwarzkogler, Platte des

Wer sakrale «Christus! Christus!»-Gesänge, tibetanische Glocken und Kirchenorgel erwartet, hat Pech gehabt. Stattdessen: Akustik-Gitarre, Sitar(!), Akkor-deon(!), Piano, zarte Mädchenstimmen und richtiger Gesang vom Ex-T.O.P.Y.-Pissesäufer David Michael Tibet. Ein rundum gelungenes Album im Geiste diverser Hippie-Gruppen und Langhaar-Intellektueller a la Tom Rapp. Wem bereits «Swastikas For Nobody» gefiel, wird hier erst recht seine helle Freude dran haben.

Oliver Strahl

SLEEP CHAMBER Sins Of Obsession (45 Records) **DUKE ROBILLARD** You Got Me (Zensor)

Praktizierter Sex in der Popmusik. Das wäre mal einen guten Sampler oder zumindest einen Essay wert. "Finger on the Trigger" steht mit seinen gut 10 Minuten Länge in bester Beischlaftradition mit z.Bsp. Zappa's "Dina-Moe Humm" oder

The Chuds' "In the Leatherroom", oder, oder, oder, Allen, die erzürnt oder warnend den Finger heben und "Sexismus" rufen, halte ich Freud entgegen, dessen Theorien über die alles bewegende (oder auch hemmende) Kraft ich teile. Sleep Chamber existieren schon seit etlichen Jahren in den Staaten und sind dort so etwas wie die "Throbbing Gristle"-Erben. Dieses ist eine Zusammenstellung verschiedenster Stücke, die in den letzten Jahren erschienen. Endlich wieder eine Gruppe, die das Geräusch als vollwertigen Songbaustein behandelt und nicht irgendeinen unwesentlichen Effektshnipsel. Wer die leider verschollen Cabaret Voltaire mag und Chris & Cosey liebt, sollte diese LP besitzen.

Was macht den Blues zum guten Blues? Die Spur Dreck in seiner Interpretation. Sauberer Blues ist wie diese albernen Jeans, in die fabrikationsmäßig Löcher gerissen werden. Robillard spielt diesen sauberen Blues. Er verfügt über alle handwerklichen Fähigkeiten, die Songs sind vollkommen in Ordnung - nur das Feeling für den Dreck zwischen den Tönen, daß geht ihm ziemlich ab, er spielt die Tracks wie ein brave Studiomusiker herunter. Auch der Gesang lässt nicht im mindestens Weltschmerz oder wenigstens den Verlust der letzten Zigarette erahnen

Der Zensor, in den letzten Jahren ein hochzulobender Archivar längste vergessener Stile und Musiker hat sich da irgendwie vergriffen. Das Label zieht im Info Vergleiche mit Stevie Ray Vaugham (dessen Bruder Jimmy auf dieser LP mitspielt), Robert Cray oder Ronie Earl. Vergleiche hinken, diese sogar heftig. Auf der vorliegenden Platte spielt Duke Gitarre und singt, gemeinsam mit Dr. John (gut in Form wie eigentlich immer), Ron Lewy (Keyboards) sowie den Pleasure Kings. Eine Platte für die Anlagen, die in Schrankwänden untergebracht sind. Michael Zolondek.

PESTE & SIDA Portem Se Bem (Polygram/Portugal)

Wenn es einreißen sollte, daß portugiesische Platten in der BRD gespielt werden, kommen die Presswerke in Lissabon und Umgebung sicher in Lieferschwierigkeiten. In der Gefahr steht mindestens das Produkt der jungen Band um den temperamentvollen Sänger und Kopf der Gruppe João Pedro Alemdra. Peste & Sida (Aussprache: Pestezide) ist ein lautmalendes Beispiel, wie schnell sich im kleinen Portugal eine zweite Generation von Musikern emanzipiert hat und aus dem Schatten der Altväter des portugiesischen Rock Xutos & Pontapés, sowohl musikalisch wie auch produktionsmäßig heraustreten konnten. Sie führen fort, was von Xutos auf den Weg gebracht wurde. Auch sie sehen sich als politische Band. Repressão policial-Terrorismo oficial, so das Motto des Beiheftes der Platte, bedarf wohl keiner Übersetzungshilfe. Der Plattentitel «Portem-se bem...» (Benimm dich gut) muß folgerichtig wie eine Aufforderung zum politischen Handeln gedeutet werden. Der Funke, der von der Platte (vom Konzert ganz zu schweigen) überspringt, läßt uns völlig vergessen,

daß hier in einer Sprache musiziert wird. die wenige von uns verstehen: Portugiesisch. Mit Vergleichen sollte immer fair umgegangen werden, besonders einem solchen Fall. Allerdings macht João Pedro keinen Hehl daraus, daß seine ersten intensiven Rockoffenbarungen Clash und Stranglers waren, und daß er auch jetzt eine Vorliebe für die Pogues hegt. Diese Referenzen werden gerade in den Stükken «Alerta Geral», «Chuto Cavalho» und dem Titelstück «Porte-se bem...» deutlich. Ihr ganzen musikalisches Können entfalten sie in der Geschichte einer Jugendromanze «Paulinha». Ständige Tempowechsel, Chorgesänge, Popo, Ska oder Volkslied, alles ist vertreten. Die Lust auf dieses Stück steht für die gesamte Platte. (Interessenten wenden daktion. Achtung: Verlosung!)

Dieter Wolf

Neuseelandsampler In Love With These Times Australiensampler **Positively Elisabeth Street** (RTD)

Das neuseeländische Label «Flying Nun» und das australische Cidadel-Label werden schon seit längerer Zeit in Deutschland von den Bonner Normal-Leuten vertreten. Viele gute Bands aus dem Gitarrenunderground von der anderen Seite dieses Globus finden so auch hier bei uns ihre Hörer. Neuseeland: Mit ihren letzten Platten konnten Bands wie die Chills, die Sneaky Feelings und neuerdings vor allem die Bats langsam aus dem "nur" Geheimtip-Status heraustreten. Der Tuatara-Sampler im letzten Jahr bot über diese und andere gute Flying Nun Gruppen eine gute Übersicht. Erfolg (?) und viele gute Produktionen (!) in den letzten Monaten machten jetzt wohl eine neue Compilation notwendig: «In Love With These Times» präsentiert wieder Bands unterschiedlicher Härtegrade. Alle Bands verbindet alllerdings eine nur schwer zu beschreibende Atmosphäre. Mal eher Modern-Folk (was auch immer das sein mag), mal mehr 60er-Garagensound. Neben den schon oben beim grandiosen Vorgänger erwähnten Bands gefällt mir vor allem das ein wenig an die guten alten Squeeze erinnernde «Donca» der Headless Chickens. Und was macht die ein wenig größere Nachbarinsel Australien? Seit dem enormen Erfolg des Louis Tillett Werks «Ego Tripping At The Gates Of Hell» auch bei uns in Deutschland, darf das Citadel-Label nicht mehr übergangen werden. Die vorliegende Compilation profitiert sicherlich ei wenig vom «Louis Tillet-Boom», schon das erste Stück der Platte («Everybody Moves» von den genialen Died Pretty) macht allerdings deutlich, das Citadel mindestens ebenso interessante Bands vorstellen kann, wie wir das von den neuseeländischen Kollegen schon fast gewohnt sind. Neben einem Stückvon der Louis Tillett-LP hat der Meister seine Finger übrigens auch bei den Wet Taxis mit im Spiel gehabt. Besonders mit «Dying», nd die Whipper Snappers, die auf der CD als einer der fünf(!) Bonustracts Girlbeag der interessanteren Art (abwechselnder Gesang der Frontmädchen) vorführen. Beide Sampler zeigen unverbrauchte talentierte Musiker einer

mir wahrlich sympatischen, anscheinend sauberen Independentszene. Beide Platten sind phänomenal.

Donny Rec.

Screaming Maggots From... Head (Maggot Eye)

Auf Drängen von Wolfgang Sch. (lebt!) noch rasch diese Kritik, obwohl mir schon die Augen zufallen.

Komische Platte, dauernd kommt sie anders. Anfangs zäher, langsamer, gewaltiger, harter Punksound, übergehend in tiefsten, dunkelsten Doom-Punk, bevor ein wenig Jazzgedudele die erste Seite beschließt. Rückseitig erst wieder Punk, richtiger Hardcore, dann diverse eher fast schon experimentelle Versuche, usw., und zum Schluß erneut ein bißchen Jazzgeleiere.

Wer die Hamburger (glaub' ich zumindest, denn Plattenhülle und jegliche Informationen fehlen (noch)) bisher nicht kannte und für o.a. Beschreibungen in Frage kommt, weiß nun also Bescheid, für den Fall, daß das vorher nicht so war.

Oft abwechselnd, wie gesagt, zieht sich nur der eher langsame, alles durchdringende, wirklich zähe Grundsound eigentlich durch die ganze Platte, man weiß also trotz allem immer, woran man ist.

So, und nach der Kritik konnte ich mich so gerade eben noch ins Bett retten und eine Beatles-Cassette einlegen.

Zbigniew Jinx

DIE MIMMIS Alles Zuscheißen (Weserlabel)

Die neue Platte der Mimmis ist das, worauf ich schon lange gewartet habe. Songs fürs Radio: «Sag nicht nein, wenn ich dich küssen will».

Herzhafte Punkballaden wie «Hör mal, haste mal 'ne Mark» oder «Oh, Eyleen». Visionäre Gassenhauer wie «Eines Tages wird es passieren». Ebenfalls gut sind auch die anderen Stücke (z.B. über die Gefahr der Ratten. Insgesamt sehr empfehlenswert.

Thomas Stephan

HELL'S KITCHEN If You Can't Take The Heat (Boner/Weird System)

Hardcore-Punk aus San Francisco, die Mitglieder der Gruppe und diverse Gastmusiker spielten schon bei erlesenen Krachmachern wie Boneless Ones, Capitol Punishment, Fang, Attitude und Verbal Abuse. Erstklassige Auslese also, und wenn man diese ganzen Gruppen zusammenfasst, kann man auch am ehesten Hell's Kitchen erklären.

Ami-Hardcore, wie ihn eben nur die Amis bringen können, sagt der Name ja schon. Natürlich nicht mehr so, wie daß vor 6 oder 7 Jahren noch war, sondern wesentlich ausgereifter, als besser, sauberer, etc., was sicher auch der Grund dafür ist, daß Hardcore, guter natürlich nur, mittlerweile auch von Leuten gehört wird, die sonst gar keinen Bezug zu dieser Musik haben. Wie die Zeiten sich doch ändern.

Im Info steht: musikalisch geht es von der ersten Minute an sehr eindeutig zu, schnelle, gut durcharrangierte Thrasher sowie einige Heavy-Nummern mit ausgiebiegen Breaks und Tempowechseln. Zwar ist es dumm, solche Sachen direkt und unverblümt aus dem Info zu übernehmen, aber ich habe mich dazu durchgerungen, da die Kriterien in diesem Fall wirklich wie die Faust auf's Auge passen, glaubt's mir.

So, jetzt muß ich noch rasch dies und das tun, zur Arbeit fahren, und habe überhaupt keine Zeit.

Kazimierz Jinx

HELGE SCHNEIDER Seine größten Erfolge (Roof Records)

Ein Kannibale mit Plateauschuhen, häßlich blauem Anzug friß Howard Cappenfish und anderes Getier. Während er noch gemütlich an den Knochen saugt und laut und vernehmlich rülpst, fällt sein tumber Kifferblick auf die Gebeine von Karl Valentin und da muß er jämmerlich weinen.

So jämmerlich, daß er einen schlimmen Durchfall bekommt. Der Stammesälteste (er sieht ähnlich wie Costa Cordalis aus) weiß Rat, er verordnet eine Musiktherapie. Die macht der Kannibale, nennt sich dann Helge Schneider und kotzt den deutschen Schlager. Gute Platte.

Thomas Stephan

TOMMI STUMPFF ...und so sterbt alle (No Dance/RTD)

Erstens, diese Platte gehört nicht in diese Rubrik. Zweitens, weil es eine Maxi ist. Drittens paßt sie doch wieder, weil sie von Tommi Stumpff ist und in diesem Moment, als ich diese Zeilen niederschrieb, stand ein korpulenter Herr hinter mir und bohrte mir seinen Revolverlauf in den Rücken. Kann ich da noch objektiv sein? Quatsch beiseite. Eine glückliche Hand bewies das Management, indem sie von der aktuellen LP «Terror II» das beste Stück «Und so sterbt alle» ausgekoppelt hat. Mit diesem Titel ist Tommi Stumpff wohl der langerwartete Durchbruch gelungen. Eine neue LP erscheint noch in Jahresfrist

Wolfgang Schreck

POESIE NOIRE Pily For The Self... (Antler/SPV)

Endlich mal wieder dickes, schweres Vinyl, das satt auf dem Plattenteller aufliegt und sich nicht direkt verwellt. Musik für den Kopf und wie der Titel schon sagt, auch für die Beine. Was EBM betrifft, scheinen die Belgier die bessere Substanz zu besitzen, wen wunderts. Nur den Nieuwbeat halte ich persönlich ziemlich schlecht. Wer mit dem Auto in Urlaub fährt, sollte nicht vergessen, diese Musik mit dabei zu haben.

Peter Richartz

DISPLAY ADS

15 DM

kostet ein Display Ad in der Größe 60mm x 43mm maximal vier Felder

Vorlage oder Film an: EB/METRO-NOM Verlag GbR, Hospeltstr.66, 5 Köln 30 10.August 1989

IN DUSTBINS

Live am 10.8.1989 22 Uhr, Köln/Ruine, Lukasstr.

10.August 1989





RAMBO/Vol.1 C-60 The real soundtrack

IRRE-TAPES (9,-DM) Bärendellstraße 35 D-6795 Kindsbach

u.a. mit Sack / X-ray Pop / Spheric Corner / Lord Litter / Inutil / Nostalgie Eternelle / Monochrome bleu / Die Rache / Trigger B and Acid Dreams / Baba-Lu

Vol.2 coming soon! Katalog anfordern!





anfordern bei : JARMUSIC -- DORFSTRASSE 11 -- 3138 BREBSE / M. ++++++++ TEL : 05861 -- 7496 am besten 9-12 oder 17-20 uhr --JOINTHE LEGION OF SATISFIED SYSTEMATIC MAIL OFFICER CUSTOMERS

Briefe

Hi Eb's!

Bonus für das Deutschland-Special in Nr. 20 (könntet ihr wieder 'mal machen), besonders der Beitrag über Im Affekt hat mich gefreut, denn diese Gruppe ist es wirklich wert: Live ein Abenteuer, das süchtig macht (If Didi'd not drunken!) und auf der Platte apokalyptisch (M.L. ist ein Lügner!). Vergleiche zu den Sisters Of Mercy legen da allerdings den Verdacht nahe, daß der Verfasser der LP-Kritik entweder Quark in den Ohren hat und Industrialpop für das Größte hält (Watzn)! Denn Im Affekt sind keine langweilige, eintönige Gruftie-Band, ihre stark gitarrenbetonte Musik ist in keine herkömmliche Schublade zu schieben, schon gar nicht in die der schwarzen Meute (That's true).

Man lausche nur den interstellaren Weisen der Gitarre (so 'ne Melodie kriegt der olle Eldritch niemals hin.), den tausendzähligen Rhythmuswechseln, einem unverwechselbaren Baß und einer Stimme, die nur nur live begeistern kann (ist zwar tief, aber niemals monoton. Somit scheint es auch recht unwahrscheinlich, daß S.O.M. konsumierender Schwarzkittel einen wahren Gefallen an der Spielfreude von «Sarcasm», «Complexes» oder «The Earth» finden würde. Fazit: Im Affekt sind eine noch unbekannte Band, die ihre wahren Freunde hat (wenige davon sind Schwarzkittel), und auch finden wird, wenn nicht irgendwelche tauben Kritiker meinen, mit ihrem stupiden Schubladendenken jede Gruppe irgendwo einordnen zu müssen.

Für die Leute, die sich ein eigenes Urteil bilden möchten: LP, CD, Infos über Stephan Pangerl, Bahnhofsstraße 3, 7630 Lahr, Tel.: o7621/67606 oder 43156.

Charlie Chan EB/Metro-Nom finde ich als Zeitschrift von der Konzeption her sehr aut, nur würde es mir gefallen, wenn manche Artikel etwas ausführlicher wären - nicht immer nur 1-2 Seiten; gerade bei Interviews müßte da doch mehr drin sein!? Außerdem solltet ihr mehr über Cassetten und die dazugehörenden Label bringen. Es gibt ja mehr als genügend Cassetten, wenn man sich die Kataloge durchsieht, aber leider ist dieser Bereich auch im EB/M im Verhältnis zu den Plattenkritiken etwas unterbelichtet. Alles im allem ist EB/M aber trotzdem eine der besten Musikzeitschriften in diesem Bereich und

wird sicher auch in der Zukunft einiges mitzureden haben.

Patrick Fuchs, Nürnberg
Danke fürs Lob. Aber wir haben leider
nur begrenzten Platz, deshalb müssen
die Berichte kürzer ausfallen. Auch
sind die Cassetten sicherlich besonders auch diese Ausgabe, platzmäßig
"unterbelichtet". Also nur ein Platzproblem. Die Red.

Geehrtes EB/Metro-Nom,

nachdem ich von Donna K. die neueste Ausgabe eures Magazins erhielt (leihweise), hier nun ein paar An-/Bemerkungen zu einigen Artikeln u.ä.:

1.) Psychic TV (Le Petit Mort). Sie sind nicht nach den USA umgezogen, sondern machen demnächst dort mehrere Konzerte, da dort der ACID-Rummel erst noch anfängt! Des weiteren sind Gen und Andrew McKenzie (THE HAFLER TRIO) an Aufnahmen zu einen neuen Musikprojekt namens «The Definite Beat». Und zu quter letzt waren PTV Vorreiter der ACID-Welle, nur veröffentlichten sie ihre Sachen nicht sofort. PTV nehmen aktuelle Tendenzen in ihre Musik/Konzeption mit auf und verarbeiten sie dadurch, haben aber immer ihren eigenen Stil. Ein guter Freund unseres Hauses tourte mit PTV während ihrer letzten Tour und brachte alles auf Video (inkl. Digital-Sound!!!). Seine 50 Stunden Material werden demnächst geschnitten und danach - offiziell - erscheinen. Näheres über: John Wise, c/o ARTWARE, 62 Wiesbaden.

2.) DIE FORM (Le Petit Mort). Schön geschrieben, mit den essentiellen Infos. Erwähnenswert vielleicht noch, daß Philippes Graphikarbeiten unter dem Namen SADIST SCHOOL firmieren, daß er Anfang der 80er Jahre ein Magazin herausgab (2 Nummern, glaube ich) namens SHAVED GIRLS, wo seine üblichen genialen Photos u.ä. erschienen. Rare Sammlerstücke heutzutage. Außerdem von Interesse ist, daß er an einem Multimedia-Projekt arbeitet (Verwirklichung, Finanzierung) mit Namen LES 120 JOURS DE SODOM nach P.P.Pasolini. Deshalb versucht Philippe auch, mit seinen aktuellen Platten & CDs soviel Geld wie möglich zu machen. In gewisser Weise (s)eine Ver-Kommerzialisierung seiner Ideen und Aktivitäten... Seine Filme erscheinen demnächst (?) auf Video.

Uwe Hamm-Fürhölter, Wiesbaden

ROCKBÜCHER

THE SMITHS

Mick Middles

144 S., 156 Fotos, DM 28.--

- 1. Welche beiden Bücher schrieb Steven Morrissey Ende der 7oer Jahre?
- 2. Welchen Text händigte Morrissey Johnny Marr bei ihrer ersten Begegnung aus?
- 3. Wie lautet Johnny Marr's Geburtsname?
- 4. In welcher Band spielte Mike Joyce vor den Smiths?
- 5.) Für wen spielten die Smiths als Vorgruppe bei ihrem ersten Auftritt?

6. Welches Lied war statt «Hand In Glove» als erste Single geplant?

Selbst wer alle Fragen richtig beantworten kann (Auflösung am Ende des Artikels), mag sich zwar die ersten Seiten von Mick Middles' Biographie sparen, sollte sich aber dennoch nicht das ganze Buch ungelesen lassen.

Denn glücklicherweise langweilt Middles weder mit einem Haufen von Detail-Trivialitäten, noch schreibt er eine Lobeshymne auf die Smiths, womit das Buch allenfalls für Fans erträglich wäre. Vielmehr werden die Smiths in dieser Biographie von den verschiedensten Seiten her kritisch beleuchtet.

Anders kann man wohl dieser umstrittenen Widersprüchlichkeit, wie sie die Smiths immer selbst verkörperten und in der sie immer gesehen wurden, auch nicht gerecht werden.

so ist -wie zu erwarten- das Buch zwar mit Zitaten von Journalisten, Fans, Musikern und den Smiths selbst gespickt. Zitat-Sammlern seien jedoch «The Smiths In Quotes», «Morrissey In Quotes», «Morrissey In Quotes», «Morrissey In His Own Words» und «Viva Hate» empfohlen. Die Bücher gibt es bis jetzt zwar nur auf Englisch, aber einen Smiths-Fan ohne Englischkenntnisse kann es eigentlich nicht geben. Es sei denn, er weiß gar nicht, wofür er schwärmt. Es kann doch wohl nicht die Musik sein?!

Die Middles-Biographie enthält außer Zitaten natürlich auch die obligatorische Discographie, inklusive lachhafte sieben (!) «Bootlegs».

Der eigentliche Verdienst des Buches liegt darin, daß es Middles gelingt, den Weg der Smiths klar und plausibel nachzuzeichnen, indem er nicht Smiths-fixiert die Band isoliert beschreibt, sondern Smiths-zentriert die betreffende Zeitgeschichte darstellt.

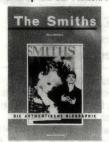
Bergarbeiterstreik, Band Aid, Tschernobyl, Szene Manchester, Morrisseys London-Exil, britische Bands in den USA, der Indie-Major-Status der Plattenfirma Rough Trade, die Charts, Modeerscheinungen der 8oer etc.

Nur durch die Verdeutlichung dieser Zusammenhänge wird der Status der Smiths verständlich.

Zwar können die Smiths zeitweise als Paradebeispiel gelten für die richtige Platte am richtigen Ort und zur richtigen Zeit. Doch genauso kann man am Beispiel Smiths fatale Fehlentscheidungen vorbildlich durchexerziert finden, siehe: Image.

Das Image der Smiths war immer identisch mit dem jeweiligen Morrissey-Image. In den Anfangszeiten blumig-naiv, tölpelhaft und sensibel. So schnell, wie der Erfolg kam, wurden aus den liebenswerten Unzulänglichkeiten handfeste Starneurosen, die nur noch auf Unverständnis stießen. Der sensible Träumer wurde ein politischer Zyniker. Als die letzte Smiths-LP statt des früheren Humors nur noch bittere Abrechnungen und Rundumschläge nach allen Seiten bot, hatte sich die Gruppe längst aufgelöst.

Aus Middles' Sicht sind die Smiths von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen. Denn auch wenn sie von ihren Fans als die Gruppe verehrt wird, die gegen den Strom schwamm, sie waren doch nur ein Rädchen in der Musicbiz-Maschinerie. Sie spielten nach den konventionellen Regeln. Vom -fast schon anachronistischen- Line-up bis zur Platten/Tour/In-



terview-Routine, die Realität machen ihre vielbeschworene Andersartigkeit zunichte.

Die Smiths mag es als Gruppe nicht mehr geben, aber die Hoffnungen und Träume, die sie verkörperten, leben weiter.

Die authentische Biographie ist ein Buch für Träumer und Realisten, egal ob Smiths-Fan oder nicht.

Und wie versprochen:1. Eine New York Dolls-Biographie und «James Dean Is Dead» («eine seltsam existentialistische Abhandlung über den Helden») 2. Suffer Little Children 3. Johnny Maher (wie der Drummer der Buzzcocks) 4. Victim, The Hoax 5. Blue Ronda A La Turk. 4.10.82 in Manchester (Ritz Club) 6. Reel Around The Fountain.

EB/METRO-NOM präsentiert: LUSTFINGER Köln 26.August 1989

CASSANDRA COMPLEX: München/Theaterfabrik BOLLOCK BROTHERS:
12.8. Osnabrück LUSTFINGER: 26.8.
Köln, Underground THE FUZZTONES:
13.8. Krefeld/Kulturfabrik # 14.8. ÜbachPalenberg/Rockfabrik # 16.8. Berlin/Quartier Latin # 17.8. Hamburg/Fabrik #

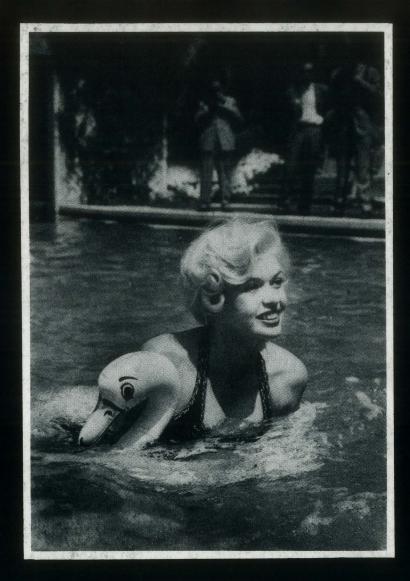
18.8. Wuppertal/Börse # 29.8. Frankfurt/Batschkapp # 30.8. Heidelberg/Schwimmbad # 31.8. München/Theaterfabrik # 1.9. Freiburg/Jazzhaus THE SCRAP YARD: 28.07. Köln/Juke Box DIE PROFIS: 12.8. Düsseldorf/ASB Kronprinzenstr. HELLO TROUBLE: 21.07. Bonn/Mondrian # 22.07. Köln/WDR Publik FIELDS OF THE NEPHILIM: 20.8. Bielefeld # 21.8. Übach-Palenberg # 22.8. Koblenz # 24.8. Fulda # 25.8. Dortmund # 28.8. Coesfeld GUITAR ATTACK Vol.1: 21.7. Hannover/UJZ Glockensee (mit The Burst Out Boom/Suzì Cream Cheese/-

Trashing Groove UPRIGHT CITIZENS: 11.8. Düsseldorf/Haus der Jugend FISCHER Z/SHINY GNOMES/SHORT ROMANS: 19.8. Haldern UNION CARBIDE PRODUCTIONS: 31.8. Berlin/Ecstasy # 1.9. Krefeld/Kulturfabrik # 2.9. Enger/Forum # 5.9. Köln/Rose Club # 7.9. München/Manege # ZOMERFESTIJN-Summerfestival Amsterdam: 25.7.: EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN # PLAGUE/LUNATICS: 9.8. Köln/Rose Club SHAME 69: 9.8. Köln/Rose Club TURKISH DELIGHT: 31.8. Köln/Rose Club fiREHOSE: 26.9. Bielefeld/PC 69 THE BUSTERS:

24.7. Frankfurt/Cooky's SHINY GNOMES:
14.7. Bremen/Römer # 15.7. Hamburg/Große Freiheit # 16.07. Berlin/Loft CASSANDRA COMPLEX: 14.7. Trier/Exil
STOREMAGE: 29.7. Uelzen/Festival #
1.9. Beverungen/Szene # 2.9. Schlukklum/Lucklum (wo issen das? Anm.d.S.)
BAD RELIGION/NOISE ANNOYS: 20.8.
KÖIn/Rose Club DEAD ADAIR/CATHODE
RAY MISSION: 31.7. Frankfurt/Cooky's
ZOOGZ RIFT/TAR BABIES: 6.9. KÖIn/Rose Club DIE DAYDREAMERS/WE WEAR
THE CROWN/NATTY U: 17.7. Frankfurt/Cooky's



They Fade In Silence



BIG WAVES

DIE MAXI ZUR TOUR DIE TOUR ZUR MAXI

> BIG NOISE records